# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

**Nr. 769. Morgen-Ausgabe.** Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 3. November 1886.**


## Nach dem Zusammentritt der Sobranje.

Es ist ein Heldenkampf, den die bulgarische Regierung seit länger als zwei Monaten mit der russischen Uebermacht geführt hat. Die Ausdauer und die Geschicklichkeit, mit welcher die Staatsmänner einer kleinen Nation, welche bisher nicht in dem Rufe einer nennenswerthen Civilisation und noch weniger der politischen Befähigung stand, gleichwohl allen Versuchen der Einschüchterung, der Ueberrumpelung, der Bestechung Widerstand zu leisten verstanden haben, sind bewundernswerth. Trotz der Uneinigkeit im eigenen Schooße — denn die Haltung Karawelow's ist nicht frei von Zweideutigkeiten — hat die Regentschaft nicht nur die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, nicht nur Meutereien in der Armee zu verhindern, sondern auch die Finanzen gut zu verwalten, die Gehälter zu bezahlen und die Verpflichtungen des Staates zu erfüllen gewußt. Sie hat dadurch den Beweis erbracht, daß die bulgarische Nation der Bevormundung durch moskowitische Lehrmeister nicht bedarf. Durch ihre würdigen Antworten auf die russischen Herausforderungen aber hat die bulgarische Regentschaft sich die Achtung aller unbefangenen Zuschauer erworben und einen ehrenvollen Platz in der Diplomatie errungen.

Freilich, ob all diese Arbeit von Erfolg gekrönt sein wird? Wer die Rücksichtslosigkeit russischer Minirarbeit kennt, wer den Eifer sieht, mit welchem Zunder zusammengetragen wird, in den die Lunte geworfen werden soll, kann nur staunen, daß in dem armen Lande nicht längst die Hydra der Revolution entfesselt ist. Das Schauspiel, welches General von Kaulbars vor den Augen von ganz Europa aufführt, hat seines Gleichen nicht in der Geschichte. Er schickt Noten über Noten, Grobheiten über Grobheiten an eine Regierung, welche nicht etwa Rußland Rede und Antwort schuldig ist, sondern ihren völkerrechtlichen Suzerain in dem Sultan besitzt. Er geberdet sich als der Herr, als der absolute Despot eines Landes, in welchem gesetzlich und vertragsmäßig der Selbstherrscher aller Reußen auch nicht um Haaresbreite mehr zu sagen hat, als der deutsche Kaiser oder die britische Königin. Er reist von Ort zu Ort und versammelt die Beamten, die Offiziere, die Bürger, sofern sie seiner befehlshaberischen Einladung folgen, was nicht eben regelmäßig der Fall ist; er wiegelt die Armee auf; er dingt Bauern zur Störung der Wahlen; er fordert die Straflosigkeit der Meuterer und schilt die Regierung, die Alles thut, um Unruhen vorzubeugen, daß sie das Land der Anarchie überliefere; er sucht die Regierung und ihre Anhänger mit allen Mitteln der Hinterlist zu vergewaltigen und dann bramabarsirt er über die Mißhandlung russischer Unterthanen und droht mit sofortiger Abreise, wenn er nicht binnen drei Tagen eine befriedigende Antwort erhalte! Arme Regierung, armes Bulgarien. Welcher tiefe Schmerz muß sie nicht ererfassen, wenn General von Kaulbars seine Sonne nicht mehr leuchten läßt? Der stürmische Liebhaber will nicht mehr minnen! Aber so komisch die Drohung an sich ist, so traurig ist leider ihr Hintergrund. Wird General Kaulbars das bulgarische Volk nur von seiner unschätzbaren Anwesenheit befreien, oder werden, wie er längst gedroht, wie er damals angekündigt, als er, Don Quixote gleich, auf Reisen ging, statt seiner hunderttausend Russen kommen? Das ist die ernste, die verhängnißvolle Frage, die heute auf allen Lippen schwebt.

Europa hat diesem Ringen des Riesen mit dem Zwerge mit gemischten Gefühlen zugesehen. Bei dem Handstreich gegen den Fürsten von Battenberg nahm die deutsche Regierungspresse noch offenkundig für Rußland Partei; seit der abenteuerlichen Fahrt des Generals von Kaulbars hat dieselbe Presse kein Wort der Billigung mehr für Rußland gefunden. Die halbofficiösen Blätter, für welche die Regierung keine moralische Verantwortung trägt, sind in ihrem Urtheile nicht selten so scharf wie die freisinnige Presse, und die ganz officiösen Blätter hüllen sich entweder in beredtes Schweigen oder lassen bisweilen ihre Herzensmeinung errathen durch die diplomatische Versicherung, die Erklärungen des Generals Kaulbars seien nicht die Erklärungen des Czaren und der russischen Regierung. Ob dieser Trost wirklich stichhaltig ist? Die nächsten Tage werden es lehren. Denn anscheinend hat sich die Situation bis zur Krisis zugespitzt. Die große Sobranje ist zusammengetreten, obgleich Rußland die Wahlen für ungesetzlich erklärt hat. Die Botschaft der Regentschaft hat die Fürstenwahl als die dringendste Aufgabe der Versammlung bezeichnet, obgleich Rußland erklärt hat, von dieser Sobranje auch nicht die Wahl seines eigenen Candidaten annehmen zu wollen; die russischen Kriegsschiffe liegen vor Varna, die russischen Truppen stehen marschbereit an den Grenzen, und das Ultimatum des Herrn Kaulbars hat eine Fassung, daß es kaum noch den Schein eines Vorwandes für ein gewaltsames Eingreifen behält. Es ist nicht mehr ein Vorwand, sondern nichts als die nackte Ankündigung der Gewalt. Denn da weder russische Unterthanen noch russenfreundliche Bulgaren von der Regierung eine Behandlung erfahren haben, die General Kaulbars als „nicht länger zu ertragen" bezeichnet, wie soll die Regierung eine „befriedigende Antwort" ertheilen? Oder wird dem Moscowiter die Bitte um Angabe der mißhandelten Personen und die öffentliche Warnung der Regierung vor der Mißhandlung der Schützlinge des Herrn Kaulbars genügen? Unter dem Vorwande, daß die Sicherheit der Russen in Varna bedroht sei, hat Rußland seine Schiffe dahin beordert; unter dem Vorgeben unerträglicher Behandlung der Russen droht der russische General mit seiner Abreise — und dabei thut die Regierung nichts, als daß sie dem Gesetze Achtung verschafft und die Störung der Ruhe verhindert. Aber freilich — todwürdige Verbrechen in den Augen eines Generals, dessen Ziel der Umsturz, dessen Zweck die Revolution ist.

An dem „hohen Ernste der Lage" ist kaum ein Zweifel möglich, wenn General von Kaulbars sich in voller Uebereinstimmung mit dem Cabinet von St. Petersburg befindet — so versichert die „Nordd. Allgemeine Zeitung". Aber die Richtigkeit dieser Voraussetzung ist leider nur zu wahrscheinlich. Sollte wirklich Herr von Kaulbars den Muth zu seinem Auftreten haben, wenn er sich nicht der Zustimmung seiner Auftraggeber versichert hätte? Jedenfalls muß sich diese Frage in kürzester Frist entscheiden. Denn entweder Kaulbars wird endlich desavouirt, oder der „hohe Ernst der Lage" wird sich bald in Thaten umsetzen! Wahrlich, der Worte sind genug gewechselt! Die bulgarische Regierung hat gethan, was sie ohne Verletzung der Würde des Volkes zu thun vermochte. Sie hat selbst dem russischen Verlangen, die Hochverräther vom 21. August, welche Rußland unter seine Fittiche genommen, freizulassen, stattgegeben. Ob schon je in einem Staate eine derartige Verwendung für die Vertreter der Revolution, für die Verächter des Gesetzes durch eine Macht, welche in der inneren Politik jeden revolutionären Gedanken mit Grausamkeit verfolgt und ahndet, vorgekommen ist? Welche verheerende Wirkungen würden über das russische Reich heraufbeschworen, wenn die Haltung des Czarenthums in Bulgarien die Maxime des Handelns des russischen Volkes in der inneren Politik abgeben sollte? Rußland spielt mit dem Feuer der Revolution und des Umsturzes, ohne zu fürchten, daß die Flammen sein eigenes Heim ergreifen könnten. Aber so verantwortungsschwer diese Verwendung revolutionärer Mittel auf Rußland zurückfällt, so bedrohlich sind sie für den Frieden der Welt. Was bedeutet der „hohe Ernst der Lage"? Wir glauben kaum, daß die „Nordd. Allg. Ztg." sich solcher Ausdrücke bedienen würde, wenn sie nur an das Schicksal des bulgarischen Volkes dächte. Denn wiewohl diese kleine Nation in ihrem heroischen Kampfe um das Dasein durch die Befolgung des Grundsatzes: „Thue Recht und scheue Niemand" sich die allgemeine Sympathie erworben — ihr Schicksal würde keinen deutschen Politiker beunruhigen, wenn nicht mehr als ihr Schicksal auf dem Spiele stände.

Die Ereignisse der nächsten Tage voraus zu bestimmen, wäre ein müßiges Wagniß. Anscheinend beabsichtigt Rußland die Occupation Bulgariens, obwohl die deutsche Regierung in dem Blatte des Reichskanzlers noch jüngst vor diesem Schritte gewarnt hat, und obwohl wiederholt versichert wird, der Czar und sein Minister des Auswärtigen hätten die bündigsten Zusicherungen gegeben, auf eine militärische Besetzung des Landes zu verzichten. Wie sich diese Occupation vollziehen würde, ob im Einvernehmen mit der Pforte, welche auf Ostrumelien speculirt, oder mit Hilfe der Bulgaren selbst, welche vielleicht endlich dem rollenden Rubel folgen, wer will es wissen? Und welchen Widerstand die Occupation finden, welche Folgen sie haben würde, wer will es vorhersagen? Indessen, so ernst die Lage auch erscheint, so möchten wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß Rußland noch in zwölfter Stunde zur Besinnung komme und nicht freventlich den Frieden breche. Man weiß wohl, wer den ersten, aber niemals, wer den letzten Kanonenschuß abgiebt. Daß die bulgarische Regierung weit vorgestreckt die Hand zur Versöhnung reicht, ergiebt die Thatsache, daß sie noch nach dem Ultimatum des Herrn Kaulbars dem russischen Botschafter in Konstantinopel ein Compromiß angeboten, nach welchem eine aus beiden Parteien zusammengesetzte Regierung zu bilden und von Rußland dafür die Giltigkeit der Sobranje und der Fürstenwahl anzuerkennen sei. Auf die Annahme dieses Vorschlages ist freilich kaum zu rechnen. So sehen wir denn ein kleines Volk mannhaft um seine nationale Existenz ringen und einen Heldenkampf führen, der an die Geschichte der kleinen Schweiz erinnert. Bulgarien hat seit mehr als zwei Monaten eine Haltung bewahrt, welche würdig, ehrenhaft und lobenswerth ist. Regierung und Volk haben keinen Anlaß zu den Vorwürfen gegeben, mit denen General Kaulbars und die panslavistische Presse sie überhäufen, und sollten sie in ihrem Kampfe unterliegen, so würde Europa einen beklagenswerthen Belag für das Wort erhalten: Macht geht vor Recht!

## Deutschland.

⊙ **Berlin**, 1. Novbr. [Deutsche Werke in lateinischer Schrift.] Der Herr Reichskanzler hat in seinem Schreiben an den Berliner Magistat seine ältere Erklärung wiederholt, daß er deutsche Werke in lateinischer Schrift grundsätzlich nicht lese. Insoweit diese Eigenthümlichkeit gegen eine gewisse Sucht, dem Fremdenwesen übertriebene Zugeständnisse zu machen, ankämpft, ist sie sicherlich zu loben. Thatsächlich macht sich in Deutschland vielfach immer noch eine abgeschmackte Weise des Prunkens mit Fremdwörtern und fremdsprachigen Citaten bemerklich. Wenn diesem Unwesen gesteuert wird, so kann jeder Mann von nationalem Stolz und deutschem Gefühl nur willig Beifall und Beistand spenden, obwohl auch in diesem Punkte des Guten bisweilen zu viel gethan wird. Beispielsweise widerstreiten die gezwungenen Uebersetzungen und Verdeutschungen im Postverkehr nicht selten den offenbaren Interessen der Geschäftswelt und die Ersetzung der technischen Bezeichnungen in der Armee durch rein deutsche Worte erhält geradezu einen komischen Beigeschmack. Wir glauben, daß Fürst Bismarck für seine Person diese Mode der Teutschthümelei nicht mitmacht; er selbst bedient sich vielmehr in seinen Reden sehr gern französischer und englischer, auch lateinischer und italienischer Citate. Wir entsinnen uns einer ganzen Anzahl solcher Wendungen, welche erst durch den Herrn Reichskanzler zu geflügelten Worten geworden sind. So das „sacrifizio dell' intelletto", das „J'appelle un chat un chat", das „Ote-toi que je m'y mette", das „pari passu" und anderer mehr. Ebensowenig scheut der leitende Staatsmann packende Fremdwörter, wenn ihm die deutsche Sprache einen gleich bezeichnenden Ausdruck nicht zur Verfügung stellt. Es sei nur

## Zwei Schriftstellerinnen.

Das französische „Où est la femme?" hat eine ganz eigenthümliche Anwendung in unserer deutschen Literatur gefunden. Man sucht die Frau und zieht sie und ihre literarischen Erzeugnisse zur Verantwortung für eine gewisse Mittelmäßigkeit und Ohnmacht, welche in unserer Belletristik zu Tage tritt. Den schreibenden Frauen wird der Niedergang in der deutschen Prosadichtung zur Last gelegt. Ihre Romane und Novellen sollen die Schuld tragen, daß auf den deutschen Büchertisch in den letzten Jahren nichts Großes, Gewaltiges Erschütterndes niedergelegt wurde. Ist dieser Vorwurf gerecht? Sind die Schriftstellerinnen wirklich außer für ihre eigenen schlechten Bücher auch noch für diejenigen verantwortlich, welche ihre Collegen schreiben?

Ob eine gewisse Eigenart des Weiblichen in der Poesie überhaupt von den Frauen herrührt, ist sehr fraglich. Man müßte in der französischen Literatur auf Alfred de Musset, also auf einen Mann zurückgehen, um sie festzustellen, und wenn dieselbe jetzt in der deutschen Literatur besonders auffallend in die Erscheinung tritt, sowohl in den Schöpfungen der Männer, als in denen der Frauen, so wird man sehr vorsichtig sein müssen, die letzteren als die Urheber des Uebels anzusehen. Viel eher ist es die Lesewuth unserer „höheren Töchter", welche der Literatur ihre Signatur giebt. Die Zeitschriften, welche für die trauliche Poesie des Familienzirkels sorgen, haben eine fast krankhafte Scheu vor jedem ernsten Conflict in den von ihnen gebrachten Erzählungen. Auf den Bedarf dieser Zeitschriften muß aber unsere Literatur zugeschnitten werden, weil ihre Verleger es sind, welche den Autoren Honorare bezahlen, die es ihnen ermöglichen, von dem Ertrag ihrer Feder zu leben. Das Programm dieser Zeitschriften ist, die Familie mit Lectüre zu versorgen, die Familie, in welche das Oberhaupt derselben, der Mann, nicht mit einbegriffen ist, denn dieser liest im Allgemeinen keine Romane und Novellen. Also nur für die Frauen und Töchter des Hauses sind die modernen literarischen Erzeugnisse berechnet, sie müssen der schlichten, deutschen Auffassung entsprechend, deshalb in der That von allem Gewaltigen Starken, Leidenschaftlichen, Außerordentlichen sich fernhalten. Sauber, kleinlich, hübsch, unschädlich und erbaulich muß Alles sein — literarische Nippsachen, deren zierliche Herstellung allerdings den Händen der Frau besser gelingt, als denen des Mannes. Also nicht die schreibenden, sondern die lesenden Frauen wären demnach für die Verweichlichung und die trotz aller versuchsweise gemachten realistischen Anläufe sentimentalisirende Richtung in unserer zeitgenössischen Romanliteratur zur Rechenschaft zu ziehen. Von der Zeit an, in welcher die Gnadensonne der George Sand'schen Emancipationsromane die Wege bestrahlte und erhellte, auf denen schriftstellernde Frauen wandelten, hat sich Manches geändert auf dem Parnaß. War früher ausschließlich die Welt des Herzens und das Leben in der Gesellschaft die Sphäre, in der die Schriftstellerinnen sich bewegten, so würden sie heute mit kühner Hand nach großen Ideen, nach tiefangelegten Problemen greifen, wenn der Rahmen unserer Zeitschriften, in dem sie vor die Oeffentlichkeit treten müssen, es ihnen gestattete. Aber beileibe dürfen unsere Autoren über diesen Rahmen nicht hinauswachsen, sonst laufen sie Gefahr, ihre Werke niemals gedruckt zu sehen. Was nützte es nur unseren Schriftstellerinnen, wenn sie den Muth fänden, alle die brennenden und latenten Fragen der Zeit zum Gegenstand ihrer Schöpfungen zu machen? Was frommte es ihnen, die Interessen des Staates, der Menschheit in den Bereich ihrer Betrachtungen zu ziehen, die Emancipation der Frauen, die sociale Bedeutung der Ehe zu beleuchten? — Ob sie es darzustellen vermögen oder nicht, kommt hier nicht in Betracht, es wird einfach nicht verlangt. Die Ausgestaltung dieser bedeutsamen Stoffgebiete würde an der Harmlosigkeit scheitern, welche unsere Prosadichtungen auszeichnen müssen, sollen sie den Leserinnen behagen. Wir wollen uns übrigens durchaus nicht zu Rittern der schreibenden Frauen aufwerfen, wir finden, daß es den meisten an einer ausgesprochenen literarischen Physiognomie fehlt, wir gestehen zu, daß die Darstellung der Frauen leicht an der Aufgabe scheitert, ein einheitliches Kunstwerk zu schaffen, daß ihre Kräfte erlahmen bei der plastischen Ausarbeitung, aber sie besitzen Geschmack, Feinfühligkeit, Anmuth, gute Beobachtungsgabe, Eigenschaften, welche dem Erzähler unerläßlich und in dem mehr reproductiven und passiven Talent der Frauen tief begründet sind.

Hat Goethe „die Lust zum Fabuliren" nicht als ein Erbtheil seiner Mutter empfangen? Wenn ein so universeller Geist freudig und gerecht dieses Zugeständniß macht, so müßte dies die schriftstellernde Frau, welche wie Frau Rath Goethe das Talent zum Fabuliren besitzt und von ihrer Feder Brot verlangt, vor hämischen, boshaften Angriffen schützen.

Dem Lobe, das wir den uns vorliegenden Büchern der Schriftstellerinnen Ida Boy-Ed und Emma Vely spenden können, mußten wir diese kleine Betrachtung voraufschicken. Begegnen wir in den Werken derselben auch nicht der Großartigkeit einer „Serao", die eben frei von allen Vorurtheilen und allem Zwang schaffen kann und daher Bedeutendes leistet, trotzdem sie eine Frau ist, so finden wir in den Büchern der beiden deutschen Schriftstellerinnen auch nichts, was sie unbedeutend machte, weil es Frauen sind, die sie geschrieben. Den Roman „Dornenkronen" von Boy-Ed und die Novellen „Dorfluft" von E. Vely hätten ebenso deutsche Schriftsteller geschrieben haben können. Nichts Sensationelles ist's, was sie uns bieten, aber gute, dauerhafte deutsche Bücherwaare. — Wir sprechen damit keinen Tadel aus, am allerwenigsten einen, der sich an die Adresse der Verfasserinnen richtet. Das schöne Talent beider würde sicherlich einen kraftvolleren Aufschwung nehmen, wenn die Verhältnisse günstiger lägen. Ida Boy-Ed geht in ihrem Romane „Dornenkronen" sehr entschlossen auf einen tiefangelegten Conflict, auf eine wichtige sociale Frage los, aber sie scheut eine folgerichtige Lösung, die der Wahrheit und der Logik der Thatsachen entspräche. Wer wollte deshalb mit ihr rechten in einer Zeit, wo unsere hervorragendsten Autoren ihre Schaffenskraft auf die Bedürfnisse der harmlosen Zeitschriften zustutzen. Der Roman „Dornenkronen" behandelt die Qualen eines talentvollen Weibes, das in der vom Herkommen und Vorurtheilen eingeengten Welt einer Patrizierfamilie ihre Begabung, ihre künstlerischen Neigungen, endlich das heiße Verlangen ihres Herzens hinopfert. Ruth Cabello ist eine arme Malerin, die in die reiche, angesehene Familie eines Hamburger Kaufmanns hineinheirathet, um sich zu versorgen, in einem Augenblick, wo sie an ihrem Können verzweifelt. Ein großer Künstler hat zu seinem Bilde dasselbe Motiv gewählt, wie sie, und ihr Bild wird erdrückt von der Wucht der künstlerischen Vollkommenheit des andern. Moses stirbt im Angesicht des gelobten Landes! Das ist das Motiv zu dem Kunstwerk.

Ueber dieses Bild sagt die Verfasserin: „Menschenloos, fürchterliches, erbärmliches Menschenloos! Ein Leben voll Kampf, Hoffnung, Schwachheit und Stärke — es bricht zusammen an den Pforten der Erfüllung, im Anblick des Lohnes, es endet, ohne den Preis gewonnen zu haben, um den es durchstritten ward. Die Stirn durchfurcht von den Narben der Seelenwunden; müde und geschlossen der Mund, der es satt ist, zu befehlen, zu vertheidigen, zu bitten; der Glieder machtvoller Bau in Todesmattigkeit, aber in den lodernden Augen einen heißen Wunsch, einen wilden Entsagungsschmerz — so ruht Moses im schimmernden Nebeldunst des jungen Tages und schaut sterbend hinab in das dämmernde Land der Verheißung." — Wir haben der Verfasserin das Wort gelassen, um zu beweisen, daß sie

an die „dilatorische Behandlung" erinnert. Unter diesen Umständen erscheint es doppelt verwunderlich, daß Fürst Bismarck anläßlich der Uebersendung der Festschrift zu dem Naturforschertage dem Berliner Magistrat mittheilt, daß er von dem Inhalte des Werkes keine Kenntniß nehmen könne, da er grundsätzlich in deutscher Sprache verfaßte Werke, welche mit lateinischen Lettern gedruckt sind, nicht lese. Im Allgemeinen ist die lateinische Schrift in Deutschland kaum weniger üblich als die deutsche. Sie wird schon in der Volksschule gelehrt. Die meisten Personen bedienen sich ihrer bei der Zeichnung ihres eigenen Namens. Im Geschäftsleben ist sie von Alters her gebraucht, weil die Lettern und Schriftzeichen sich durch Deutlichkeit auszeichnen und weniger zu Mißverständnissen Anlaß geben als die deutschen. Wechsel, Anweisungen, Checks werden durchweg nur mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Im Buchdruck wird die lateinische Schrift bisweilen bevorzugt, weil sie der deutschen Schrift gegenüber bei mindestens gleicher Lesbarkeit eine Raumersparniß ermöglicht. Der Hauptgrund aber für die seit Jahrhunderten übliche Verwendung der lateinischen Lettern zum Drucke wissenschaftlicher Werke ist einfach die Erleichterung ihres Verständnisses für die fremden Nationen. Die deutsche Sprache zu erlernen, ist für den Ausländer ein schweres Werk, um so schwerer, wenn sie sich auch nur fremder, ungewohnter Schriftzeichen bedient. Die Erleichterung dieses Geschäftes aber liegt nicht nur im Interesse der Ausländer, sondern der gesammten Wissenschaft, sie kommt also mittelbar wieder dem deutschen Volke zugute. Enthielte der Druck in lateinischen Lettern eine Erschwerung des Verständnisses für die deutsche Nation, so würde sie rückhaltlose Mißbilligung verdienen. Denn auf Kosten der eigenen Landsleute soll Niemand das Ausland berücksichtigen. Allein diese Gefahr ist dermalen gänzlich ausgeschlossen. So lange die lateinische Schrift schon in der Volksschule ganz ebenso wie die deutsche gelehrt, so lange zahllose Bücher, Zeitungen, Zeitschriften mit lateinischen Lettern gedruckt werden, also der Leser von Kindheit an an die lateinische Schrift genau so gewöhnt ist wie an die deutsche, ist schlechthin kein Grund abzusehen, weshalb die Rücksicht auf das Ausland eine Rücksichtslosigkeit gegen das Inland enthalten müßte. Wenn die deutschen Gymnasiasten und Studenten dem Beispiele des Fürsten Bismarck folgen und kein deutsches mit lateinischen Lettern gedrucktes Buch lesen wollten, sie würden sehr übel dabei fahren; sie würden keine Prüfung bestehen, denn die meisten wissenschaftlichen Werke sind lateinisch gedruckt. Und bei aller Achtung vor den Worten des leitenden Staatsmannes möchten wir der Meinung sein, daß auch er von recht vielen deutschen, in lateinischen Lettern gedruckten Werken Kenntniß genommen habe, wenn er sie auch vielleicht sich nur hat vorlesen lassen. Auf den Gebieten des Staatsrechts, der Politik, der Volkswirthschaft giebt es so zahlreiche grundlegende Werke, Bücher, Broschüren und Zeitschriften, welche nur in lateinischen Schriftzeichen gesetzt sind, auch solche, welche der gegenwärtigen Politik nur zur Stütze dienen, daß Niemand dem Fürsten Bismarck nachsagen darf, er habe von denselben gar nicht Kenntniß genommen. Manche Buchhandlungen und Herausgeber haben freilich in neuerer Zeit auf die Sonderansicht des Herrn Reichskanzlers Rücksicht genommen. So wird seit Kurzem die Anciennitätsliste der Armee und die Zeitschrift des statistischen Bureaus mit deutschen Lettern gesetzt. Im Allgemeinen jedoch hat das wissenschaftliche Bedürfniß über die persönliche Rücksicht die Oberhand behalten. Man kann ja auch wohl den Herrn Reichskanzler für einen sehr großen Staatsmann halten, ohne ihn in dieser Streitfrage für den maßgebenden Schriftgelehrten anzusehen. Und somit läßt sich auch dem Berliner Magistrat nicht füglich ein Vorwurf daraus machen, daß er die Festschrift für die aus aller Welt zusammengeströmten Naturforscher mit lateinischen Buchstaben hat drucken lassen. Die lateinische Schrift ist überdies nicht die Schrift eines fremden Volkes, sie ist Gemeingut aller gebildeten Nationen, auch wenn sich ihrer die Völker der romanischen Gruppe ausschließlich und die der anglo-amerikanischen Gruppe nahezu ausschließlich bedienen.

* **Berlin**, 2. Novbr. [Tages-Chronik.] Unter Vorsitz des Staatssecretärs im Reichsamt des Innern, Staatsminister v. Bötticher haben Montag Mittag 12 Uhr im Reichsamt des Innern die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages begonnen. Es nehmen an denselben als schweizerische Commissare theil: Gesandter der Schweiz in Berlin Dr. Roth, Legationsrath de Claparède, Landesstatthalter und Ständerath Blumner, Nationalrath Cramer-Frey, Nationalrath Grosjean-Christen, Fabrikbesitzer Hoffmann, Nationalrath Dr. Stoeßel, Ständerath Zschokke, Gutsbesitzer Abt, Kaufmann Blumner-Egloff, Fabrikbesitzer Paravicini-Vischer, Kaufmann Rübel, Legationssecretär Dr. Burckhardt und Nationalrath Wunderly von Muralt. Als deutsche Commissare fungiren: Die Geh. Ober-Regierungsräthe Huber und Schrant, Legationsrath Frhr. v. Lindenfels, kgl. preuß. Ober-Finanzrath v. Pochhammer, kgl. baier. Gen.-Zolldirector v. May, kgl. württ. Ministerialdirector v. Moser, badischer Zolldirector Lepicke und Ministerialrath Schill aus Straßburg.

Den deutschen Bischöfen soll die päpstliche Weisung, das Verbot der Leichenverbrennung betreffend, zugegangen sein.

Zwischen dem Cultusministerium und den königlichen Regierungsbehörden finden gegenwärtig Verhandlungen darüber statt, in welcher Weise die staatliche Beaufsichtigung der Privat-Irrenanstalten vermehrt werden könnte. Die Grundlage der gegenwärtigen Verhandlungen bildet ein Gutachten der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen, das der Cultusminister eingefordert und mittelst Circularerlasses vom 9. October den Regierungsbehörden zur Aeußerung zugestellt hat. Nach Mittheilung des Statistischen Bureaus hat die Zahl der Privat-Irrenanstalten in Preußen sich von 19 im Jahre 1854 bis auf 72 im Jahre 1875 vermehrt, wobei indeß noch bemerkt wird, daß diese Zahl noch zu gering angegeben sein dürfte. Wie viel Privatanstalten jetzt in Preußen vorhanden sind, unterliegt noch der Ermittelung, doch ist es zweifellos, daß ihre Zahl seitdem und zumal seit Erlaß der Reichs-Gewerbeordnung erheblich zugenommen hat.

Das „Deutsche Tgbl." macht einen sonderbaren Vorschlag. Es soll die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen „von Mensch zu Mensch" bestehen bleiben, dagegen sollen die Zeitungsberichte über Gerichtsverhandlungen zum Staatsmonopol erklärt werden!

Ueber die Bemühungen Frankreichs, Deutschland zur Theilnahme an der Pariser Ausstellung von 1889 zu bewegen, schreibt der „Figaro": Einer der Punkte, welchen Herr Herbette am meisten bei dem Fürsten Bismarck betonen wird, ist die Frage der Betheiligung Deutschlands bei der Ausstellung. Herr von Freycinet ist bei den letzten Instructionen, die er dem Botschafter gab, wiederholt auf diesen Gegenstand zurückgekommen. Herr Herbette hat im Uebrigen diese Angelegenheit in der Privatunterhaltung schon gestreift, welche er nach dem Empfang in dem kaiserlichen Palais mit dem Grafen Herbert Bismarck hatte. Graf Bismarck erwiderte, die Frage berühre nicht das Auswärtige Amt, das er vertrete, sondern das Reichsamt des Innern, und daß das eine Frage sei, über welche Herr Herbette sich leicht mit dem Fürsten verständigen könne. Privatinformationen gestatten dem „Figaro" zuzufügen, daß Fürst Bismarck geneigt sei, der Theilnahme Deutschlands bei der Ausstellung zuzustimmen, in der er eine Bürgschaft des Friedens sehe.

**Berlin**, 1. November. [Allgemeine Conferenz der internationalen Erdmessung.] Der Vorsitzende, Prof. Dr. Förster, eröffnete die heutige fünfte und letzte Sitzung um $10^1/_4$ Uhr. Nachdem der Schriftführer Dr. A. Hirsch die Protokolle der beiden Sonnabendsitzungen verlesen, bringt — so berichtet die „Voss. Ztg." — der Vorsitzende die von Struve-Rußland angeregte Frage der Stellvertretung für ausscheidende Mitglieder der permanenten Commission zur Sprache. So wichtig diese Angelegenheit auch sei, schlage er doch vor, dieselbe diesmal noch nicht zur Entscheidung zu bringen, weil er erst dem Minister von Goßler davon Mittheilung machen wolle, damit dann die nächste Conferenz, nachdem die nöthigen Verhandlungen der Regierungen untereinander stattgefunden hätten, die Entscheidung treffen könne. Nachdem v. Oppolzer-Wien seinem Bedenken hiergegen dahin Ausdruck gegeben, daß auf diesem Wege die nächste Conferenz wahrscheinlich vor einem fait accompli stehen würde, und Professor Förster sich gegen diese Annahme verwahrt, auch erklärt hatte, er würde die Sache noch in der nächsten Sitzung der permanenten Commission zur Sprache bringen, war die Angelegenheit erledigt. — Der Vorsitzende theilte hierauf mit, daß Herr von Bauernfeind-Baiern für die nächste Conferenz die Bearbeitung der Frage der Strahlenbrechung übernehmen werde. Dann gelangte ein Schreiben des Ministers v. Goßler zur Verlesung, in dem derselbe bedauert, in Folge einer unaufschiebbaren Reise die Führung der Conferenz in Potsdam nicht übernehmen zu können und verhindert zu sein, sich von den Mitgliedern der Conferenz persönlich zu verabschieden. Es sei dies ihm um so schmerzlicher, weil die Arbeiten der Conferenz das Interesse der preußischen Regierung in hohem Maße erregt und zu Beschlüssen geführt hätten, die sie nur mit der lebhaftesten Anerkennung begrüßen könne. Die Staatsregierung und ihre Organe würden sich den ihr übertragenen Arbeiten mit größter Bereitwilligkeit unterziehen. Zum Schluß gab er dem Wunsch Ausdruck, die Mitglieder der Conferenz möchten aus Berlin nur angenehme Erinnerungen mitnehmen. Es folgten nun die noch ausstehenden Berichte. Herr von Struve-Rußland weist zunächst auf das eigentliche Ziel der Arbeiten der Conferenz hin; die Erforschung der Gestaltung der Erde und inwieweit dieselbe der Idee eines Umdrehungskörpers entspräche. Rußland stehe der Bearbeitung dieser Aufgabe wegen seiner kolossalen Ausdehnung am nächsten. So lange jedoch Nord- und namentlich Südamerika nicht mit eingriffen, sei man von der Gesammterfassung der Aufgabe noch weit entfernt. Denn auf der südlichen Halbkugel seien dahin zielende Arbeiten bisher nur am Cap der guten Hoffnung gemacht. Hierauf gab Redner eine Uebersicht der auf Wunsch der europäischen Gradmessung ausgeführten Länge-Bestimmungen und Polygonfestlegungen, sowie der an Stelle von topographischen Aufnahmen getretenen Chronometer-Expeditionen in den asiatischen Besitzungen Rußlands, in Sibirien, Turkestan und Transkaukasien, und der Präcisions-Nivellements. Nach den letzten Arbeiten in dieser Richtung sei festgestellt, daß der Spiegel des Schwarzen Meeres bei Odessa 0,47 Meter tiefer liege als der des Baltischen Meeres bei St. Petersburg und daß dies erklärt würde durch den Ausfluß der Newa, während bei Odessa ein solcher Zufluß fehle. Der größte Meridianbogen, der auf dem Festland bis jetzt gemessen sei, sei der zwischen Cap Comorin in Indien und dem Ausfluß der Lena im Eismeer. In wenigen Jahren würden die englisch-indischen und die russischen Arbeiten auf dem Gebiet der Triangulation in Asien sich treffen und damit ein Bogen von 40 bis 50 Grad gemessen sein. Die russische Regierung würde dann dafür sorgen, daß auch der nördliche Erdtheil des Bogens ausgemessen werde. Dann würde ein Bogen von 60 Grad gemessen sein. Herr von Struwe machte dann noch Mittheilungen über neue im Kaukasus ausgeführte Pendelmessungen und Lothbeobachtungen. Bei letzteren sei die sonderbare Erscheinung zu Tage getreten, daß das Loth von Gebirgsmassen nicht angezogen, sondern abgestoßen worden sei. Redner hatte in seiner Einleitung bei Hervorhebung der eigentlichen Ziele der Erdmessung einen scharfen Angriff auf die gegenwärtige Art der Conferenzarbeiten gemacht, gegen den der österreichische Vertreter Herr von Oppolzer energisch opponirte, während der Delegirte Italiens Ferrero den Anschauungen Struwes beistimmte und davor warnte, sich in unzählige Einzelarbeiten, Messungen rc. zu zersplittern. Nachdem der Vorsitzende hierauf erklärt hatte, daß er in den von Herrn von Struwe aufgestellten Zielen keine wesentliche Ueberschreitung des Arbeitsumfanges der Conferenz anerkennen könne, und der Warnung des Herrn von Oppolzer: „Wer zu viel will, erreicht gar nichts" das Wort entgegengesetzt hatte: „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken", wurde die Sitzung bis $2^1/_4$ Uhr vertagt.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung stellte General Ferrero bezüglich der Stellvertretungsfrage den Antrag, zu beschließen, daß ein an der Theilnahme an den Sitzungen der Permanenten Commission verhindertes Mitglied das Recht haben solle, sein Stimmrecht einem anderen Mitgliede der Commission zu übertragen. General Ibannez und der Vorsitzende unterstützten den Antrag, welcher einstimmig angenommen wurde. Dadurch ist also die Angelegenheit schon jetzt erledigt worden. Antragsteller machte seine Ansicht bezüglich der Competenz der Conferenz unter allgemeiner Zustimmung dahin geltend, daß ein Einwand gegen den Beschluß seitens einer der Regierungen nicht zu erwarten sei. Es sprach sodann van de Saude-Bakhuyzen (Niederlande), ferner Prof. Dr. Nagel (Sachsen), letzterer u. a. über die Fehler der optischen Nivellementsbestimmungen. Der Delegirte von Schweden, Prof. Dr. Rosen theilte mit, daß mit Hilfe von Marcographen genaue fortlaufende Untersuchungen über die Hebungs- und Senkungsvorgänge an den skandinavischen Küsten vorgenommen werden sollen. Professor Hirsch (Schweiz) wies u. a. auf die Mißlichkeiten hin, welche sich daraus ergeben, daß nicht alle im Gebrauch befindlichen Meßapparate nach dem Normalmeter (in Bréteuil) regulirt sind. Im Anschlusse hieran stellte Prof. Helmert den Antrag, dahin zu wirken, daß sämmtliche Meßstangen rc., die für die Zwecke der internationalen Erdmessung benutzt werden sollen, zunächst mit dem Normalmaße zu vergleichen seien. Der Antrag wurde angenommen. Nachdem noch General Ibannez (Spanien) seinen Bericht erstattet hatte, sprach der von der französischen Regierung officiös zur Conferenz entsandte Minen-Ingenieur Lallemand, Leiter des neuen großen Nivellements von Frankreich, über neue Nivellirmethoden. Prof. Hirsch berichtete über die Tags zuvor abgehaltene Commissionssitzung. Auf Antrag der permanenten Commission beschloß die Versammlung, 1) dahin zu wirken, daß auch die älteren geodätischen Instrumente aller Länder nachträglich noch in Bréteuil mit dem Normalmaße in Einklang gebracht werden, 2) beim preußischen Cultusminister dahin vorstellig zu werden, daß er sich für den Beitritt der bisher der internationalen Conferenz noch nicht zugehörigen Culturstaaten zur Conferenz verwenden möge, 3) daß die Beschlußfassungen in der permanenten Commission mit einfacher Majorität erfolgen und daß die Commission bei Anwesenheit von sechs Mitgliedern beschlußfähig sein solle. Es wurde ferner Nizza als Ort der nächstjährigen Commissionssitzungen bezeichnet, seitens des Herrn Bischofsheim, der dort ein gut eingerichtetes Observatorium besitzt, ist eine Einladung an die Conferenz in jenem Sinne gelangt. Der französischen Gesandtschaft soll von diesem Beschlusse Mittheilung gemacht werden. Prof. Hirsch brachte noch in Anregung, ungesäumt die Festsetzung eines Normalhorizontes, bez. eines Normalnullpunktes für die Nivellements in Angriff zu nehmen; die Conferenz stimmte dem bei. Prof. Helmert sprach den Wunsch aus, es möge auf baldmöglichste Veröffentlichung der Ergebnisse der Landesvermessungen hingewirkt werden. Nach einigen empfehlenden Worten des Generals Ferrero legte der Vorsitzende diesen Wunsch allen Mitgliedern der Conferenz ans Herz und erklärte nach einem nochmaligen kurzen Hinweise auf seine Anregung bez. der Mondbeobachtungen, daß weitere Verhandlungsgegenstände nicht vorlägen. General Ibannez gedachte der förderlichen Protection, welche der Cultusminister der Conferenz habe angedeihen lassen, und ersuchte die Anwesenden sich zu Ehren des Herrn von Goßler von den Sitzen zu erheben. Als dies geschehen, sprach General Ferrero dem Präsidenten die Anerkennung der Conferenz für seine umsichtige Leitung derselben aus. Prof. Förster dankte dem Redner und erklärte sodann die Conferenz für geschlossen mit dem Wunsche, daß ihre Arbeiten zum Segen der Wissenschaft fernerhin gedeihen und blühen mögen.

[Denkschrift über den Marine-Etat.] Dem Marine-Etat für das nächste Jahr ist eine Denkschrift beigefügt, welche sich mit der

---

eingedrungen ist in die Weltschmerzideen der modernen Philosophen, und wie diese erfaßt sie auch alle anderen Ideen, welche die Zeit bewegen, klar und vollbewußt. Sie zeigt, wie hohl und traurig glänzende materielle Verhältnisse ohne den wahren, innigen Geist der Zusammengehörigkeit sind, sie erinnert an die Oberflächlichkeit der Erziehung unserer jungen Mädchen, deren ganzes Ziel die eheliche Versorgung ist, sie führt die Ehe eines jungen Paares vor, das nur in den Aeußerlichkeiten des Daseins Genuß und Freude sucht und ein Scheinglück sich aufgerichtet hat, ohne Gehalt und Dauer. Die Leere und Oede in den Patrizierhäusern, in denen der Coursstand und der Handelsbericht das Dogma bilden, sind trefflich geschildert, der Hochmuth des Bürgerthums allen künstlerischen Freigeistereien gegenüber gut gezeichnet.

Auf das Leben der Bühnenkünstlerinnen wirft die Verfasserin grelle Lichter. Sie erzählt, daß diese vom Beifall der Menge verwöhnten Geschöpfe ihr ganzes Hoffen und Wünschen oft nur auf ein stilles heimliches Glück, auf ein Herz richten, das nur ihnen gehört, daß der sie umgebende blendende Glanz sie nicht hinwegtragen kann über ihr rein menschliches Empfinden, daß die geträumten Ideale den tiefsten Enttäuschungen weichen müssen. Sie streift alle diese gesellschaftlichen Fragen und sie entwickelt ihre Charaktere im Geiste einer straffen, bürgerlichen Moral. Wenn Ruth Cabello den Maler liebt, der einen „Moses" gemalt wie sie, so kämpft sie so lange gegen ihre Gefühle und Leidenschaften, bis sie siegreich aus diesem Widerstreit der Empfindungen hervorgeht und eine gute, reine pflichtgetreue Gattin bleibt! — Auch alle andern Gestalten des Romans gehen aus dem Zwiespalt ihrer Herzen, aus den Kämpfen ihres Lebens siegreich hervor. Da giebt es keine Verwirrung, keinen Irrthum, welche nicht in den Principien einer guten, edlen Weltanschauung und kräftigen Tugend einen Ausgleich fänden! Ein echter, deutscher Roman! Klar und verständig ist Alles, aber wir vermissen den Zauber der Schönheit und hätten gern etwas von der Klarheit des Verstandes darangegeben für mehr Lebhaftigkeit der Phantasie und größere Aufrichtigkeit in den Consequenzen, welche die Liebe und Leidenschaft nach sich ziehen. Es ist erstaunlich, wie correct und glatt in unseren Romanen immer Alles abläuft, selbst auf die Gefahr hin, daß sie dadurch die weite, geistige Perspective und psychologische Wahrheit einbüßen. Aber abgesehen davon, daß die Verfasserin ihre reifere Lebenskenntniß in das Prokrustesbett der Alltäglichkeit und Trivialität einzwängt, um dem Geschmack des Tages Concessionen zu machen, gruppirt sie die Ereignisse spannend und weiß die Leser zu fesseln und zu interessiren. Lebendig und glatt ist der Fluß ihrer Erzählung, doch nicht immer ganz frei von Manierirtheit und etwas gesuchtem Geistreichsein. Energisch tritt sie für die Emancipation des Herzens ein, dessen freie uneingeschränkte Regungen sie vertheidigt, ohne deshalb an den Grundvesten der Ehe rütteln zu wollen. Die Ueberzeugungstreue, mit der sie der freien geistigen und künstlerischen Bethätigung der Frauen das Wort redet, giebt dem Buche Werth und Weihe. In der Conception krankt der Roman an einem großen Fehler. Zwei Heldinnen kommen darin vor, die beide mit gleichen Ansprüchen an das Interesse der Leser auftreten, Melitta die Schauspielerin und Ruth die Malerin. Dadurch wird die stramme Führung der Handlung unmöglich gemacht und die Theilnahme zersplittert sich, statt sich zu concentriren. „Beneidest du noch die genialen, berühmten Frauen?" Was ist Melitta's Leben? Eine Wüste, über welcher heiß und brennend die Ruhmessonne strahlt. Und wie theuer hat Ruth ihren Frieden erkauft?! Mit diesem Seufzer aus verständnißvoller Seele schließt die Verfasserin, der wir gern gefolgt sind und die uns keinesfalls die Lust verleidet, uns sofort mit einer zweiten Schriftstellerin zu beschäftigen.

„Das Leben des Volkes muß seine selbstständigen Rhapsoden haben," erwähnt irgendwo Rudolf Gottschall. Mit ihrer letzten Novellensammlung „Dorfluft" gesellt sich Emma Vely denselben mit glücklichem Gelingen zu. Diese Dichterin, welche in Putlitz'scher „Was sich der Wald erzählt"-Manier mit ihren „Meereswellen" begonnen, in ihren ferneren Romanen sich zu einer anregenden und interessirenden Erzählerin, in deren Werken vom Pulsschlag der Zeit etwas zu spüren ist, herausgebildet, hat eines Tages aus dem Salon, welcher der Schauplatz ihrer Erzählungen war, sich in die rauhe Alp geflüchtet. Vielleicht that sie es, um ihr Talent vor der Verflachung zu schützen, die das allzu intime Salonleben mit sich bringt, und am Herzen der Natur, im Verkehr mit urwüchsigen, natürlichen Menschen frische Kraft zu gewinnen, oder richtiger, die alte zu erhalten. Mit scharfem Blick und guter Beobachtungsgabe weiß sie auch das neue Gebiet zu durchdringen und die ländlichen Verhältnisse zu erfassen. Die derbe Manier der breiten Alltäglichkeit und dörfischen Lebensweise finden eine ebenso gewissenhafte Darstellung als die Sentimentalität der Dorfschönen und die naive Anschauungsweise der Landbewohner. Gelingt ihr die markige Ausmünzung dieser Charaktere auch nicht immer in dem Maße, wie es Auerbach, Anzengruber, Rosegger verstehen, so empfindet man doch, daß Emma Vely diese Menschen kennt mit ihren Vorzügen und Schwächen, daß sie unter ihnen gelebt und sie studirt hat. Mit liebevollem Verständniß versenkt die Verfasserin sich in die Seele des Volkes und weiß ihren Gestalten Lebenswahrheit einzuhauchen. Nicht genial, aber sicher und planvoll entfaltet sie den Apparat ihrer Kunst. Der Dialog ist dem Volke abgelauscht, und findet der kräftige Widerhall von den Bergen sich auch nicht überall in diesen Dorfgeschichten, so gelangt in denselben jedenfalls ein lebendiger Sinn für die Natur zum Ausdruck und die Gabe der realistischen Darstellung von Land und Leuten. Seit die Dorfgeschichte Modeartikel in der Literatur geworden, will jede Landschaft ihre Bauern schwarz auf weiß sehen. Emma Vely hat die schwäbische Alp zu ihrer Domäne gemacht und damit das geographische Terrain der Dorfgeschichte erweitert. Neben den schweizer Geschichten, die in Gottfried Keller ihren auserwählten Rhapsoden gefunden, neben den Schwarzwälder, Tiroler, Böhmischen Geschichten Auerbachs, Roseggers, Josef Ranks, neben Hermann Schmidt's Erzählungen aus dem baierischen Hochlande und denjenigen Michael Felders aus dem Bregenzer Wald werden auch die Dorfnovellen E. Vely's einen ehrenvollen Platz finden und den Lesern erfrischende Lecture gewähren, wenngleich der tragische Hintergrund manches dieser bäuerlichen Seelengemälde beweist, daß auch unterm Leinenkittel der natürliche Pessimismus seine Vertreter besitzt.

Ulrich Frank.

## Aus der Jugendzeit Michael Munkacsy's.

Interessante Mittheilungen über die Jugendzeit Michael Munkacsy's finden sich in einem Aufsatze von Heinrich Glücksmann, welchen die in Wien erscheinende „Allgemeine Kunst-Chronik" publicirt. Wir entnehmen derselben das Folgende:

In Munkacs, dem kleinen Hauptorte des Beregher Comitates, ist der Künstler am 20. Februar 1846 geboren, und seine Geburtsstadt gab ihm auch den Namen, unter welchem ihn Welt und Kunstgeschichte kennen. Sein Familienname hatte trauten deutschen Klang. Michael Lieb hieß sein Vater; er war königlicher Kassenbeamter; in jungen Jahren war er der Leibwache des Monarchen zugetheilt gewesen, und hatte eine geraume Zeit am Wiener Hofe verbracht, wo

Beweisführung beschäftigt, daß für den Zeitraum von einigen Jahren für die Marine bestimmte Aufgaben im Voraus ins Auge zu fassen sind. Die „Nat.-Ztg.“ entnimmt der Denkschrift folgende Betrachtungen:

Während die Organisation einer modernen Armee darauf abzielen muß, daß im Nothfall der letzte Mann zur Vertheidigung des heimathlichen Bodens in ihren Rahmen eingefügt werden kann, muß die Organisation der Marine sich engere Grenzen stecken. Hier handelt es sich zunächst um relative Werthe, um die Frage: Welche personellen und welche finanziellen Mittel kann und will das Reich zur Unterhaltung seiner Marine hergeben, und wie stark werden die möglichen Gegner zur See sein, denen man gewachsen bleiben will. Durch Improvisationen im Kriegsfall läßt sich die Wehrkraft zur See nur in sehr geringem Maße erhöhen. Für den Gebrauch im Gefecht kann auf Fahrzeuge der Kauffahrtei nicht gerechnet werden. Was an Schiffen kämpfend gebraucht werden soll, muß schon im Frieden vorhanden sein. Eine Zunahme des Friedensstandes an Schiffen aber bedingt auch eine Zunahme des Friedensstandes an Personal. Sehr direct wird mithin die Friedensorganisation der Marine durch die Beantwortung der Frage bedingt: welche Stärken haben andere Marinen, und welchen von ihnen soll die unsere gewachsen sein? Während bei der Erwägung der für die Marine zu machenden Aufwendungen, soweit es sich um deren Gebrauch zur Aufrechterhaltung der überseeischen Beziehungen im Frieden handelt, lediglich unsere eigenen Verhältnisse maßgebend sein dürfen, kann das Maß dessen, was aufzuwenden ist, um im Kriege gewisse Leistungen von der Marine erwarten zu können, nur unter Hinblick auf die Stärke anderer Marinen gefunden werden. Selbst wenn man sich auf die bescheidenste Form der Kriegsführung zur See, die Küstenvertheidigung, beschränkt, so fordert diese ausgiebigere Mittel, je mehr die Stärke der Flotte des als Angreifer gedachten Staates wächst. — Wenn man zur Zeit der Aufstellung des letzten Flottengründungsplanes (1873) den Glauben hegen konnte, daß das in diesem Plane Geforderte unsere Wehrkraft zur See auf die Stufe einer Marine zweiten Ranges erheben würde, so haben sich in den seitdem verflossenen 13 Jahren, und am meisten in der allerletzten Zeit, die Verhältnisse zu unseren Ungunsten geändert. Neben der italienischen Marine, welche sich schon seit einer Reihe von Jahren eines hohe Ziele anstrebenden, stetigen Wachsthums erfreut, geht in neuester Zeit auch die russische Marine mit starken Schritten, die unsere überflügelnd, schnell vorwärts. Auch in Spanien, Nordamerika, der Türkei und Griechenland sind zum Theil nicht unerhebliche Erweiterungen und Reconstructionen der Flotten begonnen oder geplant. Wie weit diese letzteren Staaten gehen werden, ist noch nicht zu übersehen. Aber auch nur hinter Italien und Rußland zurückbleibend, würden wir uns auf den dritten Rang unter den Marinen angewiesen sehen. — Das deutsche Reich steht demnach vor der Frage, ob es durch personelle und finanzielle Rücksichten dazu genöthigt ist, sich in diese Lage zu schicken, oder ob und bis zu welchem Grade ihm jene Rücksichten die Vermehrung seiner eigenen maritimen Wehrkraft gestatten und räthlich erscheinen lassen. — Keine Seemacht kann sich hinfort die Aufgabe stellen wollen, die Meere zu beherrschen. Nur in Bezug auf abgeschlossene Meerestheile kann davon noch die Rede sein. Der Sieg über die feindliche Hochseeflotte bleibt indeß immer das Moment, welches die Durchführung eines ausgedehnten Kreuzerkrieges und eines wirkungsvollen Küstenkrieges am wesentlichsten erleichtert. Daraufhin kann aber eine kleine Marine nicht organisirt werden, sie muß sich in den letztgenannten beiden Arten der Kriegsführung auch dann zur Geltung bringen können, wenn sie Grund hat, eine Seeschlacht zu vermeiden. — Gegen Mächte mit einem nennenswerthen Seehandel kann nach den Fortschritten, welche die Technik im Schiffs- und Maschinenbau in den letzten Jahren gemacht hat, der Kreuzerkrieg, wenn auch langsam wirkend, doch wieder entscheidend werden. Je näher man neuerlich der Frage getreten ist, inwieweit Schiffe und Personal der Kauffahrtei geeignet sind, als Kriegskreuzer verwandt zu werden, um so mehr ist man in unserer wie in anderen Marinen zu der Ueberzeugung gekommen, daß davon nur ein ganz beschränkter Erfolg zu erwarten sei. Wir werden also im Kriegsfalle zumeist auf diejenigen Kreuzer angewiesen sein, die wir schon im Frieden um des politischen Dienstes willen unterhalten müssen. Die Zahl solcher Schiffe, früher als Corvetten und Kanonenboote 1. und 2. Klasse, jetzt als Kreuzerfregatten, Kreuzercorvetten, Kreuzer und Kanonenboote bezeichnet, war bisher in Summa auf 30 — 20 Corvetten und 10 Kanonenboote — normirt. In den Erläuterungen zum Etat 1886—87 ist Seite 101 angeführt, daß die stärker gewordene Verwendung von Schiffen für den auswärtigen Dienst, deren Vermehrung unvermeidlich mache. Die Erkenntniß des schnell wachsenden Werthes überseeischer Beziehungen, die Unmöglichkeit, den eigenen Einfluß noch länger auf Europa beschränken zu wollen, das Bewußtsein von der Rückwirkung anderer Welttheile bis in die intimsten Fragen eigener Wirthschaftspolitik, haben — ganz abgesehen von der Colonialpolitik — fast alle europäischen Staaten im Laufe der letzten Jahre zu einer Vermehrung ihrer Seemacht geführt. Wenn man dem gegenüber noch jetzt glaubt, mit einigen dreißig Schiffen den Anforderungen des politischen Dienstes im Frieden und des Kreuzerdienstes im Kriege gerecht werden zu können, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß die Beschaffenheit eines großen Theils dieser unserer Schiffe den heutigen Anforderungen an einen Kriegskreuzer nicht mehr genügte ...“ Es wird dann angeführt, daß der jetzige Bestand an Kreuzern und Kanonenbooten für den politischen Dienst 26, einschließlich der vier Schiffe des Schulgeschwaders beträgt. Die folgende Betrachtung ist den für Deutschland besonders wichtigen Aufgaben der Küstenvertheidigung und der dafür erforderlichen maritimen Kampfmittel des Schlachtschiffes sowohl, als des Torpedoboots, des Avisos, wie auch des gepanzerten Kanonenboots gewidmet. Es wird darauf die Nothwendigkeit erweiterter Beschaffung von Torpedobooten erörtert und besonders auf die Wichtigkeit der Ausstattung aller unserer großen Flußmündungen im Kriegsfalle mit kleineren Schiffstypen hingewiesen und auch der Bau größerer gepanzerter Kanonenboote als nothwendig erklärt. Es würden für die Elbe sechs und für andere Küstenplätze vier solcher Kanonenboote, jedes etwa im Werthe von 3 500 000 M., erforderlich sein, wovon die ersteren sechs mit der Vollendung des Nord-Ostsee-Canals fertig zu stellen wären. Damit würden für die nächsten fünf Jahre jährlich etwa 15 Offiziere und 300 Mann mehr gewährt werden müssen. „Die Möglichkeit, das Personal anzuschaffen und auszubilden, ist gesichert.“ Im Uebrigen erörtert die Denkschrift die Art, die für den Schiffbau erforderlichen Geldmittel für die nächsten Jahre in Anspruch zu nehmen. Mit einiger Sicherheit soll sich annehmen lassen, daß die in Zukunft zur Erhaltung des Bestandes der Kriegsschiffe erforderliche Summe jährlich nicht unter 10 000 000 M. betragen wird. Für die sechs geforderten Panzer-Kanonenboote für die Elbmündung würden für die nächsten fünf Jahre jährlich 2 800 000 M. nöthig sein. Im Ganzen würden für die nächsten 5 Jahre jährlich 8 000 000 M. zu bewilligen sein.

* **Berlin,** 1. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Wie eine Berliner Local-Correspondenz mittheilt, hat der General-Intendant Graf Hochberg auf das ihm zustehende Gehalt von 18000 Mark verzichtet.

Der Magistrat befindet sich augenblicklich in der seltenen Lage, gegen einen Berliner Bürger, der sich weigert, eine unbesoldete Stelle in der Gemeinde-Verwaltung anzunehmen, mit den in der Städteordnung vorgesehenen Strafmitteln vorzugehen. Es ist dies der Federviehhändler Albert Blank, Prenzlauer Allee 40, welcher eine Wahl zum Schulcommissions-Mitgliede unter Hinweis auf seine zahlreiche Familie abgelehnt hat. Die Stadtverordneten-Versammlung hat die geltend gemachten Gründe nicht als berechtigt anerkannt, Blank ist aber allen Aufforderungen zur Theilnahme an den Arbeiten bisher nicht nachgekommen. Der Magistrat beantragt deshalb nunmehr bei der Stadtverordneten-Versammlung, Blank auf drei Jahre der Ausübung des Bürgerrechts verlustig zu erklären und ihn während des gleichen Zeitraums um ein Achtel stärker zu den directen Gemeindeabgaben heranzuziehen.

Das Opfer einer eigenartigen Sucht ist ein Postgehilfe geworden, welcher gestern vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand, beschuldigt einer ganzen Reihe von Unterschlagungen im Amte. Der Angeklagte, ein Mann von über vierzig Jahren, stand seit vielen Jahren im Postdienste und war zuletzt auf einem Bahnhofs-Postamte in Berlin angestellt. Er stand in dem Rufe, ein zuverlässiger und pflichtgetreuer Beamter zu sein. Da gerieth er im August v. J. in den Verdacht, einen Werthbrief unterschlagen zu haben. Dieser Verdacht bestätigte sich nicht, denn der vermißte Brief fand sich wieder, aber bei der bei ihm vorgenommenen Haussuchung entdeckte man eine ganze Bibliothek, welche aus Büchern bestand, die im Laufe mehrerer Jahre aus Postsendungen genommen waren und deren Verbleib man trotz der eingehendsten Nachforschungen nicht hatte ermitteln können. Die Bücher waren zum größten Theil noch unaufgeschnitten und behandelten die verschiedenartigsten Dinge, für welche der Angeklagte in Anbetracht seiner Stellung und Bildung kein Interesse haben konnte, und — wie er einräumte — auch nicht hatte. Er wurde wegen wiederholter Unterschlagung im Amte in Haft genommen, machte aber in der Voruntersuchung und in der ersten Hauptverhandlung den Eindruck eines äußerst zerstreuten Menschen, bekannte sich strafbar und behauptete nur, daß ein innerer Trieb ihn mit unwiderstehlicher Gewalt gezwungen hätte, die Bücher, die er nicht einmal gelesen, aus den vorher von ihm geöffneten Paketen zu nehmen und sie seiner Bibliothek einzuverleiben. Die erste Verhandlung wurde vertagt und der Angeklagte zwecks Beobachtung seines Geisteszustandes der Charité überwiesen. Gestern erklärten nun die Sachverständigen, daß der Verstand des Angeklagten durch unglückliche Familienverhältnisse, in Verbindung mit reichlichem Alkoholgenuß derart gelitten habe, daß eine freie Willensbestimmung bei den ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen ausgeschlossen scheine. Unter diesen Umständen mußte der Staatsanwalt die Freisprechung beantragen, auf welche der Gerichtshof auch erkannte.

Ueber einen Mordversuch, unternommen von einem Miether gegen den Verwalter des betreffenden Hauses, erfährt die „T. R.“ aus amtlicher Quelle Folgendes: Der Fabrikant Guggenbüchler aus Hof Gastein, welcher in dem Hause Feilnerstraße 2a ein Bronzewaarengeschäft inne hatte, war die Miethe für zwei Quartale schuldig geblieben und deshalb von dem Verwalter des Hauses Dr. phil. Simmel, ermittirt worden. Am Vormittag des 30. October begab sich Guggenbüchler nach der im Hause Landgrafenstraße Nr. 1 belegenen Wohnung des Simmel und fragte den Letzteren, den er vor dem Hause auf der Straße traf, ob er wohnen bleiben könne, wenn er jetzt die Miethe bezahle. Dr. Simmel bejahte die Frage, bemerkte indeß, daß Guggenbüchler auch die entstandenen Gerichtskosten werde bezahlen müssen. Hierauf holte Letzterer mit den Worten „Die kann ich nicht zahlen, nun ist Alles vorbei“, aus der Tasche seines Ueberrocks einen Revolver hervor, feuerte aus einer Entfernung von nur einem Schritte einen Schuß auf Dr. Simmel ab, der indeß fehl ging, und gab dann auf den zur Flucht sich wendenden Dr. Simmel noch zwei Schüsse ab. Die eine Kugel durchlöcherte den Hut und streifte die Kopfhaut des Fliehenden, während die zweite im Fleisch der linken Schulter stecken blieb. Da das Kaliber des Revolvers außergewöhnlich klein war, ist die Wunde, aus welcher das Geschoß sofort entfernt wurde, keine gefährliche. Der Thäter, ein leidenschaftlicher Mensch, der bereits wegen Körperverletzung bestraft ist, hat sofort nach der That die Flucht ergriffen und ist, da eine Verfolgung nicht stattfand, entkommen. Seine Verhaftung hat bisher nicht bewirkt werden können.

Eine Massenanklage gegen nicht weniger als achtund wanzig Personen wird demnächst vor der Strafkammer des Landgerichts II zur Verhandlung kommen. Es sind Leute aus Berlin, die zu einer förmlichen Bande organisirt waren und in der Umgegend, namentlich in Charlottenburg eine zahllose Reihe von Diebstählen zur Ausführung gebracht haben. Der Haupträdelsführer hat allein 50 Diebstähle auf dem Gewissen; die meisten der Betheiligten können bereits ein stattliches Register aufweisen. Zwei von den Angeklagten haben sich wegen Hehlerei zu verantworten.

**Posen,** 31. Oct. [Volksversammlung.] Am Freitag Abend hat hier eine von dem freisinnigen Comité berufene Volksversammlung stattgefunden, welche sich unter dem Vorsitz des Chefredacteurs der „Pos. Ztg.“, Fontane, mit den am 8., 9. und 10. November in Aussicht stehenden Stadtverordnetenwahlen beschäftigte. Das deutschfreisinnige Comité hat schon unlängst einen Aufruf an die Parteigenossen erlassen, im Gegensatz zu der bisherigen Uebung nur freisinnigen Männern ihre Stimme zu geben. Gegenüber den Angriffen, zu denen dieser Aufruf Anlaß gegeben, erörterte Rechtsanwalt Fahle die maßgebenden Erwägungen. Er erinnerte daran, daß nach dem Tode des früheren liberalen Oberbürgermeisters der zweite Bürgermeister, Herr Herse, zweimal zum ersten und demnächst nach Ablauf seines Mandats für die zweite Bürgermeisterstelle einmal zum zweiten Bürgermeister gewählt, aber nicht bestätigt worden sei. Darin liege die Etablirung des Grundsatzes, daß ein Mann, möge er auch befähigt für ein solches Amt sein, nicht zu bestätigen sei, weil er freisinnig ist. Das Amt des ersten Bürgermeisters wurde in der Folge commissarisch besetzt, und zwar durch einen Conservativen, der, nachdem er kaum 6 Monate lang amtirt hatte, durch eine Ueberrumpelung von einer Minorität zum ersten Bürgermeister gewählt wurde. Wenn also die Conservativen gegen die Hereinziehung der Politik in die Communalwahlen protestirten, so meinten sie damit die freisinnige Politik. Conservative Politik hätten sie bisher schon getrieben. Die Herren vom Central-Wahlcomité seien im wesentlichen Nationalliberale, welche gern die Berührung mit der rauhen Wirklichkeit vermieden und sagten: Die Politik verderbe den Charakter. „Ja, allerdings, den Charakter als Commerzienrath“, fügte Herr Fahle unter großer Heiterkeit der Versammlung hinzu. Demnächst wies Redner nach, daß die großen Verdienste, welche die Gegner dem conservativen Oberbürgermeister zuschrieben, in der Hauptsache Verdienste der früheren liberalen Stadtverwaltung seien. Nach einer längeren Discussion, an der auch Angehörige anderer Parteien Theil nahmen, schloß die Versammlung, welche nach der Erklärung des Herrn Fahle lediglich dazu bestimmt war, die leitenden Gesichtspunkte für die Vorbereitung der Wahlen in den Bezirksversammlungen festzustellen.

## Oesterreich-Ungarn.

[Cholerafall.] Wie der „Bohemia“ telegraphirt wird, ist in Wien der obdachlose Taglöhner Palicek unter choleraverdächtigen Symptomen auf der Isolirabtheilung des Wiedner Krankenhauses gestorben. Die Obduction der Leiche ergab als Todesursache asiatische Cholera. Eine Branntweinschänke, worin Palicek vor der Erkrankung gewesen, wurde amtlich gesperrt.

## Frankreich.

**Paris,** 31. Octbr. [Die Schenkung des Herzogs von Aumale.] Gestern wurde dem Institut de France der notariell ausgefertigte Schenkungsact des Herzogs von Aumale ausgehändigt. In demselben wird der Werth des Grundbesitzes von Chantilly auf 21 und der Gebäude auf 10 Millionen angesetzt. Der „Gaulois“ bemerkt hierzu, diese Ziffern wären rein fictiv, da der Prinz von Condé für die Stallungen allein viele Millionen und dessen Erbe, der Herzog von Aumale, für die Restauration des Schlosses 6 Millionen ausgab. Das jährliche Einkommen dürfte gleich von Anfang an 600 000 Francs betragen, weil das Institut gewisse Theile der Domäne vermiethen kann. Nach Abzug aller Lasten und Servituten, von denen schon früher die Rede war: Jahresbeiträge an Schulanstalten, Leibgedinge und Ruhegehälter für alte Priester, Diener der Familie Orleans u. s. w., sollen dem Institut noch 60 000 Francs netto verbleiben, zu denen sich nach 1934, wenn das dem Crédit foncier entnommene Darlehn abgetragen sein wird, noch 204 000 Francs gesellen werden.

## Spanien.

[Eine militärische Reform.] Der Madrider Correspondent der „Times“ berichtet unterm 28. Oct.: „Der 28. October 1886 wird in Spanien lange in Erinnerung bleiben, und es ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die Erinnerung eine angenehme sein wird. Das militärische Element von so vielen Verschwörungen und Pronunciamentos ist mit einem Schlage für immer vernichtet worden. Die ersten Sergeanten aller Waffengattungen, mit Ausnahme jener der Bürgergarde und der Zollamts-Garde, sind vom activen Dienst zu den Bataillonen der Reserve versetzt worden. Das Geheimniß wurde gut bewahrt. Um 4 Uhr Nachmittags wurden an die Generalcapitäne der Provinzen telegraphische Befehle gesandt, den Sergeanten ihre Pässe zu geben und sie heute Abend nach Punkten zu senden, wo die Hauptquartiere der Reserve bestehen. Kein Sergeant irgend eines Regiments darf in dasselbe Regiment der Reserve eintreten. In Madrid wurde mit den Sergeanten der Garnison dieselbe Procedur vorgenommen, ohne daß die geringste Ruhestörung oder Schwierigkeit zu Tage trat. Die Oekonomie und das Rechnungswesen im Regiment, die bisher von den Sergeanten verwaltet wurden, gehen an Fähndriche und Lieutenants

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

er sich jene feine Lebensart aneignete, die sein Haus zum Mittelpunkte der Munkacser Intelligenz machte. Lieb, ein lustiger Patron, war ein Freund heiteren Geplauders bei einem anregenden feinen Tropfen, und er versammelte dann gern seine Amtscollegen und viele muntere Leute in seinem Salon, wenn die große, am besten eingerichtete Stube so zu nennen war. Cäcilie, seine der trefflichen Familie Roeck entstammende Frau, bildete wohl mit ihrer Anmuth, ihrer edlen Herzens- und Geistesbildung, dem Liebreiz und der schlichten Vornehmheit ihres Wesens den Magnet für diesen Kreis. Sie war eine eben so pflichttreue Gattin wie Mutter. Ihre Kinder so zu erziehen, daß sie dereinst einen würdigen Platz in der Gesellschaft erhalten und diesen auch ausfüllen, war ihr Bestreben; sie hielt den vier Knaben Emil, Aurel, Michael und Julius Hof- und Sprachmeister, dem Mädchen Gizella eine Erzieherin, und sah selbst dazu, daß sich Geist und Seele ihrer Kleinen, von keinem Schatten des Lebens verdüstert, gedeihlich entwickeln. Es war ihr aber nicht vergönnt, die Freuden des Erfolges zu empfinden; eine plötzliche Krankheit überfiel sie, und sie starb, da sie den Kindern am nothwendigsten gewesen wäre. Wohl heirathete Lieb noch einmal, aber die zweite Frau ersetzte den fünf Waisen die verlorene Mutter nicht.

Die Kinder freilich begriffen ihren Verlust kaum, und jugendlicher Leichtsinn trocknete ihre Thränen. Ihrem Muthwillen zog nun keine milde Hand wohlmeinend eine Schranke, und besonders der starke, gesunde Miska — unser Künstler — entwickelte sich zu einer kecken Range, vor deren tollen Streichen die ganze Ortsbewohnerschaft Respect hatte. Einst wäre sein Uebermuth ihm selbst fast übel bekommen. Eine Jugendfreundin erzählt, daß sie als kleines Mädchen eines Tages von ihren Eltern mit einer Botschaft zu Lieb's hinübergeschickt worden. Nur mit großer Anstrengung vermochte sie die Thür der Kinderstube zu öffnen; kaum wollte diese sich in den Angeln bewegen. Als es ihr doch gelungen war, sah sie zu ihrem Entsetzen den kleinen Miska, zwei breite blaue Schnüre um den Hals, mit blutrothem Gesichte und röchelnd an der Klinke hängen. Die Geschwister hatten „Räuber“ gespielt, der kecke Junge hatte mit Gewalt der Hauptmann sein wollen, welcher zum Tode verurtheilt und gehenkt wurde — und die Brüder thaten ihm seinen Willen. Das erschreckte Mädchen schrie, Frau Lieb eilte herbei und schnitt den kleinen Delinquenten noch rechtzeitig ab. Die Frau, welche Michael Munkacsy damals dem Leben und der Kunst gerettet, heißt Ida Karlowszky. Nicht lange dauerte die Munkacser Herrlichkeit. Der Vater wurde nach Miskolcz, dem Hauptorte des Comitates Borsod, versetzt, über welches der Freiheitskrieg verheerend hinzog, und er verlor sein Hab und Gut, um bald darauf seiner geliebten Gattin ins Grab zu folgen. Nun empfand es der kleine Michael hart, daß die Geschwister getrennt wurden und zu den im Lande verstreuten mütterlichen Verwandten kamen. Emil, der noch als Finanz-Commissar in Leutschau lebt, und Julius, der früher starb, wurden zu Anton Roeck gegeben, welcher herzoglich Coburgischer Herrschaftsbeamter in Cserepvar und im Borsoder Comitate begütert war; Aurel solle nach Onkel Paul Roeck's Willen Priester werden, doch starb der begabte Junge, siebzehn Jahre alt, als Seminarist; ein tragisches Geschick, welches auch ihren Bruder Michael tief erschütterte, wurde Gizella zu Theil: diese kam zur Tante Charlotte, der Gatin des gräflich Apponyi'schen Gutsverwalters Steiner in Csaba. Ein Ueberfall des Gutes durch die Räuberbande Rozsa Sandor's, wobei die Tante vor ihren Augen in entsetzlichster Weise getödtet wurde und sie selbst unter den auf sie gerichteten Waffen der Räuber Todesangst ausstand, machte sie schwermüthig, bis sie in noch jugendlichem Alter der Tod erlöste. Die früh verstorbenen Geschwister hat denn Michael Munkacsy kaum gekannt, wenngleich ihr Tod seine Seele verdüsterte und in dieselbe jene zigeunerische Melancholie senkte, welche die halb trübe, halb lächelnde Poesie seiner Genrebilder überhaucht. Auch der noch lebende Bruder und viele seiner Verwandten sind ihm unbekannt geblieben, bis er als berühmter Künstler in Csaba mit ihnen zusammentraf, um ihnen seine Gattin vorzustellen.

Michael stand im sechsten Lebensjahre, als er, Waise geworden, zu Onkel Stephan Roeck nach Bekes-Csaba kam, in das größte Dorf Europas, dessen über 30 000 Köpfe zählende Bevölkerung auf materiellem und geistigem Gebiete langsam, aber beharrlich vorwärts schreitet. Hier verbrachte Munkacsy seine ganze Jugendzeit.

Als Onkel Stephan sah, daß Michael zu einem höheren Studium weder Lust noch Anlagen hatte, fragte er ihn eines Tages: „Miska, was willst Du werden?“ „Schneider,“ antwortete der Junge, welcher einen im Hause wohnenden Schneider liebgewonnen hatte. Der überraschte Onkel meinte, dieses Handwerk schwäche, er möge lieber ein kräftigendes wählen, Schlosser, Tischler oder Schmied. „So will ich denn Tischler werden,“ sagte Michael bestimmt, und, erst elf Jahre alt, kam er 1857 zu einem Tischler in die Lehre.

Vier traurige Jahre verbrachte er nun als Tischler-Lehrling. Er fühlte bald, daß dies nicht sein Beruf sei, allein er erfüllte dennoch seine Pflichten und wurde im Alter von fünfzehn Jahren freigesprochen. Nun erhielt er schon Lohn, und zwar 2 Gulden 50 Kreuzer per Woche, wofür er von fünf Morgens bis zum späten Abend angestrengt arbeiten mußte. Dabei strebte er nun nach geistiger Ausbildung und saß bis tief in die Nacht über entliehenen Büchern, um nachzuholen, was er während seines Schulbesuches versäumt hatte. Fleißig befaßte er sich in dieser Zeit auch mit Zeichnen und Malen; das erstere übte er für sich, das andere für seinen Meister, indem er Truhen, Schränke und Stühle mit bizarren Blumen-Ornamenten bekleckste. Bald galt er als der beste Truhenmaler weit und breit. Eine seiner Truhen war auf der ungarischen Landesausstellung in der Bekes-Csabaer Stube des Hausindustrie-Pavillons zu sehen. Ueber derselben hing unter Glas und Rahmen ein Theaterzettel: eine Dilettanten-Gesellschaft spielte im großen Gasthause zu Bekes-Csaba Szigligeti's Lustspiel „Die Mama“, und Michael Munkacsy wirkte mit. Er war damals überhaupt ein glühender Kunstschwärmer, befaßte sich viel mit der Literatur und wurde von Schiller so begeistert, daß er selbst Verse machte und in allem Ernste ein Dichter werden wollte. Auch die nationale Literatur entzückte ihn und Jokai's Romane verschlang er mit Gier. Maurus Jokai's Kopf war auch eine seiner ersten Zeichnungen. Er erzählte dies anläßlich seines letzten Aufenthalts in Budapest selbst dem Dichter. „Weißt Du,“ sagte er, „daß Dein Schnurrbart mich zum Maler gemacht hat?“ Jokai schüttelte ungläubig den Kopf, und Munkacsy berichtete nun, wie er einst von dem Schnurrbarte des Jokai'schen Bildes, das er in dem Auslagefenster einer Buchhandlung sah, so entzückt war, daß er das Bild für seine Sparpfennige kaufte und abzeichnete, so daß Jedermann sofort den Dichter erkannte. Und dieser Erfolg regte ihn an, mit seinen übrigen Zeichnungen hervorzurücken, deren erste schon, „Mutter und Kind“, großen Formensinn und ungewöhnliche Sicherheit der Hand bekundete. Oheim Stephan Roeck sah ein, daß sein Neffe nicht zum Tischler bestimmt sei. Da dieser in Folge der Ueberanstrengung von Körper und Geist mittlerweile krank geworden, nahm er ihn wieder zu sich nach Bekes-Gyula, wohin er übersiedelt war, damit er sich erhole. Er fand hier Erholung und seinen wirklichen Beruf.

**Morgen und übermorgen Ziehung.**

# GROSSE Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.

**Ziehung 4. und 5. November d. J.**

2 Vierspännige Equipagen.
13 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage
(complet zum Abfahren).

**3521 Gewinne.**

**Vollblutpferde. Reitpferde.**

**LOOSE à 2 Mark**
**11 Loose für 20 Mark.**

**Goldene und Silberne Münzen,** die ich auf Wunsch mit nur 10 pCt. Abzug in **baar** auszahle.

**Loose à 2 Mark** sind, soweit der Vorrath reicht, in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch [4504]

**11 Loose für 20 Mark.**
(Für Porto und Liste 20 Pf. beizufügen.)

**S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstrasse 8.**

---

Eduard Hamburger,
Bierbrauerei,
**Olmütz.**

# Olmützer Bier.

Jahresproduction über 60,000 Hectoliter.

Ed. Hamburger & Sohn,
Hannamalzfabrik,
**Olmütz.** [831]

---

# Franz Kionka,

**Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke.**

**Leinen- und Wäsche-Lager.**

**Anfertigung aller Arten Ausstattungen.**

**Wachstuche und Teppiche.**

Großes reichhaltiges Lager in:

**Wollnen Läuferstoffen** in 65, 85, 90, 133 Ctm. Breite, von 50 Pf. per Meter an bis 5 Mark.

**Wollne Sophateppiche** 130 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, 8, 10, 12, 15 Mark.

**Velours-Teppiche,** 133 Ctm. breit, 200 Ctm. lang, zu 21 u. 24 Mark

**Ferner Velour-, Holländer und Rheinische Teppiche**
in folgenden Größen: 160 Ctm. breit, 230 Ctm. lang, 200 Ctm. breit, 265 Ctm. lang, 265 Ctm. breit, 330 Ctm. lang, 330 Ctm. breit, 400 Ctm. lang.

**Bett-Teppiche** in allen Arten von 2 Mark an.

**Cocos- und Manilla-Läufer.**

**Cocos-Abtreter.**

**Wachstuchläufer und Wachstuchteppiche.**

Große Auswahl
**in Zwirn- und Tüll-Gardinen.**

**Bei Baarzahlung gebe ich 4 pCt. Rabatt.**
**Auswahlsendungen und Proben franco.** [5177]

---

**Priebatsch's Buchhdlg.**
**Ring 58,** Breslau.
**Haupt-Lager von**
**Jugendschriften,**
**Bildungsschriften,**
**Classikern.**
**Geschenk-Literatur**
*Kataloge gratis.*

---

## Capots, Rembrandts,

englische **Bonnets** und **Toques** aus **Velour de Lyon, Drap français** und **Peluche soie** empfiehlt als maßgebende Neuheit für diese Saison in bekannt aparten Façons

**M. Gerstel, Hoflieferant,**
**12. Junkernstraße 12.** [4900]

---

## Wiener Filzhüte

verkaufe ich, da alle Façons in den schlechtesten Qualitäten nachgemacht, auch von untergeordneten Geschäften als Neuheit empfohlen werden, zu jedem Preise aus. [4901]

**M. Gerstel, Hoflieferant.**

---

## Linoleum

(Patent-Kork-Teppich).
**Englisch u. deutsch Fabrikat** zum Belegen ganzer Zimmer (bester Schutz gegen kalte Fußböden). [4918]

**Linoleum-Läufer,**
**abgepaßte Vorlagen** 2c.
empfiehlt im Einzelnen zu Engros-Preisen

**L. Freund jr.,**
**Junkernstraße 4.**

Proben n. außerhalb und Anweisung zum Belegen werden franco zugesandt.

Trotz der eingetretenen Preis-Erhöhung verkaufe noch so weit Vorrath reicht zu den bisher bekannten billigen Preisen.

---

## Central-Lampe



für Fabriken, Arbeitssäle u. Restaurants ihrer **enormen** Lichtstärke u. **einf.** Handhab. wegen ganz besond. zu empf. Diese Lampe ersetzt 8 Gasflam. u. kostet **nur** 12,50 M. Gleichz. empf. mein großes Lag. all. Art. Hänge-, Wand- und Tischlampen v. einfachst. bis zu den elegant. Genres zu ganz **enorm billig. Preis.** u. A. eleg. Hängel. m. Flaschenz. u. 14''' Patentbr. unt. Garantie d. guten Brennens p. St. 5,50 M.

**Adolf Gerstel,**
**Central-Lampen-Fabrik,**
**Ring 54, Naschmarktseite.**

---

## Zum Besten der Armen des hiesigen ev. Armen-Vereins

wird auch in diesem Jahre wieder [5079]
**Anfang December**
**ein Wohlthätigkeitsbazar im großen Zwingersaal**
veranstaltet werden. **Wir bitten um gütige Gaben für denselben** und nehmen dieselben jederzeit mit herzlichem Dank entgegen: Fr. Oberstlieut. **Barchewitz,** Königsplatz 5a; Fr. Oberinspector **Bartels,** Kaiser Wilhelmstr. 51; Frl. O. **von Fehrentheil,** Tauentzienpl. 34/35; Fr. Kfm. **Jahn,** Klosterstr. 10; Fr. Hauptm. **Kahlert,** Vorwerksstr. 13; Fr. Quästor **Klepper,** Universität; Frau Ober-Postdirector **Kühl,** Graben 36; Fr. Senior **Meyer,** Gartenstraße 24; Fr. Amtsgerichtsr. **Müller,** Friedrichstr. 84/86; Fr. Oberstlieutenant **v. Pfaff,** Kaiser Wilhelmstr. 92/94; Fr. Präs. **v. Prittwitz,** Forckenbeckstr. 10; Fr. **v. Prittwitz,** Claassenstr. 1; Fr. Dr. **Renner,** N. Schweidnitzerstr. 11; Fr. Consist.-Rath **Richter,** N. Taschenstr. 23; Frl. **F. Roth,** Vorwerksstr. 21; Diakon. **Küntzel,** Bischofstr. 14, III.

---

**Weinstuben** mit anerkannt guter u. billiger Küche.

**Weintrinken muss populair werden!**

**Neu! Neu! Neu!**

**Vom 1. October 1886**
verlangen Sie überall,
hauptsächlich auf der Reise, in jeder Bahnhofs-Restauration

## Oswald Nier's „Carafon"

d. h. 1/4 Literflasche meiner garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweine — mit Patentverschluss u. mit meiner Garantiemarke versehen.

à Carafon 45, 55, 60, 70, 75, 85 Pf. und 1 Mk. excl. Glas.
(Flasche 10 Pf., wird zum selben Preise zurückgenommen.) [No. 69.]

**Central-Geschäft: Ohlauerstrasse Nr. 29.**
**Zweig-Geschäft: Matthiasstr. 96,** mit Probirstube. [5328]

---

## Damen-Unterkleider

größte Auswahl am Platze
in den neuesten Façons, schönsten Mustern u. besten Qual.
empfiehlt [4870]

**H. Wienanz, Ring 31.**

---

**Musikalien-Handlung.** **Julius Offhaus,** **Musikalien-Leihinstitut.**
vorm. **C. F. Hientzsch (P. Dinger)** [5112]
Königsstr. Nr. 5, **Breslau,** Königsstr. Nr. 5,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** an **Musikalien.**
**Abonnements** zu den coulantesten Bedingungen. Eintritt täglich.

---

## Orgler & Blumenfeld

**Niederlage Oberschlesischer Steinkohlen,**
**Neue Kohlenplätze Nr. 1 und 2 Ende Kloster- und Neue Tauentzienstraße.** [2595]
**Comptoir:** Schweidnitzerstraße 43, Eingang Hummerei (Apotheke).
**Telephon Nr. 208.** **Centesimal-Waage.**

---

**21. Kölner**
## Dombau-Lotterie.

Hauptgeldgewinne:
**Mk. 75 000, 30 000, 15 000,**
**2 à 6000, 5 à 3000,**
**12 à 1500** etc.
Kleinster Gewinn **Mk. 60.—**
Original-Loose **à Mk. 3.—.**
Porto und Liste 30 Pf.
**D. Lewin,** 4519
**Berlin C, Spandauerbrücke 16.**

---

## Pferde-Decken,

**größtes Lager,** reell und billig,
für **Acker-Pferde** mit **Futter**
125/165 groß, Paar 9 Mark,
150/200 „ „ 12 „
für **Arbeitspferde** ohne **Futter,**
**graue Woylach,**
140/180 groß, Paar 10,50 Mk.,
170/200 „ „ 14,— „
für **Reit- u. Wagen-Pferde,**
englisch **gelbe Woylach,**
140/180 groß, Paar 14,— Mk.,
170/200 „ „ 17,50 „
**extra fein** engl. **gelbe Woylach,**
140/170 groß, Paar 17,— Mk.,
150/180 „ „ 18,50 „
165/200 „ „ 24,— „
**Wasserdichte Schutzdecken,**
schwarz, mit Futter,
130/140, Paar 20,— Mark.
Proben franco. [4869]

**H. Wienanz,** Breslau, Ring 31.

---

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben ist erschienen: [5354]

## Die Behandlung gewisser Formen von Neurasthenie u. Hysterie

**von Prof. S. Weir Mitchell.**
Deutsch herausgegeben von **Dr. G. Klemperer.**
Mit einem Vorwort von Prof. **E. Leyden.**
1887. gr. 8. Preis 2 M. 40 Pf.

---

## Ausrangirte Eisenbahn-Pelze,

mit Tuch bezogen, sowie Posten dergl. **Pelzbezüge** sind in großen wie kleinen Partien, auch einzeln, abzugeben [5909]

**Werderstr. 32, im Hofe, Eisenb.-Uniform-Pelz-Depot.**

---

**Pianinos,** kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
Kostenfr. Liefer. a. mehrwöchentl. Probe. Preisverz. grat. u. franco.
Ohne Anzahl. à 15—20 M. monatl.
Pianoforte-Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
**Berlin,** Neue Promenade 5.

---

## Zur Beachtung.

Direct aus **Andreasberg** treffe ich Mittwoch, den 3. d. M., mit **feinsten Harzer Kanarienvögeln** (nur beste Stämme) in **Breslau** ein, bringe aber auch von meiner Einkaufsreise in prächtigen, gesunden Exemplaren zahme und sprechende **Papageien,** sowie bei uns gut ausdauernde **ausländische Vögel** persönlich mit und lade Kenner und Liebhaber in mein zugfreies, gut geheiztes Local **Schuhbrücke 78 (Ohlauerstraßen-Ecke)** zum Anhören und Ansehen hiermit ein. [5382]

**H. Forchner** in **Breslau, Schuhbrücke 78, zur Zeit in St. Andreasberg*).**

*) Vorstehendes Inserat ist uns direct aus St. Andreasberg zugegangen.
D. Exped.

---

**Mit zwei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

über, die andern dienstlichen Pflichten an die 2. Sergeanten und Corporale, da diese, ungleich den ersten Sergeanten — die meistentheils beständig dienen — nur Leute für den gewöhnlichen kurzen Militärdienst sind. Die 1300 ersten Sergeanten, mit denen in dieser Weise summarisch verfahren wurde, sollen Fähndriche in der Reserve werden, und zwar mit einer entsprechenden Solderhöhung und der freien Wahl, nach einem als befriedigend befundenen zweijährigen Cursus in der Offizierschule entweder wieder in die Linie einzutreten, oder einen ihrem Range entsprechenden Civilposten anzunehmen. Der Plan ist gut ausgedacht und gerecht. Die geringe Ausgabe der Staatskasse für die Solderhöhungen fällt im Vergleich mit dem erhöhten Gefühl von Sicherheit und Frieden im Lande durchaus nicht ins Gewicht. Die energische und schnelle Ausführung dieses Planes gereicht dem Cabinet zum höchsten Lobe, insbesondere dem Kriegsminister.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 2. November.

Aus Anlaß der durch die Zeitungen gehenden Nachricht, daß die Staatsregierung beabsichtige, demnächst dem Reichstage Abänderungs-Bestimmungen zum Krankenkassengesetz vom 15. Juni 1883 vorzulegen, untersucht Herr Dr. R. Kayser hierselbst in einem medicinischen Fachblatt die Frage, was für eine Organisation den Krankenkassen zu geben sei, damit die jetzt vorhandenen Mängel am wirksamsten beseitigt würden. Als erheblichsten Fehler des jetzigen Krankenkassenwesens bezeichnet der Verfasser die „enorme Höhe der Verwaltungskosten." Die Verwaltungskosten der Breslauer Ortskassen betragen im Durchschnitt 1 M. 58 Pf. pro Mitglied und Jahr und sind beinahe so groß wie Kosten für Arzt und Medicamente zusammen genommen (1 M. 85 Pf.). Bei sämmtlichen 65 Berliner Ortskassen (mit Ausnahme derjenigen der Silberpresser, wo die Verwaltung als Ehrenamt unentgeltlich geführt wird), übersteigen die Verwaltungskosten die Ausgaben für ärztliches Honorar, und bei nahezu der Hälfte derselben übersteigen die Verwaltungskosten sogar die Ausgaben für Arzt und Arzneien zusammen. Herr Dr. Kayser meint, daß dieser Fehler am besten dadurch abgestellt werden könne, daß man, abgesehen von den Betriebskassen, zwei Formen von Kassen herbeiführe: erstens völlig behördlich verwaltete, etwa entsprechend der Gemeindeversicherung, wo ohne alle weitere Berufssonderung in rigoroser Weise nur minimale Unterstützung gewährt wird, und zweitens freie Vereinigung gleichstehender Berufsgenossen, die, an möglichst wenig beengende Gesetzesnormen gebunden, die Krankenunterstützung nur als Theilzweck ihrer sonstigen gemeinsamen Bestrebungen haben. — Wir nehmen von diesen Ausführungen bei dem allgemeinen Interesse, das der Gegenstand hat, Notiz, ohne uns für heute in eine kritische Würdigung der Vorschläge einzulassen. — Der Verfasser hält es für unerläßlich, daß bei der geplanten Abänderung des Krankenkassengesetzes vorher den direct betheiligten Kreisen, also auch den Aerzten, die entworfenen Bestimmungen zur Begutachtung vorgelegt werden, wobei er sich freilich nicht verhehlt, daß es den Aerzten immer noch an einer ständigen Vertretung fehlt, die ähnlich den Handelskammern zu solcher Begutachtung berufen wäre.

— Aeußerem Vernehmen nach sollten die in Folge der beschlossenen Canalisirung der oberen Oder in Breslau, Ohlau und Brieg umzuändernden alten Schleusen zwar dieselbe Länge, jedoch eine um 1,1 Meter geringere lichte Weite in den Thoren erhalten, als diese der neue Oder-Spree-Canal erhält, so daß nach dem Ausbau der Wasserstraße der Oder von Breslau aufwärts 8000-Centnerkähne, deren Ladung von Berlin oder Hamburg nach Oberschlesien bestimmt war, in Breslau eine Umladung in leichtere und schmälere Kähne hätten erfahren müssen. In Folge dessen hat die Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln unterm 24. August d. J. eine diesbezügliche Eingabe an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet und den Herrn Handelsminister gleichzeitig um Unterstützung dieser Petition ersucht. Hierauf ist, wie aus Oppeln geschrieben wird, der Handelskammer von der erstgenannten Behörde der Bescheid zugegangen, daß gemäß den in der qu. Eingabe ausgesprochenen Wünschen sowohl die Abmessungen der Schleusen auf der zu canalisirenden oberen Oder wie auch für die zweiten Schleusen innerhalb Breslaus gleich denen des Oder-Spree-Canals auf 8,6 Meter Thorweite, 9,6 Meter Kammerweite, 55,0 Meter nutzbare Kammerlänge und 2,5 Meter Wassertiefe auf dem Drempeln festgestellt worden sind. Es wird dem zu Folge möglich sein, daß nach Fertigstellung der Regulirung der oberen Oder die in Hamburg oder Berlin für Oberschlesien befrachteten 6- bis 8000-Centnerkähne direct bis zum großen Coseler Umschlaghafen gelangen können.

— Herr Conrad setzt seine Mission in der Provinz fort. In einer zum 1. November nach Ohlau berufenen Bauhandwerker-Versammlung, in welcher etwa 120 Personen, meist Cigarrenarbeiter, erschienen waren, sprach Herr Conrad über Zweck und Ziele der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Der Redner suchte die auf die Verbesserung der Lohnverhältnisse gerichteten Bestrebungen hauptsächlich dadurch zu rechtfertigen, daß die Gewerkschaftsbewegung mit Politik nichts zu thun habe, und daß es des Redners und seiner Freunde Streben sei, auf gesetzlichem Wege die Verhältnisse zu bessern. Dabei betonte Redner wiederholt, daß die Arbeiter bei den Wahlen sehr wohl wissen würden, wer es mit ihnen gut meint.

---

E. B. **Kirchen-Concert.** Das Wohlthätigkeits-Concert, welches Herr Musikdirector R. Thoma mit seinem Kirchenchore am 1. November in der Elisabethkirche veranstaltet hatte, war leider nur schwach besucht. Herr Ober-Organist Riedel eröffnete die Aufführung mit dem vorzüglich gespielten 1. Satze einer Merkel'schen Orgelsonate, welcher, sehr stark registrirt, nicht so zur Geltung kam, wie es unzweifelhaft der Fall gewesen wäre, wenn einige Hundert Menschen mehr die Kirche besucht hätten. Das Schlußstück des Concertes, die d-moll-Toccata von J. S. Bach, konnte man leider nicht mit der nöthigen Andacht hören, da ein großer Theil des Publikums während desselben in wenig rücksichtsvoller Weise den Ausgängen zueilte. Als Vocal-Solisten machten sich verdient Fräulein Minka Fuchs, Fräulein Elisabeth Stolzmann und Herr Professor Kühn, welche ausgewählte Arien von Blumner, Händel, Thoma und Becker vortrugen. Herr Georg Fabian (Violine) steuerte ein Adagio von Molique bei. Am wirksamsten erwiesen sich die Baßarie aus Josua (Soll ich in Mamre's Fruchtgefild) und ein Recitativ mit folgender Arie aus R. Thoma's Oratorium Moses; die Blumner'schen Compositionen mit ihrer frostigen Frömmigkeit und eine Arie aus Becker's Reformationscantate, in welcher contrapunktische Künsteleien und unzählige Texteswiederholungen eine große Rolle spielen, vermochten nicht zum Herzen zu sprechen, obschon sie nicht minder gediegen ausgeführt wurden, als die erstgenannten Stücke. Der Kirchenchor erfreute uns durch Motetten und geistliche Lieder älterer und neuerer Zeit von J. Faißt, J. A. Perti, R. Succo, M. Hauptmann, R. Thoma, J. Eccard und Michael Bach. Sämmtliche Vorträge zeichneten sich durch Reinheit der Intonation, Festigkeit im Tonhalten, Sauberkeit der Ausführung und Schönheit der Klangwirkung aus; am eclatantesten traten diese Vorzüge in dem Eccard'schen Liede „Herzlich lieb hab' ich Dich, o Herr", zu Tage.

* **Alter Turnverein.** Der hiesige Alte Turnverein hielt am Sonnabend, 30. October, Abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Concerthauses seine vierteljährige ordentliche Hauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Dr. Schröter, das Wort, um dem vor kurzer Zeit verstorbenen Justizrath Lent, der viele Jahre hindurch Mitglied des Vereins und in den Jahren 1862 und 1863 dessen Vorsitzender gewesen war, in längerer Ausführung einen tiefempfundenen Nachruf zu widmen. Zu Ehren des Verstorbenen erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. — Hierauf erinnerte Herr Ober-Turnlehrer Krampe daran, daß vor einigen Tagen Herr Professor Dr. Schröter in stiller Häuslichkeit das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit als ordentlicher Professor an der hiesigen Universität gefeiert habe; im Auftrage des Vorstandes brachte er dem Jubilar zu seinem Feste noch nachträglich die Glückwünsche des Vereins dar und forderte am Schluß seiner Ansprache zu einem dreifachen Gut Heil! auf, in welches die Versammelten zu Ehren ihres Vorsitzenden aufs kräftigste einstimmten. Mit herzlichen Worten dankte Herr Professor Schröter für diese Ovation des Vereins, dessen oberste Leitung er nun bald 20 Jahre lang in Händen hat. — Als Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Vorberathung des zu Anfang nächsten Jahres zu feiernden Stiftungsfestes des Vereins angesetzt. Auf Antrag des Vorstandes beschloß die Versammlung nach kurzer Berathung, nicht wie bisher bei dieser Gelegenheit eine Menge von unturnerischen und kostspieligen Unterhaltungen zum Besten zu geben, sondern einfach ein Schauturnen mit folgendem Commers zu veranstalten. Das Schauturnen soll auf Antrag des Turnwartes Rabat Freiübungen sämmtlicher Vereinsmitglieder, sodann Geräthturnen und einen Reigen umfassen; die Vorbereitung des Festes wurde dem Vorstand und der Vorturnerschaft überlassen. — Vor Schluß der Versammlung machte Herr Ober-Turnlehrer Krampe noch auf einen „Aufruf" aufmerksam, der aus Magdeburg, dem Geburtsort Friedrich Friesens, ihm zugesandt war und die Bitte um Geldbeiträge zur Errichtung eines Friesen-Denkmals daselbst enthält. Es wurde beschlossen, in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins Sammellisten auszulegen.

—d. **Adresse.** Anläßlich der Feier des vorläufigen Abschlusses der Oderregulirung hat der Schlesische Provinzialverein für Fluß- und Canal-Schifffahrt an den Königl. Ober-Baudirector und vortragenden Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Herrn Schönfelder in Berlin folgende Adresse übersandt:

„Hochwohlgeborner Herr! Hochgeehrtester Herr Geheimrath! Indem der Schlesische Provinzial-Verein für Fluß- und Canal-Schifffahrt sich anschickt, am heutigen Tage durch eine festliche Versammlung den glücklichen vorläufigen Abschluß der Oder-Regulirung und die Verdienste der Oderstrom-Bauverwaltung zu feiern, kann derselbe nicht umhin, auch der Centralstelle für die Verwaltung des öffentlichen Bauwesens und des Mannes zu gedenken, welcher seit einer langen Reihe von Jahren als vortragender Rath des Herrn Ressortministers über alle den Oderstrombau betreffende Angelegenheiten zu befinden und die fortschreitenden Arbeiten der Strombau-Verwaltung zu überwachen gehabt hat. Die Betheiligten in ganz Schlesien zollen den bisherigen schönen Erfolgen der Oder-Regulirung volle Anerkennung und in Würdigung Ihrer Verdienste um dieses große und segensreiche Werk gestatten wir uns Namens der Interessenten, Ihnen unseren wärmsten Dank darzubringen. — Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Vereins für Fluß- und Canal-Schifffahrt."

Darauf ist folgendes Antwortschreiben eingegangen.

„Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Vereins für Fluß- und Canal-Schifffahrt hat bei der gestrigen Feier aus Veranlassung des vorläufigen Abschlusses der Oderregulirung auch der Centralstelle für die Verwaltung des öffentlichen Bauwesens und dabei meiner in so sinniger Weise gedenken zu sollen geglaubt, daß ich kaum Worte finde für die freudige Ueberraschung, in welche mich der Anblick der mir zugegangenen, in Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Adresse versetzt hat. Indem ich dem hochverehrlichen Vorstande für diese mir zu Theil gewordene Anerkennung meines geringen Verdienstes für das endliche Zustandekommen der fast zur Mythe gewordenen Oderregulirung meinen verbindlichsten Dank ausspreche, muß ich doch diesen Dank auf die mächtige Initiative übertragen, welche meine hohen Chefs, die Herren Minister Graf Itzenplitz' Dr. Achenbach und Maybach, diesem Werke entgegengebracht haben, und kann endlich nicht unterlassen, diesen Dank auch auf die werthvolle materielle und moralische Unterstützung auszudehnen, welche die Centralstelle bei ihrem Wirken für die Vermehrung und Verbesserung unserer Wasserstraßen bei dem Schlesischen Provinzial-Verein stets und überall gefunden hat. Möge es gelingen, die auf der Oder bisher erzielten Erfolge immer weiter und weiter auszudehnen, damit dieser fast ausschließlich preußische Strom nicht nur meiner Heimathprovinz Schlesien, sondern auch den Nachbarprovinzen und dem gesammten Vaterlande zum Segen und Gedeihen gereiche. Mit diesem Wunsche verharre ich in vorzüglicher Hochachtung als des verehrlichen Vorstandes ergebenster Schönfelder, Ober-Baudirector."

# **Rectoratsprüfung.** Am 29. und 30. October cr. wurde hierselbst die diesjährige Herbst-Rectoratsprüfung unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzky abgehalten. Zur schriftlichen Bearbeitung war folgendes Thema gestellt worden: „Durch welche Mittel vermag die Schule der materialistischen Richtung unserer Zeit entgegen zu wirken?" Von den 21 erschienenen Candidaten bestanden die Prüfung die Herren Aumüller, Berger, Bumbke, Heinrich, Fr. Hoffmann, Oczipka, sämmtlich aus Breslau, außerdem Bartsch-Münsterberg, Friebe, Gierth-Münsterberg, Hellwig-Nieski, Jemar-Haynau, Meseritz-Reisen, Pietzyk-Pöpelwitz, Strauchmann-Trebnitz.

* **Augusta-Hospital.** Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat dem Vaterländischen Frauen-Verein für das von demselben errichtete Augusta-Hospital ein Geschenk von 300 Mark zugehen lassen. — Die unter Leitung des Herrn Dr. Janicke stehende Anstalt (Blücherstraße Nr. 2/4) findet bereits lebhaften Zuspruch, ebenso die chirurgische Poliklinik, in welcher täglich 40—50 Personen hilfesuchend erscheinen. — Die Kaffee- und Suppenküche des Vaterländischen Frauen-Vereins, auf demselben Grundstück am Lehmdamm belegen, wird seit 14 Tagen sehr zahlreich besucht; es erscheinen jetzt 250—300 Personen in der von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr geöffneten Anstalt, in welcher eine große Portion Kaffe mit Milch und Zucker, sowie einer Semmel für 5 Pf. und eine sehr gute Suppe für 10 Pf. verabreicht wird.

* **Die drei Diöcesan-Anstalten**, das Fürstb. Knabenconvict, das Studentenconvict und das Clericalseminar, sind wieder in Thätigkeit. Im Knabenconvict, mit dem das St. Johannes-Hospital für Domsingknaben verbunden ist, befinden sich 80 Zöglinge. Das Studentenconvict zählt 53 Theologen, das Clericalseminar 38 Alumnen.

—d. **Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt.** Die am 1. d. M. im großen Saale der Rösler'schen Brauerei abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Fabrikbesitzer und Stadtverordneter O. Wecker, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Demnächst hielt Herr Dr. Keßler einen Vortrag über das Thema: „Was man über die Sonne weiß." Hierauf gab Maurermeister und Stadtverordneter Simon im Auftrage des Vorstandes folgende Erklärung ab: „Der Verein sei bezüglich der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen leider in ein recht betrübendes Fahrwasser hineingerathen. Der Vorstand habe geglaubt, daß sich die Wahlen in Frieden vollziehen würden; er habe immer versucht, bei den Stadtverordneten-Wahlen allen Parteien und Privatanforderungen entgegenzukommen. Von diesem Gesichtspunkt aus habe der diesseitige Verein s. Z. die Nichtberücksichtigung der politischen Parteistellung der Candidaten für die Stadtverordneten-Wahlen proclamirt, d. h. man habe nicht auf die politische Parteistellung, sondern auf die Befähigung des Candidaten gesehen. Und so seien seit Jahren die Stadtverordneten der Nicolai-Vorstadt thatsächlich ohne Rücksichtnahme auf die politische Parteistellung der Candidaten gewählt worden. In Folge der Verschiebung der Wahlbezirke sei der Verein bisher in der günstigen Lage gewesen, neue Plätze für die Stadtverordneten-Versammlung zu gewinnen. Diesmal liege aber die Sache ungünstiger. Drei Stadtverordnete der Nicolai-Vorstadt schieden aus der Versammlung aus und nur in einem Wahlbezirk könne der Verein sein Gewicht in die Wagschale werfen; die beiden anderen Wahlbezirke fielen in Folge der Verschiebung in ganz andere Stadttheile. Der Vorstand habe sich in die schwierige Lage versetzt gesehen, aus drei bewährten Stadtverordneten einen auswählen zu müssen. Der Vorstand sei dabei mit der größten Objectivität zu Werke gegangen und habe jede Agitation perhorrescirt; er habe den Vorschlag gemacht, den bisherigen Stadtverordneten O. Wecker wiederzuwählen. Der Verein habe in seiner letzten Versammlung diesem Vorschlage zugestimmt, ohne daß auch nur die leiseste Pression ausgeübt worden wäre. Der Vorstand habe geglaubt, nach zwei Jahren wieder in die Lage kommen zu können, diejenigen Stadtverordneten der Nicolai-Vorstadt, welche jetzt ausscheiden, und wegen Mangel an Bezirken nicht gewählt werden können, als Candidaten aufzustellen. Es stehe nun freilich jedem Bürger frei, andere Vorschläge zu machen, als sie der Bezirksverein gemacht. Zu bedauern aber sei es, daß solche Vorschläge nicht in öffentlicher Versammlung gemacht worden seien. In einem inzwischen erschienenen Aufrufe, in welchem für die Wiederwahl des Stadtverordneten Körner plaidirt werde, erfahre der Bezirksverein die Anschuldigung, daß er Herrn Wecker in Rücksicht auf dessen politische Parteistellung als Candidaten proclamirt habe und Herrn Körner bei Seite schieben wolle. Wenn nun aber blos ein ausscheidender Stadtverordneter wiedergewählt werden könne, so müsse natürlich dem Andern wehgethan werden. Wenn man sich für Herrn Körner entschieden hätte, so hätte man dann von Herrn Wecker dasselbe sagen können, was jetzt für Herrn Körner geltend gemacht werde. Gegen diese Art des Vorgehens müsse der Verein Protest erheben, er müsse protestiren, daß ihm nicht andere Motive untergelegt werden, als die ihn geleitet. Der Vorstand bitte die Mitglieder, den Verein zu unterstützen und nicht politische Parteibestrebungen im Vereine maßgebend werden zu lassen, damit der langjährige Friede im Bezirk nicht gestört werde." (Lebhafter Beifall.) Auf Antrag des Directors Ströhler spricht die Versammlung ihre Zustimmung zu den gehörten Ausführungen aus. — Der Fragekasten bot nichts Wesentliches.

!! **Ein neuer Gambrinus-Tempel** wird am 6. d. M. dem Publikum seine gastlichen Pforten öffnen. In den Räumen des ehemals Paschke'schen Restaurants am Zwingerplatz hat die Brauerei zum „Münchener Kindl" ein elegantes Heim eingerichtet, um auch hier in Breslau ihre bierologische Mission zu erfüllen. Die genannte Brauerei, welche im Jahre 1880 gegründet wurde, hat es verstanden, in der kurzen Zeit ihres Bestehens ihrem Gebräu nicht allein in ganz Deutschland, sondern auch in Frankreich und Italien Anerkennung zu verschaffen. Im Jahre 1881 gehörte sie zu den 5 Großbrauereien, welche bei dem VII. deutschen Bundesschießen den Durst der wackeren Schützen stillten. Sie hatte ihren Ausschank in der Wirthschaft zur „Schützenlisl" eingerichtet, und seitdem führte sie das bekannte auf einem Fasse tanzende Schützenlisl in ihrem Wappen (i. e. als Schutzmarke). Unter der bewährten Leitung der Firma E. Langer Hoflieferanten hierselbst, Ring 16, haben die Parterreräume des Hauses Zwingerplatz 3 eine vollständige Umwandelung erfahren. Einen äußerst eleganten Anblick gewährt der große, nach der Promenade zu gelegene Saal, welcher, wie auch die übrigen Localitäten, in altdeutscher Renaissance eingerichtet ist. Als besonderen Schmuck wird derselbe zwei große Wandgemälde erhalten, von denen das eine den Triumphzug des „Münchener Kindl" darstellt. Auch die Statue der Schützenlisl wird in dem Saale Aufstellung erhalten. Die höchst geschmackvollen Malereien sind von der Firma M. Recksiegel u. Scholtz ausgeführt. Der Ausschank ist Herrn Restaurateur Langner (früher Friebeberg) übertragen worden.

× **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Nachmittag 3 Uhr 20 Min. wurde die Feuerwehr durch die Cichorienfabrik von Ledermann in Pöpelwitz requirirt. In der Darre war wahrscheinlich durch Ueberhitzung Cichorien in Brand gerathen und das Feuer hatte sich dem Dache mitgetheilt. Von hier aus verbreitete sich das Feuer nach den von Holz ausgeführten Vor- und Nebenhallen und nach dem am Ende angebrachten Kohlenlager. Die Feuerwehr rückte mit zwei Spritzen und fünf Wasserwagen zur Brandstelle, und es gelang ihr, die noch nicht vom Feuer ergriffene Abtheilung, in der sich der Maschinenraum und die Lagerböden befanden, zu retten. Nachdem alle Gefahr beseitigt war, kehrten die Fahrzeuge nach der Wache zurück, wo sie um 7 Uhr 15 Minuten eintrafen. — Um 7 Uhr 18 Minuten wurde in der Rosenthalerstraße 1 ein Stubenbrand gemeldet. Die Feuerwache Nr. 3 und ein Fahrzeug von der Hauptfeuerwache begaben sich dorthin. Die Kinder hatten eine Petroleumlampe umgeworfen, wodurch Tisch, Tischdecke und Sopha in Brand gerathen waren. Die Rückkehr der Feuerwehr nach den Wachen erfolgte um 7 Uhr 45 Minuten.

+ **Unglücksfälle.** Das bei einem Consum-Lagerhalter auf der Sonnenstraße in Diensten stehende Mädchen Caroline Weese stürzte am 31sten October, Nachmittags 4 Uhr, in dem Hause ihrer Herrschaft in Folge Ausgleitens von der Treppe des ersten Stockwerks in den zu ebener Erde belegenen Hausflur. Hierbei hat die Bedauernswerthe so erhebliche innere Verletzungen erlitten, daß ihre Unterbringung im Allerheiligen-Hospital bewerkstelligt werden mußte. — Der Arbeiter August Freund aus Klein-Tschantsch, welcher in der Tellmann'schen Seifenfabrik auf der Ohlauer Chaussee beschäftigt ist, verunglückte am 1. November cr. dadurch, daß er in den mit siedender Lauge angefüllten Kessel eine Quantität Seifenabschnitte schüttete und durch das Aufspritzen der Flüssigkeit im Gesicht verbrüht wurde.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einem Schreiber von der Ohlauerstraße eine silberne Remontoiruhr mit der Fabriknummer 10 783, einem Stellmachergesellen von der Ohlauer Chaussee aus seiner Wohnung eine Menge Wäsche, einer Kaufmannsfrau von der Antonienstraße eine Partie Kleidungs- und Wäschestücke, einer Zimmermannsfrau von der Matthiasstraße aus ihrer Wohnung die Summe von 10 Mark. — Gefunden wurde ein Spitzenmusterbuch, welches im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt wird.

---

△ **Landeshut,** 1. Nov. [Jubiläum.] Das fünfzigjährige Jubiläum des hiesigen Realgymnasiums wurde gestern im Hotel „drei Berge" durch die Aufführung von „Wallensteins Lager" eingeleitet. Der Vorstellung wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Nach Ouverture und Kaiserlied betrat ein Schüler in Heroldstracht die Bühne und sprach einen Prolog; der Vortrag ist nur rühmend anzuerkennen. Die Vorstellung selbst war eine äußerst gelungene. Die aus Görlitz geliehenen Costüme waren ausgezeichnet; jeder Darsteller war auf dem Posten, so daß das Publikum im vollsten Maße befriedigt war. An die Aufführung schloß sich ein gemeinschaftliches Abendessen der Schüler und ihrer Angehörigen. Heute um 10 Uhr war der eigentliche Festactus, welchem wieder ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Nach einem vierstimmigen Choral hielt Herr Director Reier die Festrede. Redner gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Realgymnasien und wies auf die anzustrebende Gleichstellung mit den Gymnasien hin. Mündlich brachten Glückwünsche die Herren Dr. Blau von den Görlitzer Anstalten, Professor Dr. Weck von der Wilhelmsschule zu Reichenbach. Schriftliche Glückwünsche waren eingegangen von Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten Dr. Falk zu Hamm, einem ehemaligen Schüler der Anstalt, vom Provinzial-Schulcollegium zu Breslau, von Herrn Dr. Lindner zu Hirschberg. Von Schülervorträgen seien erwähnt: Festrede, gedichtet von Herrn Oberlehrer Kurze, ein französisches, ein englisches Gedicht, ein Glückwunsch an die Anstalt, gesprochen vom Primaner Grallert. Der Gesang: „Die Himmel rühmen" beschloß die Feier. An dem im Hotel „drei Berge" veranstalteten Diner betheiligten sich etwa 80 Personen.

---

△ **Schweidnitz,** 2. Novbr. [Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfestes des Gewerbevereins.] Der hiesige Gewerbeverein, welcher im Jahre 1836 infolge der von dem damaligen Gymnasial-Oberlehrer Türkheim ausgegangenen Anregung gestiftet wurde, beging am 30. October sein Stiftungsfest im Hinblick auf sein fünfzigjähriges Bestehen unter allgemeiner Theilnahme seiner Mitglieder. Die Feier begann Abends 7 Uhr in dem großen Saale der Braucommunität mit einer Festsitzung, in welcher der Vorsitzende des Vereins, Fabrikbesitzer Främbs, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte desselben warf, dessen wechselnde Schicksale besprach, sowie Zweck und Ziel der Bestrebungen desselben klar kennzeichnete. Der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hübner trug hierauf einige Abschnitte der von ihm auf Veranlassung der Jubelfeier verfaßten Denkschrift vor, insbesondere die Abschnitte, in welchen er die Gründung des Vereins und die Hoffnungen für die Zukunft desselben bei der hundertjährigen Jubelfeier im Jahre 1936 behandelt hatte. Dann erfolgte die Proclamirung der neuen Ehrenmitglieder durch den Vorsitzenden. Der Verein hatte zu solchen ernannt den königlichen Commerzienrath Dr. Websky in Wüstewaltersdorf, den Fabrik- und Gutsbesitzer Hermann Kopisch in Waizenrodau und den Stadtrath Schmidt in Schweidnitz. Der Festsitzung folgte das Festmahl, für welches

Professor Schmidt und Redacteur Anthony Festlieder geliefert hatten. Es wurden bei Tafel Toaste ausgebracht auf Se. Majestät den Kaiser, auf den Vorstand des Central-Gewerbevereins von Schlesien, der durch drei Mitglieder vertreten war, auf den hiesigen Gewerbeverein und dessen Vorstand, auf die Ehrengäste, die neuernannten Ehrenmitglieder und die städtischen Behörden. Nachdem gegen Mitternacht die Tafel aufgehoben war, folgten die Festaufführungen, bestehend in lebenden Bildern, dramatischen Scenen und Vorträgen von Gesangspiecen. Die Zahl der Festtheilnehmer belief sich auf mehr als 160 Personen. Das Fest selbst war als sehr gelungen zu bezeichnen.

s. **Waldenburg,** 1. Novbr. [Revision. — Schlachthausproject.] Am 29. und 30. v. M. besuchte der königliche Regierungs- und Schulrath, Consistorialrath Dr. Eismann aus Breslau einige Schulen des hiesigen Kreises, um dieselben einer Revision zu unterziehen. — Die hiesigen städtischen Behörden haben die Erbauung eines Schlachthauses in Aussicht genommen. Aus dieser Veranlassung wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung eine Commission gewählt und mit der Aufgabe betraut, diese Frage näher zu erörtern. Zu diesem Behufe hat die Commission in der verflossenen Woche die Städte Liegnitz, Sagan, Görlitz und Lauban besucht, um sich bezüglich dieser Angelegenheit eingehend zu informiren.

§ **Striegau,** 1. Nov. [Einweihung einer Turnhalle. — Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.] Durch den vom Gasthofbesitzer Melzer für den hiesigen Männerturnverein ins Werk gesetzten Bau einer Turnhalle ist nunmehr einem längst empfundenen Bedürfniß Rechnung getragen worden. Gestern hat die Uebergabe und Weihe der Halle unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Vereine und geladener Ehrengäste stattgefunden. Am Vormittag wurde eine Vorturnerstunde abgehalten, an welcher sich die Vertreter fast sämmtlicher zum mittelschlesischen Riesengebirgsturngau gehörigen Vereine betheiligten. Nachmittags 4 Uhr fand der Abmarsch zum Festlocale statt, woselbst eine Dame einen Prolog sprach und Zimmermeister Schmaller dem Verein die neue Turnstätte übergab. Nach erfolgtem Einzuge sprach der Gauturnwart, Turnlehrer Holubars-Frankenstein den Gästen und den Vertretern der städtischen Behörden den Dank des Vereins für freundlich bewiesene Theilnahme aus. Später erfolgte die Vertheilung der Preise an die Sieger beim Wettturnen. Turnlehrer Holubars brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus, das bei der zahlreichen Festversammlung lebhafte Zustimmung fand. Dem allgemeinen Gesange der Nationalhymne folgte eine musikalisch-theatralische Vorstellung und ein geselliges Vergnügen. — Der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein beging gestern Nachmittag sein viertes Jahresfest durch Theilnahme am Gottesdienst. Am Abend fand eine festliche Vereinigung der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen im Hotel „zum deutschen Kaiser" statt.

≅ **Gleiwitz,** 2. Nov. [Plötzlicher Tod.] Landgerichtsrath Dobbermann ist heute Mittag während der Sitzung der Strafkammer III, der er präsidirte, plötzlich gestorben.

*** **Umschau in der Provinz. Gießmannsdorf.** Am 29sten October feierte Minister Dr. Friedenthal seine silberne Hochzeit. Die Gemeinde Gießmannsdorf und die Arbeiter erließen eine Glückwunschadresse nach Berlin, die Beamten übersendeten eine werthvolle Fruchtschale. — **Glogau.** Am Sonntag ist nach langer Krankheit der erste Vorsteher der hiesigen Reichsbankstelle, Director Hoffmann, gestorben. Der Verstorbene wurde am 1. Juni 1870 von Halle hierher versetzt. — W. **Goldberg.** Am Sonntag ist im Mühlgraben bei der sogenannten „Grotte" die Leiche des Töpfergesellen Georg Gerhold aus Leipzig gefunden worden. G. war verheirathet, lebte jedoch seit Jahren von seiner Frau getrennt. — **Gleiwitz.** Der Vorstand des oberschlesischen Städtetages hielt unter Vorsitz des Bürgermeisters Rüppel aus Kattowitz eine Sitzung in Kandrzin ab, an welcher auch Oberbürgermeister Kreidel Theil nahm. — l. **Neumarkt.** Der Vorsitzende des Vorstandes der gemeinsamen Ortskrankenkasse für den hiesigen Kreis, Rittergutsbesitzer Schlössing-Schöneiche, hat in seinem Verwaltungsbericht die Beobachtung gemacht, daß die in der Kranken- und Unfallversicherungs-Gesetzgebung enthaltenen Vorschriften immer noch nicht vollständig zur Durchführung gelangen, weshalb auf Antrag des Landraths laut Verfügung die Amtsvorsteher veranlaßt, daß insbesondere die Erfüllung der gesetzlichen Anmeldefrist in geeigneter Weise überwacht und den diesbezüglichen Requisitionen des Kassenvorstandes entsprochen werde. — a. **Ratibor.** Der landwirthschaftliche Wanderlehrer Arndt hielt am Montag zu Brzecie einen Vortrag, worin er die Drainage empfahl.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 2. Novbr. [Schöffengericht. — Kleine Ursachen — große Wirkungen.] Im Hochparterre eines Hauses der Nicolaivorstadt — es befindet sich dort eine Elementarschule — hat der Schmiedegeselle L. eine Wohnung inne. Der Besitzer dieses Grundstückes ließ im Frühjahr d. J. eine Fuhre Sand anfahren und im Hofe lagern. Der trocken gewordene Sandhaufen wurde von den Kindern sämmtlicher Hausbewohner zum Spielen benutzt. Da die Kinder hierbei Staub aufwirbelten, so suchte Frau L. das ihr schon wegen des Lärmens lästige Spiel dadurch zu hindern, daß sie wiederholt vom Fenster aus Wasser auf den Sandhaufen goß. Das Mittel half natürlich immer nur für kurze Zeit. Am 25. Mai lärmten die Kinder wieder ausnahmsweise stark, sie schenkten den Zurufen der Frau L. auch keinerlei Beachtung. In Folge dessen äußerte dieselbe sehr laut: „Es wundert mich gar nicht, daß die Kinder nicht hören, denn die sind gerade so „abgebrüht" wie ihre Eltern." Diese Aeußerung hatte auch die im ersten Stockwerk wohnhafte Hausbesitzerin, verehelichte Kaufmann X., mit angehört. Dieselbe war wegen des Begießens des Sandes ohnehin nicht gut auf die Schmiedegesellenfrau zu sprechen; da auch ihre Kinder sich auf dem Sandhaufen getummelt hatten, so fühlte sie sich mit beleidigt und strengte deshalb nach vergeblichem Sühneversuch die Klage gegen Frau L. an. Im ersten, am 14. September vor dem Schöffengericht angestandenen Termin bestritt die Verklagte die Aeußerung nicht, sie machte aber Widerklage geltend, worauf die Vertagung der Verhandlung stattfand. Für heute waren die für die Begründung der Widerklage nothwendigen Zeugen vorgeladen. Nach Behauptung der Verklagten und Wiederklägerin sollte Frau X., als sie an dem erwähnten 25. Mai ihre Haushälterin O. vergeblich nach einem Schutzmann ausgesandt hatte, zu dieser gesagt haben: „Sie sind eben so ein — — —, wie die L. da hinten". Frau X. behauptete, diese Angabe beruhe auf Unwahrheit. Es wurde die Zeugin O. aufgerufen. Dieselbe machte bei ihrem Eintreten einen nahezu komischen Eindruck. Wiederholt versicherte sie im ängstlichen Tone: „Ich weiß gar nichts, meine Herren, was ich hier aussagen soll. Ich habe ein schwaches Gedächtniß, mein Mann liegt überdies auf dem Sterbebette, ich bin im Kopfe sehr schwach, ich erinnere mich auf gar nichts mehr". Der Vorsitzende, Herr Gerichts-Assessor Hentschel, ermahnte die Zeugin unter Hinweis auf die Folgen des Meineides zur Ruhe; was sie in der That vergessen habe, brauche sie nicht auszusagen, doch auch ein Verschweigen sei Meineid 2c. Zunächst weigerte sich die Zeugin, den Eid zu leisten, wieder immer unter der Behauptung, sie wisse nicht, was sie aussagen solle. Als dann ihre Vereidigung stattgefunden, behauptete sie wirklich, es sei ihr der ganze Vorfall gar nicht mehr in Erinnerung und auf directes Befragen: „Frau X. habe die erwähnte Aeußerung nicht gethan." Die Frauen Lg. und Br., gleichfalls Bewohnerinnen des bezeichneten Grundstücks, bekundeten dagegen mit größter Bestimmtheit, es habe ihnen gegenüber Frau O. sofort nach dem Vorfall zwischen Frau X. und L. geäußert: „Sehen Sie, das habe ich davon, ich habe das Beste abgekriegt, ich sei eben ein so schlechtes — — —, wie die L., hat Frau X. gesagt." Trotz aller Vorhaltungen und Ermahnungen bestritt Frau O. die Richtigkeit dieser Angabe, resp. sie wollte auch hiervon nichts wissen. Das Schöffengericht beschloß, als alles Zureden und alle Warnungen bei der Zeugin wirkungslos blieben, die sofortige Haftnahme derselben, da sie sich des wissentlichen Meineids dringend verdächtig gemacht habe. In der Sache selbst wurden die gegenseitigen Beleidigungen für erwiesen angenommen und sowohl die Klägerin X. wie auch die Verklagte L. zu je 15 M. Geldstrafe event. 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

8 **Breslau,** 2. November. [Landgericht. — Strafkammer I. Vorsätzliche Körperverletzung.] Der Maurergeselle Paul Joachim aus Groß-Heidau bei Nimkau hatte sich heut vor dem bezeichneten Forum auf eine aus § 223a (qualificirte Körperverletzung) gegen ihn erhobene Anklage zu verantworten. Die Verhandlung endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und 400 Mark Geldstrafe für die dem Verletzten, Arbeiter Josef Trauer, zuerkannte Buße. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist in Kürze folgender: Am 8. Februar d. J. kam es im Nimkauer Forstrevier zwischen Joachim und Trauer zu Streitigkeiten. Joachim behauptete, es hätten ihm Trauer oder die anderen Forstarbeiter sein „Körbelholz" (Holz für eigenen Gebrauch) weggenommen. Trauer bestritt dies, bot außerdem sein eigenes Körbelholz zum Ausgleich an. Joachim ging zu Thätlichkeiten über, indem er den Trauer vor die Brust stieß. Dieser vertheidigte sich und brachte dabei den Joachim zu Falle. Hierauf ging ein Jeder wieder an seine Arbeit. Nach kurzer Zeit war die Feierabendstunde herangekommen. Trauer trat den Nachhauseweg an, hierbei mußte er bei Joachim, welcher sich wieder „Körbel"- oder „Koberholz" zurecht machte, vorbei. Letzterer begann aufs Neue zu schimpfen und schlug nach kurzer Frist mit der Haube seiner Axt derartig gegen den Kopf des Trauer, daß Trauer sofort lautlos zusammenbrach. Der am Vordertheil des Schädels schwer verletzte Mann wurde durch seine Kameraden nach Hause gefahren, er hat dann mehrere Monate in Folge der erlittenen Gehirnerschütterung schwer krank daniedergelegen. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes, Geheimen Sanitätsraths Dr. Röder, und des behandelnden Arztes, Dr. med. Hirschberg, ist die Genesung noch immer keine vollständige; obgleich keine „Lähmung" im Sinne des Strafgesetzes eingetreten ist, steht doch zu befürchten, daß Trauer in Folge der Verletzung früher oder später von Epilepsie befallen werden kann. Mit Rücksicht auf dieses Gutachten hielt der Gerichtshof 2 Jahre Gefängniß für angemessen.

## Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 2. Nov. Das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm wird als Folge der Masern bezeichnet. Der Prinz, welcher vollständig abgeschlossen lebt und Niemanden empfängt, soll als passionirter Jäger es schmerzlich bedauern, den diesjährigen Hofjagden fern bleiben zu müssen. Von anderer Seite wird das Leiden als tuberculöser Natur bezeichnet.

* **Berlin,** 2. Nov. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie es heißt, seinen Aufenthalt in Varzin bis kurz vor Weihnachten ausdehnen und alsdann nach Berlin zurückkehren.

* **Berlin,** 2. Nov. Den Reichstag wird in der bevorstehenden Session ein Gesetzentwurf über die Versicherung der Erdarbeiter und anderer bisher noch von der Versicherungspflicht ausgeschlossener Arbeiterklassen beschäftigen.

* **Berlin,** 3. Novbr. Der Eisenbahnminister hat folgende Verfügung erlassen: Neben vielen anerkennenden Aeußerungen über freundliches und entgegenkommendes Verhalten des mit dem reisenden Publikum dienstlich verkehrenden Staatseisenbahn-Beamtenpersonals sind leider in neuerer Zeit auch manche Klagen über absprechendes und unhöfliches Benehmen einzelner Beamten zu meiner Kenntniß gelangt. Ich nehme daraus Anlaß, nachdrücklich daran zu erinnern, daß § 1 des Betriebsreglements, nicht minder § 69 Abs. 1 und 2 des Bahnpolizei-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, wie die gemeinsamen Bestimmungen für alle Beamte des Staatseisenbahndienstes ein höfliches und rücksichtsvolles, wenn auch entschiedenes Benehmen gegen das Publikum zur besonderen Pflicht machen. Die königlichen Eisenbahndirectionen und Eisenbahnbetriebsämter beauftrage ich, die Beobachtung der vorbezeichneten Vorschriften sorgsam zu überwachen, Verstöße gegen dieselben nachdrücklich zu ahnden und solche Beamte, welche sich durch ihr Verhalten als ungeeignet für den Verkehr mit dem Publikum erwiesen haben, aus den betreffenden Stellungen zu entfernen.

* **Berlin,** 2. Nov. Daß Bischof Kopp jüngst in Berlin gewesen, ist unrichtig. Dagegen ist nicht ausgeschlossen, daß mit demselben wegen Uebernahme der Stellung eines Coadjutors für den Breslauer Fürstbischof verhandelt worden ist.

* **Berlin,** 2. Nov. Heute beginnt die Kreuzzeitung eine Serie scharf polemischer Aufsätze aus der Feder des Frhrn. v. Hammerstein.

* **Berlin,** 2. Novbr. Der „Reichsanzeiger" widmet dem am 31. October gestorbenen früheren Oberlandesforstmeister von Ulrici, der von 1856 bis 1862 Oberforstmeister in Liegnitz war, einen warmen Nachruf: Der ausgedehnte Kreis seiner Freunde und Bekannten betrauert in dem Verewigten den liebenswürdigen Menschen, Gattin und Kinder verlieren in ihm den treuen Berather, die Freunde des Waldes und der Jagd, insbesondere die Forstbeamten, beklagen den Verlust eines hervorragend tüchtigen, mit ungewöhnlich umfassender allgemeiner Bildung ausgerüsteten Technikers und tüchtigen unermüdlichen Waidmannes. Ein dankbares und freundliches Andenken ist dem Dahingeschiedenen namentlich im Kreise Derjenigen gesichert, die den Vorzug hatten, ihm dienstlich nahe zu stehen und in ihm den eifrigen Mitarbeiter, den humanen Vorgesetzten und bewährten Freund schätzten.

* **Berlin,** 2. Nov. Die einstweilige Vertagung der Abreise des Generals Kaulbars scheint in hiesigen Regierungskreisen die Auffassung von dem Ernst der Lage in Bulgarien nicht geändert zu haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." verzeichnet nur, daß die Hoffnung der Regentschaft, mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen, wenig oder gar keine Aussicht habe. Das Blatt meldet weiterhin türkische Truppen-Ansammlungen an den Grenzen. Die „Post" nennt die Lage eine schwierige.

* **Berlin,** 2. Novbr. Der „Moniteur de Rome" hat bei Besprechung des Artikels von Alexander Meyer in der „Nation" über die kirchenpolitische Lage mit Genugthuung darauf hingewiesen, daß in Preußen auch von liberaler Seite eine endgiltige Regelung der Revision im Sinne des durch die letzte Novelle begonnenen Friedenswerkes befürwortet werde. Die freiconservative „Post" nimmt diesen Artikel zum Anlaß, heftige Angriffe gegen Alexander Meyer und die „Nation" zu richten. Bekanntlich gehöre dieses Organ, wie der Herr Abgeordnete, welcher sich in demselben über die Kirchenpolitik geäußert hat, zu den intimsten Anhängern des Herrn Abgeordneten Eugen Richter. Daß dieser mit seiner Gruppe in das Horn des Centrums bläst, welchem er behufs Erhaltung der freisinnigen Parlamentssitze zur Lehnsfolge verpflichtet ist, darf uns nicht Wunder nehmen. Aus der Taktik des Herrn Richter, welcher für sein Auftreten in der kirchenpolitischen Frage schon mehrfach das Lob der Jesuiten eingeheimst hat, und seines Adlatus Alexander Meyer auf die Haltung der großen Mehrheit der preußischen Liberalen schließen zu wollen, sei ein Mißgriff oder ein bewußter Trugschluß. Es bedarf keiner Widerlegung dieser Ausfälle. Jeder Politiker weiß, daß die „Nation" so gut wie der Abgeordnete Meyer niemals zu den intimsten Anhängern des Herrn Richter gehört haben. Sie stehen bekanntlich auf dem Standpunkt der früheren liberalen Vereinigung.

* **Berlin,** 2. November. Während das „Deutsche Tageblatt" anläßlich des Besuches des Herrn von Bleichröder in Varzin versichert, Fürst Bismarck denke zwar nicht an die Einführung einer neuen Börsensteuer auf ausländische Werthe, wolle aber einer unverhältnißmäßigen und ungesunden Inanspruchnahme der deutschen Märkte durch zweifelhafte Werthe vorbeugen, anscheinend durch Erhöhung des Mindestbetrages exotischer Werthpapiere, versichert die „Berliner Börsen-Zeitung", Herr von Bleichröder habe dem Kanzler lediglich einen persönlichen Besuch, wie mehrmals in jedem Jahre, abgestattet; eine Mission habe Bleichröder in keiner Weise gehabt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

**Berlin,** 2. Nov. Der Kaiser empfing heute Vormittags den Polizeipräsidenten, nahm später die Vorträge der Chefs des Militärcabinets und der Admiralität entgegen, unternahm Nachmittags eine Spazierfahrt und empfing alsdann den Grafen Hochberg.

**Berlin,** 2. Novbr. Der Verwaltungsetat der Eisenbahnen weist eine Gesammteinnahme von 45 237 800 M auf, also 2 153 900 M. weniger als im Vorjahre. Der weitaus größte Theil dieser Minder-Einnahme entfällt auf den Güterverkehr. Von den Gesammt-Ausgaben entfallen 28 541 200 M. auf fortlaufende und 592 000 M. für einmalige Ausgaben. Der Ueberschuß ist demnach veranschlagt auf 16 696 600 M., also 1 150 800 M. weniger als 1886/87.

**Mailand,** 2. Novbr. Der Kronprinz reist morgen nach Basel ab. Der deutsche Consul und die Spitzen der Behörden waren auf dem Bahnhof anwesend. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Paris,** 2. November. Nach einer Meldung der „République Française" ist die Demission Baihaut's angenommen worden. Die Ernennung seines Nachfolgers erfolgt heute.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Petersburg,** 2. Nov. Nach dem „Journal de St. Pétersbourg" wird die Ernennung Laboulaye's diesseits als genehm bezeichnet. Die Unterhaltung der guten, auf den gegenseitigen Interessen beider Länder basirten Beziehungen könne in keine besseren Hände gelegt worden sein. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Petersburg,** 2. November. Die „Deutsche Zeitung" erfährt, daß Generalmajor Fürst Dolgoruki bestimmt als Gesandter nach Teheran geht. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Petersburg,** 2. Nov. Der „Regierungsanzeiger" meldet, die in Varna und in anderen Oertlichkeiten Bulgariens vorgekommenen Eingriffe in die Rechte der russischen Unterthanen veranlaßten die Entsendung zweier Kreuzer. Ungeachtet der Anwesenheit der Schiffe hörten jene Eingriffe nicht auf, weswegen das russische Ministerium Kaulbars aufforderte, von der gegenwärtigen bulgarischen Regierung die Ergreifung energischer Maßnahmen zu verlangen, damit diese Lage der Dinge beseitigt würde. Falls nicht eine befriedigende Antwort ertheilt würde, sollte Kaulbars binnen drei Tagen Bulgarien mit der gesammten diplomatischen Agentie und den Consulaten verlassen. Auf die diesbezügliche von Kaulbars an Natschewitsch gerichtete Note antwortete Letzterer, der bulgarische Minister des Innern habe allen Local-Behörden bei schwerer Strafe vorgeschrieben, die wirksamsten Maßnahmen zu treffen zur Vorbeugung von Attentaten auf russische Unterthanen und russische Schutzbefohlene. Gleichzeitig bat Natschewitsch den General Kaulbars, den Namen und den Wohnort der betreffenden Personen mitzutheilen, welche Beleidigungen erfuhren, um die Schuldigen zu ermitteln und dem Gerichte zu übergeben. Indem Kaulbars es für völlig überflüssig erachtete, diesen Wunsch Natschewitschs zu befriedigen, da die gegen russische Unterthanen verübten Attentate der bulgarischen Regierung unmöglich nicht wohlbekannt sein können, deren eigene Agenten Haupturheber und Theilnehmer an den gedachten Attentaten waren, zog der General es vor, Natschewitsch zu eröffnen, daß er es für unmöglich findet, in die gewünschten Erörterungen einzugehen, daß er aber bei der ersten Vergewaltigung, welche irgendwo auf bulgarischem Territorium vorkomme, genöthigt sein würde, nach seiner früheren Erklärung Bulgarien mit allen russischen Agenten zu verlassen. Obige Antwort Kaulbars' erhielt die Approbation des Kaisers. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Bukarest,** 2. Novbr. Der Handelsminister Stolojan demissionirte, Bratiano übernahm das Portefeuille interimistisch.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

**Nisch,** 2. Nov. Nach amtlicher Meldung des Präfecten Negotins räumten die Bulgaren gemäß der mit Serbien abgeschlossenen Convention das streitige Gebiet von Bregoro.

**Calcutta,** 2. Novbr. Das „Bureau Reuter" meldet: Es verlautet, der Emir von Afghanistan habe eine ansehnliche Truppenmacht gegen den aufständischen Ghilzaistamm nach Ghuzni entsandt. Betreffs der Gerüchte, wonach der Aufstand zunehme, sind der indischen Regierung irgendwelche bestätigende Nachrichten bisher nicht zugegangen.

## Handels-Zeitung.

**Breslau,** 2. November.

**Rheinisch-westfälischer Metallmarkt.** Der rheinisch-westfälische Eisenmarkt hat in der letzten Woche seine festere Haltung beibehalten. Für die meisten Artikel lässt sich wenigstens eine weitere Festigung der Preise constatiren, und fast alle Einzelberichte sind der Ansicht, dass die rückläufige Conjunctur ihr Ende erreicht habe. Hier und da wird sogar schon der Hebel angesetzt, um die Notirungen in die Höhe zu bringen. Dass dabei einzelne Fabrikate noch vor der Hand wenig Aussicht auf Besserung haben, hat seinen Grund in anderen Ursachen. Die Schienenpreise dürften bei der freundlichen Beachtung, die uns das Ausland zuwendet, auch bei steigender Tendenz der übrigen Artikel wohl noch längere Zeit gedrückt bleiben, einestheils der genannten Ursache wegen, andererseits, weil wohl in nächster Zeit keine grösseren Ausschreibungen erfolgen werden. Die bessere Stimmung unseres Marktes wird unterstützt durch die guten Nachrichten, welche vom Auslande, namentlich England, in letzter Zeit andauernd einlaufen. Man ist in England der festen Ueberzeugung, dass die Wendung der Dinge eine definitive sei. In Schottland hat sich ebenfalls neben der üppigen Blüthe des Speculationsgeschäftes auch das reelle Geschäft gebessert und die Producenten behaupten ihre Preise. Die Nachrichten von Belgien und Frankreich (mit Ausnahme von Paris, wo künstliche Baisse gemacht wird) lauten durchweg günstig. Von Amerika wird ebenfalls lebhaftes Geschäft gemeldet. Auf dem Roheisenmarkte ist für Puddelroheisen die Stimmung eine günstigere. Die Nachfrage ist eine lebhaftere geworden und man ist vielfach der Ansicht, dass die Besserung eine anhaltende sein wird. Die Käufer suchen auf längere Zeit abzuschliessen, finden aber für jetzige Preise weniger Entgegenkommen. Die Lagerbestände nehmen vielfach ab. In der Walzeisenbranche sind trotz flotter Beschäftigung die Preise im Allgemeinen stationär geblieben mit Ausnahme der Feinbleche. Doch lauten die Nachrichten fast ausnahmslos dahin, dass die Preise, welche in letzter Woche wenigstens fester waren, nicht weiter zurückgehen, vielleicht in nächster Zeit anziehen dürften.

* **Bismarckhütte, Actiengesellschaft für Eisenhüttenbetrieb.** Der von uns bereits besprochene Bericht für das Geschäftsjahr 1885/86 sagt über die Entwickelung der Preisverhältnisse noch folgendes: „Der allgemeine Niedergang der Verkaufspreise für Eisen zeigt in nicht zu widerlegender Weise am besten, wo der Hebel angesetzt werden muss, wenn eine bessere Rentabilität der deutschen Eisenwerke wieder herbeigeführt werden soll, und schon im vorjährigen Berichte schrieben wir: „Derartige Preiszahlen, welche sich seitdem immer noch weiter nach unten bewegen, kennzeichnen am deutlichsten die schwierige Lage der Industrie, sowohl in Roheisen, wie auch in Walzeisenproducten; das Ende dieser Preisabbröckelungen lässt sich noch gar nicht bestimmen, so lange die Production und der Absatz der deutschen Eisenindustrie jeder gemeinsamen Organisation der betreffenden Industriellen entbehren, so lange die Werke theils durch fortwährende, über den Bedarf hinausgehende Mehrproduction zwar ihre Selbstkosten etwas ermässigen, zugleich aber um Vieles mehr ihre Verkaufspreise unfreiwillig herabsetzen, um nur die vermehrte Production unterzubringen. Anderntheils glaubt das eine oder das andere Werk, durch billige Verkäufe ohne Nutzen den Concurrenten zu Grunde zu richten; dies kann zwar eintreten, der bisherige Concurrent tritt alsdann vom Markte ab, aber das von ihm geleitete Werk selbst, wenn es sonst in seinen technischen Einrichtungen und in seiner geographischen Lage den anderen Werken gleichgestellt ist, bleibt als solches bestehen; es wechselt nur den Besitzer, indem die Hypothekengläubiger das betreffende Werk weit unter dem wirklichen Werthe erwerben und nun bei sehr niedrigem Anlagecapital für das Werk zu billigeren Selbstkosten das Fabrikat der Hütte auf's Neue auf den Markt bringen können." Und weiter: „Wenn daher die deutschen Eisenindustriellen sich nicht über eine Organisation der Production und des Absatzes einigen, so dürfte der heutige Zustand der stetigen Preisreduction noch weiter fortdauern, während eine

gut organisirte Vereinigung der Werksvertreter sowohl die Productions-, als auch die Consum- und Absatzverhältnisse der einzelnen Productionsgebiete genau übersehen lässt, und den einzelnen Werken ihren ratirlichen Antheil an den Bestellungen zur Deckung des Marktbedarfs zu rentablen Preisen zuweisen kann.“ Die seitdem eingetretenen, oben erwähnten Preisreductionen kennzeichnen die damals signalisirte Preisabbröckelung, welche nur deshalb in diesem hohen Grade stattgefunden hat, weil eine gemeinsame Organisation der Eisenindustriellen nicht ins Leben getreten ist; und auch zur Zeit, wo vermuthlich die Monatsabschlüsse der meisten deutschen Eisenwalzwerke Unterbilanzen zeigen werden, scheinen die Vertreter der Walzwerke es nicht fertig bringen zu können, die Interessen der ihnen anvertrauten Capitalien durch systemartiges Zusammengehen in dem Kriege Aller gegen Alle zu schützen; untröstlich ist es noch fast allerwärts nach dieser Richtung. Die Versuche, ein Cartell der Eisenwalzwerke über ganz Deutschland auf einmal zu begründen, mussten von Haus aus als vorläufig resultatlos angesehen werden, weil manchen Werkleitern in vielen Districten noch die erziehende Schule der Conventionen fehlt, und weil das gesteckte Ziel in seinen Einzelheiten vorerst noch nicht zu übersehen ist. Die geographische Lage von Oberschlesien ist, was den Export betrifft, eine sehr ungünstige wegen der russischen und österreichischen Zollverhältnisse und wegen der mangelnden Wasserstrasse zur See; aber in der einen Beziehung ist die Lage unseres Montandistrictes eine bevorzugte, dass derselbe nämlich ein sehr grosses geschlossenes inländisches Absatzgebiet für Walzeisen ausschliesslich beherrscht, auf welchem nur die einzelnen Walzwerke des oberschlesischen Reviers als Concurrenten auftreten. Aus diesem Grunde, ferner wegen der grossen Gleichmässigkeit der Fabrikationsverhältnisse auf allen oberschlesischen Handelseisenwalzwerken und wegen der sehr geringen Anzahl der in Betracht kommenden Etablissements ist Oberschlesien ganz besonders zur Schaffung einer geregelten Vereinigung der Walzeisenindustriellen seines Districtes so sehr geeignet, wie wohl kaum ein anderes deutsches Productionsgebiet, und noch immer sprechen wir die Hoffnung aus, dass, weil eben bei regelmässigem Verlaufe der Dinge zur Zeit nur Conventionen das in der Eisenindustrie angelegte Capital wieder rentabel machen können, es endlich den vereinten Bemühungen der Werksleiter gelingen werde, in systematischer Uebereinkunft die so arg bedrohten Interessen der oberschlesischen Walzwerke zu schützen. Die bisherigen, leider abgebrochenen Verhandlungen der Werksvertreter liessen, bis auf vereinzelte Widersprüche, sachliche Schwierigkeiten bedeutender Art eigentlich nicht erkennen; allerdings bedarf es keiner Erörterung, dass solche Conventionen nur Palliativ- keine Radical-Mittel sein können und immer an kleinen Unvollkommenheiten leiden; aber was wiegen derartige Inconvenienzen und selbst gerechte kleinere, nicht zur gebührenden Geltung gelangende Wünsche gegen die heutige Unrentabilität so vieler Werke! Besser eine theoretisch unvollkommene Convention mit Rentabilität der Werke, als wie eine durch einen ungezügelten Concurrenzkampf geschaffene dividendenlose Zeit, als wie ein Kampf, dessen Dauer und dessen Endresultate auch für jedes finanziell noch so günstig situirte Werk unter den bestehenden Verhältnissen nicht abzusehen sind. Von diesen Gesichtspunkten geleitet, vereinigten wir uns im December v. J. mit der Herminenhütte zu einem gemeinsamen Verkaufsbureau, welchem zu Anfang Januar d. J. noch die Eisenwalzwerke der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte, der Graf Guido Henckel von Donnersmarck'schen B.-Falvahütte und der Redenhütte beigetreten sind.“

* **Ungarische Mühlen-Industrie.** Die Mühlen-Section des Landes-Industrie-Vereins hat nach dem „P. L.“ den Antrag auf Reduction des Mühlenbetriebes angenommen. Ueber die Modalitäten und die Dauer der Betriebs-Reduction soll demnächst Beschluss gefasst werden.

* **Rumänische Rente.** Russische Blätter melden aus Bukarest, dass die Rumänische Nationalbank in jüngster Zeit von Neuem gegen sechs Millionen Francs rumänische Rente nach Berlin zur Begebung gesandt habe.

**Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).** Die Tagesordnung der am 27. November in Breslau stattfindenden ordentlichen Generalversammlung befindet sich im Inseratentheil.

## Ausweise.

**Berlin,** 2. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 30. Octbr.]**

Activa.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ... | 651 924 000 M. | — | 651 924 000 | M. |
| 2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen ......... | 16 872 000 | — | 684 000 | |
| 3) Bestand an Noten and. Banken | 9 120 000 | — | 947 000 | |
| 4) Bestand an Wechseln ........ | 478 263 000 | + | 25 515 000 | |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 53 922 000 | + | 5 308 000 | |
| 6) Bestand an Effecten .......... | 59 008 000 | + | 4 158 000 | |
| 7) Bestand an sonstigen Activen. | 24 549 000 | — | 30 000 | |

Passiva.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 8) Grundcapital .................. | 120 000 000 M. | Unverändert. | | |
| 9) der Reservefonds .............. | 22 398 000 | Unverändert. | | |
| 10) der Betrag der umlauf. Noten | 871 952 000 | + | 10 342 000 | M. |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten ......... | 272 885 000 | + | 14 842 000 | |
| 12) die sonstigen Passiva ....... | 399 000 | — | 4 000 | |
| bei Abrechnungsstellen Octbr. abgerechnet ............ | | | 1 210 662 800 | |

## Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

**Berlin,** 2. November. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die hiesige Bankfirma Meyer Ball wird demnächst die Stamm-Prioritäts-Actien der Prignitzer Eisenbahn hier einführen. — Die Bankfirma Louis Kuczynski hat den Prospect für die Actien Littera A (4procentige Stammprioritäten) der Unterelbe'schen Eisenbahn-Gesellschaft dem Börsen-Commissariat eingereicht. — Das Börsen-Commissariat genehmigt den Handel und die Notirung der 4- und $3\frac{1}{2}$procentigen Real-Obligationen der deutschen Grundschuld-Bank hier. — Der Verkehr auf der Mecklenburgischen Friedrich-Franzbahn soll sich nach dem „Börsen-Courier“ in letzter Zeit ziemlich lebhaft gestaltet haben. — Die Generalversammlung der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft findet am 21ten dieses Monats statt. — Nach Beschluss des Reichsbankdirectoriums sind die 4procentigen Prioritätsobligationen der Rjäsan-Kozlow-Eisenbahngesellschaft in die Reihe derjenigen Papiere aufgenommen worden, welche von der Reichsbank beliehen werden. — Die schweizerische Nordostbahn hat im September d. J. einen Ueberschuss von 1 073 647 Frcs. erzielt, das heist 84 856 Francs mehr als im September 1885. Die Rectification pro Mai ergiebt ein Plus von 67 452 Frcs., so dass nunmehr der Totalüberschuss seit Januar 7 532 343 Frcs. beträgt oder 403 379 Frcs. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. — Die bekannte Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik Gruson in Buckau-Magdeburg ist in eine Actien-Gesellschaft mit 9 Millionen M. Actien-Capital umgewandelt worden. Das Actiencapital mit Ausschluss eines von der Firma H. Gruson reservirten Theilbetrages hat ein Consortium unter Führung der Berliner Handels-Gesellschaft übernommen. Herr Comm.-Rath Gruson bleibt Leiter der Gesellschaft; den Aufsichtsrath bilden Herr Justizrath Winterfeldt, Geh. Comm.-Rath L. Schwartzkopff Geh. Comm.-Rath Eduard Veit, Comm.-Rath Carl Meyer hier und Geh. Justizrath Steinbach in Magdeburg — Wie verlautet, ergiebt der Abschluss des Köln-Müsener Bergwerks-Actien-Vereins pro 1885/86 einen Betriebsverlust von ca. 80 000 M. Angesichts der ungünstigen Lage der Industrie soll die Verwaltung beabsichtigen, einen Hochofen auszublasen. — Der bisherige technische Leiter der Commanditgesellschaft auf Actien Ludwig Löwe & Co. hier, Barthelemes, wurde zum zweiten persönlich haftenden Gesellschafter ernannt.

**Frankfurt a. M.,** 2 Nov. Einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Paris zufolge, ist der Emissionspreis der neuen dreiprocentigen Staatsbahn-Prioritäten auf 386 Francs für 500 nominell festgesetzt. Zinsen vom 1. September 1886. Von insgesammt 80 000 Obligationen ist die Hälfte für Frankreich, die andere Hälfte für Deutschland und Oesterreich bestimmt. Der deutsche Prospect erscheint morgen. — Demselben Blatt wird aus Tetschen gemeldet: Wegen grosser Güteransammlungen in der Elbumschlag-Station Laube und Mangels an Kähnen zur Weiterbeförderung wurde die Aufnahme von Getreide und Zucker von den österreich-ungarischen Stationen nach Laube vom 3ten bis 7. November sistirt.

**Berlin,** 2. Nov. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in schwacher Haltung, wurde aber später recht fest in Folge von Gerüchten über den bevorstehenden Abschluss grosser Finanzgeschäfte. Disconto-Commandit-Antheile avancirten von $210\frac{3}{4}$ bis 212 und Creditactien von 457 bis 461,50. Ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich auch in Berliner Handels-Gesellschafts-Antheilen, welche auf die Nachricht von dem bevorstehenden Abschluss eines neuen grösseren Geschäfts bis $2\frac{1}{2}$ pCt. über gestrigen Cours gehandelt wurden. Ferner gewannen deutsche Bankactien 1 pCt. und Actien der Nationalbank für Deutschland 1 pCt. Oesterreichische Bahnen waren im allgemeinen ruhig. Staatsbahn-Actien waren etwas über gestrigem Schlusscours im Verkehr. Elbethalbahn-Actien und Galizische Carl Ludwigsbahn-Actien zeigten feste Tendenz, ebenso Buschtehrader Eisenbahn-Actien, welche von $86\frac{1}{2}$ bis $87\frac{1}{2}$ bis $87\frac{1}{4}$ pCt. gehandelt wurden, während böhmische Westbahn-Actien schwächer lagen. Eine recht flaue Tendenz herrschte für schweizerische Bahnwerthe, welche sich durchwegs $1\frac{1}{4}$ bis 2 pCt. niedriger stellten anscheinend auf starke Schweizer Verkäufe. Der deutsche Bahnenmarkt war ohne Leben. Der Rentenmarkt zeigte eine zuversichtliche Haltung speciell für russische Werthe und Egypter. Der speculative Montanactienmarkt war auch heute schwankend; nachdem anfänglich auf unwahre Gerüchte hin eine kleine Besserung der Course stattgefunden hatte, wurde in der zweiten Börsenhälfte die Stimmung auf weichende Warrants-Course eine matte. Von Cassawerthen gewannen Annener Gussstahl 1 pCt. Unter den übrigen Industriewerthen gewannen Schwartzkopff ca. 10 pCt., Oranienburger chemische Fabrik 6 pCt., Schering 10 pCt., Spin u. Sohn $2\frac{1}{2}$ pCt.

**Berlin,** 2. Novbr. **Productenbörse.** Die Productenbörse eröffnete in matter Haltung, weil die Realisations-Verkäufe pro November-December nur schwerfällig und nur unter Preisverlusten Unterkommen finden konnten. Die Kündigung betrug noch 122 000 Centner und fand zum Theil auch heute wieder prompte Aufnahme, während der Rest an die Aufkündiger zurückging. Die späteren Sichten waren noch stärker offerirt, als die diesjährigen. — Roggen setzte gleichfalls matt ein, um sich später wieder wesentlich zu erholen, weil die Waaren-Offerten des Auslandes weit ausser Rendement mit dem hiesigen Preis-Niveau bleiben. Die Roggenkündigung betrug heute 28 000 Centner und fand bei hiesigen Müller-Firmen willig Unterkommen. Diese Abnahme der angekündigten Waare seitens des Consums befestigte namentlich den November-December-Termin so, dass derselbe $\frac{1}{2}$ M. steigen konnte, obgleich Frühjahr einen Verlust von $\frac{1}{4}$ M. davontrug. — Rüböl verkehrte zu wenig veränderten Preisen und Spiritus lag nach anfänglich matter Haltung schliesslich wieder ziemlich fest. Die Kündigung ist bereits auf 690000 Liter zurückgegangen und fand wieder zum grossen Theil Aufnahme seitens einer Commissionsfirma.

**London,** 2. November. **[Zuckerbörse.** Havannazucker Nr. 12 12 nominell, Rübenrohzucker per Novbr. $10\frac{1}{8}$. Centrifugal-Cuba —. Träge.

**Glasgow,** 2. November. [Schlusscours.] Warrants 42 Sh.

**Berlin,** 2. Novbr. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

| Cours vom | 2. | 1. |
|---|---|---|
| **Eisenbahn-Stamm-Actien.** | | |
| Mainz-Ludwigshaf. | 95 70 | 95 90 |
| Galiz. Carl-Ludw.-B. | 79 50 | 79 30 |
| Gotthardt-Bahn. .. | 97 70 | 98 — |
| Warschau-Wien .. | 292 90 | 292 20 |
| Lübeck-Büchen | 162 — | 161 50 |
| **Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.** | | |
| Breslau-Warschau | 65 — | 65 — |
| Ostpreuss. Südbahn | 118 80 | 119 — |
| **Bank-Actien.** | | |
| Bresl. Discontobank | 90 10 | 90 10 |
| do. Wechslerbank | 102 60 | 102 50 |
| Deutsche Bank ... | 169 — | 169 — |
| Disc.-Command. ult. | 211 50 | 211 — |
| Oest. Credit-Anstalt | 461 50 | 458 50 |
| Schles. Bankverein | 105 50 | 105 50 |
| **Industrie-Gesellschaften.** | | |
| Brsl. Eisnb.-Wagenb. | 102 50 | 102 70 |
| do. verein. Oelfabr. | 63 70 | 63 20 |
| Hofm. Waggonfabrik | 98 — | 99 — |
| Oppeln. Portl.-Cemt. | 77 — | 77 — |
| Schlesischer Cement | 110 10 | 110 — |
| Bresl. Pferdebahn.. | 133 — | 133 — |
| Erdmannsdrf. Spinn. | 68 — | 68 — |
| Kramsta Leinen-Ind. | — — | 126 90 |
| Schles. Feuerversich. | — — | 1645 — |
| Bismarckhütte .. | 98 20 | 99 — |
| Donnersmarckhütte | 33 80 | 33 50 |
| Dortm. Union St.-Pr. | 48 — | 48 30 |
| Laurahütte ....... | 68 25 | 68 40 |
| do. $4\frac{1}{2}$% Oblig. | 100 40 | 100 80 |
| Görl. Eis.-Bd. (Lüders) | 99 30 | 99 20 |
| Oberschl. Eisb.-Bed. | 30 60 | 30 90 |
| Schl. Zinkh. St.-Act. | 120 20 | 120 — |
| do. St.-Pr.-A. | 123 50 | 122 80 |
| Inowracl. Steinsalz. | 29 40 | 30 20 |
| **Inländische Fonds.** | | |
| D. Reichs-Anl. 4% | 106 30 | 106 40 |
| Preuss. Pr.-Anl. de 55 | 149 20 | 149 20 |
| Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch | 100 90 | 100 90 |
| Preuss. 4% cons. Anl. | 105 80 | 105 90 |
| Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl. | 102 70 | 102 70 |
| Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A | 100 — | 100 — |

| Cours vom | 2. | 1. |
|---|---|---|
| Schles. Rentenbriefe | 103 80 | 103 80 |
| Posener Pfandbriefe | 102 60 | 102 60 |
| do. do. $3\frac{1}{2}$% | 99 60 | 99 70 |
| Goth. Prm.-Pfbr. S. I | 107 20 | 107 10 |
| do. do. S. II | 104 — | 104 10 |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Breslau-Freib. 4% . | — — | — — |
| Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E | 100 70 | — — |
| do. 4% | — — | — — |
| do. $4\frac{1}{2}$% 1879 | 106 60 | 106 70 |
| R.-O.-U.-Bahn 4% II. | 104 — | 104 — |
| Mähr.-Schl.-Ctr.-B. | 56 90 | — — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Italienische Rente.. | 100 10 | 100 10 |
| Oest. 4% Goldrente | 93 60 | 93 30 |
| do. $4\frac{1}{5}$% Papierr. | 68 20 | 68 — |
| do. $4\frac{1}{5}$% Silberr. | 69 — | 68 80 |
| do. 1860er Loose | 116 80 | 117 — |
| Poln. 5% Pfandbr.. | 60 40 | 60 50 |
| do. Liqu.-Pfandb. | 56 — | 56 10 |
| Rum. 5% Staats-Obl. | 95 — | 94 80 |
| do. 6% do. do. | 105 30 | 105 40 |
| Russ. 1880er Anleihe | 84 70 | 84 70 |
| do. 1884er do. | 97 50 | 97 70 |
| do. Orient-Anl. II. | 58 90 | 58 60 |
| do. Bod.-Cr.-Pfbr. | 96 40 | 95 70 |
| do. 1883er Goldr. | 111 40 | 111 40 |
| Türk. Consols conv. | 14 10 | 14 — |
| do. Tabaks-Actien | — — | — — |
| do. Loose ....... | 30 30 | 30 40 |
| Ung. 4% Goldrente | 84 20 | 83 80 |
| do. Papierrente .. | 75 30 | 74 90 |
| Serbische Rente ... | 80 — | 80 10 |
| **Banknoten.** | | |
| Oest. Bankn. 100 Fl. | 163 35 | 163 50 |
| Russ. Bankn. 100 SR. | 193 20 | 192 70 |
| do. per ult. | — — | — — |
| **Wechsel.** | | |
| Amsterdam 8 T... | 168 60 | — — |
| London 1 Lstrl. 8 T. | 20 40 | — — |
| do. 1 „ 3 M. | 20 $24\frac{1}{2}$ | — — |
| Paris 100 Frcs. 8 T. | 80 50 | — — |
| Wien 100 Fl. 8 T. | 163 20 | 163 30 |
| do. 100 Fl. 2 M. | 162 — | 162 10 |
| Warschau 100 SR 8 T. | 192 60 | 192 35 |

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

**Berlin,** 2. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

| Cours vom | 2. | 1. | Cours vom | 2. | 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit. . ult. | 461 50 | 458 — | Gotthard .... ult. | 97 50 | 98 50 |
| Disc.-Command. ult. | 211 87 | 210 75 | Ungar. Goldrente ult. | 84 — | 83 62 |
| Franzosen ...... ult. | 401 — | 400 — | Mainz-Ludwigshaf. . | 95 75 | 95 75 |
| Lombarden ..... ult. | 172 — | 173 50 | Russ. 1880er Anl. ult. | 84 75 | 84 37 |
| Conv. Türk. Anleihe | 14 — | 14 — | Italiener ...... ult. | 99 87 | 99 75 |
| Lübeck-Büchen ult. | 162 — | 160 87 | Russ. II. Orient-A. ult. | 58 75 | 58 37 |
| Egypter ........ | 76 62 | 76 25 | Laurahütte ..... ult. | 68 25 | 68 50 |
| Marienb.-Mlawka ult | 36 12 | 36 25 | Galizier ....... ult. | 79 37 | 79 37 |
| Ostpr. Südb.-St.-Act. | 68 87 | 68 75 | Russ. Banknoten ult. | 192 75 | 192 50 |
| Serben ....... | 80 — | 80 | Neueste Russ. Anl. | 97 37 | 97 — |

**Berlin,** 2. November. [Schlussbericht.]

| Cours vom | 2. | 1. | Cours vom | 2. | 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Befestigt. | | | Rüböl. Fester. | | |
| Novbr.-Decbr. .. | 148 75 | 148 75 | Novbr.-Decbr. ... | 44 80 | 44 60 |
| April-Mai ..... | 157 25 | 157 — | April-Mai ....... | 45 90 | 45 70 |
| Roggen. Befestigt. | | | | | |
| November-Decbr. | 127 75 | 127 50 | Spiritus. Befestigt. | | |
| April-Mai ....... | 130 75 | 131 — | loco ......... | 35 90 | 36 10 |
| Mai-Juni ...... | 131 25 | 131 50 | November-Decbr. | 36 40 | 36 50 |
| Hafer. | | | April-Mai ..... | 37 80 | 38 — |
| November-Decbr. | 109 50 | 109 20 | Mai-Juni ....... | 38 10 | 38 30 |
| April-Mai .. .. | 112 50 | 112 75 | | | |

**Stettin,** 2. November, — Uhr — Min.

| Cours vom | 2. | 1. | Cours vom | 2. | 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen. Matt. | | | Rüböl. Ruhig. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 153 — | 153 — | November ...... | 44 50 | 44 50 |
| April-Mai ....... | 159 — | 159 50 | April-Mai ....... | 45 20 | 45 20 |
| Roggen. Niedriger. | | | Spiritus. | | |
| Novbr.-Decbr. ... | 123 50 | 122 50 | loco ......... | 34 50 | 35 20 |
| April-Mai ..... .. | 127 50 | 128 — | Novbr.-December | 35 20 | 34 90 |
| | | | December-Januar | 33 — | 35 — |
| Petroleum. | | | April-Mai ...... | 34 70 | 37 30 |
| loco ....... | 11 — | 10 90 | | | |

**Köln,** 2. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 16, 45, per März 17, 10. Roggen loco —, per November 12, 60, per März 13, 15. Rüböl loco 23, 80, per October 24, 10. Hafer loco —, —.

**Wien,** 2. November. [Schluss-Course.] Schwankend.

| Cours vom | 2. | 30. | Cours vom | 2. | 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose .. | — — | — | Ungar. Goldrente .. | — — | — — |
| 1864er Losse .. | — — | — — | 4% Ungar. Goldrente | 103 40 | 104 20 |
| Credit-Actien .. | 281 60 | 281 60 | Oesterr. Papierrente | — — | — — |
| Ungar. do. ... | — — | — — | Silberrente ....... | 84 40 | 84 55 |
| Anglo ...... | — — | — — | London ......... | 125 10 | 125 10 |
| St.-Eis.-A.-Cert. | 245 70 | 246 70 | Oesterr. Goldrente . | — — | — — |
| Lomb. Eisenb.. | 104 75 | 105 50 | Ungar. Papierrente. | 92 32 | 93 — |
| Galizier ....... | 193 70 | 192 75 | Elbthalbahn ....... | — — | — — |
| Napoleonsd'or . | 9 88 | 9 89 | Wiener Unionbank. | — — | — — |
| Marknoten ... | 61 25 | 61 27 | Wiener Bankverein. | — — | — |

**Paris,** 2. Novbr. 3% Rente 82,60. Neueste Anleihe 1872 109, 60 ex. Italiener 101, 12. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 40. Egypter 390, —. Behauptet.

**Paris,** 2. November. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

| Cours vom | 2. | 30. | Cours vom | 2. | 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente ..... | 82 70 | 82 70 | Türken neue cons. | 14 12 | 14 12 |
| Neue Anl. v. 1886 | — — | — — | Türkische Loose .. | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 excl | 109 62 | 110 57 | Goldrente österr. . | $92\frac{3}{4}$ | 93 — |
| Ital. 5proc. Rente . | 101 — | 101 07 | do. ungar. 4 pCt. | $84\frac{11}{16}$ | $85\frac{1}{8}$ |
| Oester. St.-E.-A. . | 505 — | 505 — | 1877er Russen .... | — — | — — |
| Lomb. Eisenb.-Act. | 223 75 | 225 — | Egypter ......... | 390 — | 390 — |

**London,** 2. November. Consols 101, —. 1873er Russen 97, 50. Egypter 74, 62. excl. Wetter: Milde.

**London,** 2. November, 12 Uhr 25 Min. 1873 Russen $97\frac{5}{8}$.

**London,** 2. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterling. Fest.

| Cours vom | 2. | 30. | Cours vom | 2. | 30. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols .. p. Decbr. | $101\frac{1}{2}$ | 101 01 | Silberrente ....... | 68 — | 68 — |
| Preussische Consols | 105 — | $104\frac{1}{2}$ | Papierrente ..... | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | $99\frac{5}{8}$ | $99\frac{5}{8}$ | Ungar. Goldr. 4proc. | $83\frac{5}{8}$ | 84 — |
| Lombarden | $8\frac{7}{8}$ | $8\frac{7}{8}$ | Oesterr. Goldrente. | — — | — — |
| 5prc. Russen de 1871 | 96 — | $96\frac{1}{4}$ | Berlin ........... | 20 60 | — — |
| 5prc. Russ. de 1872 | — — | — — | Hamburg 3 Monat. | 20 60 | — — |
| 5prc. Russen de 1873 | $97\frac{3}{4}$ | $97\frac{7}{8}$ | Frankfurt a. M. ... | 20 60 | — — |
| Silber ........... | — — | — — | Wien ........... | 12 70 | — — |
| Türk. Anl., convert. | $13\frac{7}{8}$ | $13\frac{7}{8}$ | Paris ........... | 25 $53\frac{3}{4}$ | — — |
| Unificirte Egypter | $74\frac{7}{8}$ | $77\frac{1}{8}$ | Petersburg ...... | $22\frac{5}{16}$ | — — |

**Frankfurt a. M.,** 2. Novbr. Mittags. Credit-Actien 228, 12. Staatsbahn 198. 87. Galizier 157, 50. Ung. Goldrente 83, 70. Egypter 76, 20. Schwach.

**Frankfurt a. M.,** 2. November. Italien 100 Lire k. S. 80,25à30à25 bez.

**Hamburg,** 2. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 152—156. Roggen loco fest, Mecklenburger loco 128—136, Russischer loco fest, 100—102. Rüböl still, loco 42. Spiritus still, per November $25\frac{3}{4}$, per December-Januar $25\frac{1}{2}$, per April-Mai $25\frac{1}{4}$. Wetter: Neblig.

**Amsterdam,** 2. November. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 203, per Mai 213. Roggen per November —, —, per März 125.

**London,** 2. November. Havannazucker 12 nom.

**Liverpool,** 2. Novbr. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ball., davon für Speculation und Export 1000 Ball. Stetig.

**Glasgow,** 2. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 41,$10\frac{1}{2}$.

**Newyork,** 2. November. Die Börse ist heute geschlossen.

### Abendbörsen.

**Frankfurt a. M.,** 2. Nov. 7 Uhr 6 Min. Creditactien 229, 62, Staatsbahn 199, —, Lombarden $85\frac{1}{8}$, Mainzer —, —, Gotthard —, —, Galizier —, —, Ungarn 84, 10, Egypter 76, 50. Fest.

**Wien,** 2. Novbr., 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 90, Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 194, 50. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 25. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 55. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

**Hamburg,** 2. November. Creditactien 229, Staatsbahn $498\frac{1}{2}$, Lombarden 215, —. Gotthard $97\frac{1}{2}$, Packetfahrt 90, Russische Banknoten 192, 75. Fest.

## Marktberichte.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] — Durchschnittspreise pro Monat October 1886.

Per 100 Kilogramm

| | schwere höchst. | schwere niedrigst. | mittlere höchst. | mittlere niedrigst. | geringe Waare höchst. | geringe Waare niedrigst. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ |
| Weizen, weisser | 15 62 | 15 12 | 14 72 | 14 32 | 14 12 | 13 82 |
| do. gelber | 15 42 | 15 12 | 14 32 | 13 92 | 13 62 | 13 42 |
| Roggen ...... | 13 30 | 12 90 | 12 50 | 12 20 | 12 — | 11 80 |
| Gerste ....... | 14 20 | 13 40 | 12 40 | 11 70 | 11 30 | 10 40 |
| Hafer ....... | 11 10 | 10 90 | 10 40 | 9 80 | 9 60 | 9 30 |
| Erbsen ...... | 16 — | 15 50 | 15 — | 14 — | 13 — | 12 — |

Per 100 Kilogramm

| | feine | mittel | ordin. Waare. |
|---|---|---|---|
| | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ |
| Raps ............ | 18 95 | 17 73 | 17 13 |
| Rübsen, Winterfrucht | 18 45 | 17 55 | 16 43 |
| do. Sommerfrucht | 20 50 | 19 50 | 18 — |
| Dotter ......... | 21 — | 20 — | 19 — |
| Schlaglein ....... | 22 — | 20 50 | 18 50 |
| Hanfsaat ....... | 16 50 | 15 50 | 15 — |

**Trautenau,** 2. November. [Garnmarkt.] Heutiger Mark schwächer besucht, Umsatz mässiger, da Handweberei noch nicht allgemein begonnen. (Privattelegramm der Breslauer Zeitung.)

## Vom Standesamte. 2. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Vogt,** Hugo, Buchhalter, ev., Kupferschmiedestr. 26, **Kuhnert,** Bertha, k., Neue Tauentzienstr. 35b. — **Ruppelt,** Aug., Tischler, ev., Vincenzstr. 45, **Riedel,** Caroline, ev., Wassergasse 19. — **Schmidt,** Aug., Hilfsbremser, ev., Matthiaspl. 13, **John,** Anna, ev., Bismarckstr. 29. — **Oueiser,** Reinhold, Schlosser, ev., Schuhbrücke 69, **Bender,** Ida, ev., Scheitnigerstr. 13c. — **Kametzke,** Carl, Kutscher, ev., Marienstr. 6, **Guhl,** Maria, k., Kürassierstraße, Bergschlößchen. — **Galaske,** Carl, Schmied, k., Matthiasstr. 26b, **Drechsler,** Anna, k., ebenda. — **Lindner,** Paul, Tapezierer, ev., Kl. Scheitnigerstr. 39, **Wahnfried,** Emma, ev., ebenda. — **Grzib,** Augustin, Haushälter, k., Neue Weltg 2, **Schmidt,** Auguste, ev., ebenda. — **Wacha,** Heinrich, Prediger der apostol. Gemeinde, ap.-kath., Hirschstraße 25, **Greiser,** Valeska, ap.-kath., Gabitzstraße 9/10.

Standesamt II. **Bindig,** Otto, Tischler, ev., Posenerstr. 11a, **Milde,** Emma, k., ebenda. — **Hohndorf,** Carl, Bäcker, ev., Gabitzstraße 98, **Saremba,** Anna, ev., Friedrichstr. 76. — **Fricke,** Hermann, Ober-Feuerwerker, ev., Frankfurt a. O., **Sachade,** Selma, ev., Holteistraße 37. — **Hoffmann,** Friedrich, Landw., ev., Klein-Tschansch, **Giesche,** Aug., ev., Ohlauer Chaussee, Gieschehaus. — **Pischel,** Aug., Droschkenbesitzer, k., Gartenstraße 24, **John,** Ernestine, geb. Homann, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Wehner,** Johanna, geb. Hoffmann, Zimmermannwwe., 79 J. — **Kampe,** Caroline, geb. Kühnert, Schneidergesellenfrau, 30 J. — **Sczygalski,** todtgeb. S. d. Schneiders Paul. — **Reimann,** Max, S. d. Tischlers Albert, 6 W. — **Kuhnert,** Johanna, geb. Reh, Kutscherwittwe, 66 J. — **Moch,** Reinhold, S. d. Restaurat. Erdmann, 4 J. — **Regehli,** Paul, S. d. Brennereigehilfen Arthur, 5 M.

Standesamt II. **Buckisch,** Christiane, geb. Klein, Tischlerfrau, 66 J. — **Hauschild,** Arthur, S. d. exam. Heizers Herm., 3 J. — **Schubert,** Friedrich, Arbeiter, 62 J. — **Reichelt,** David, Arb., 67 J. — **Jarasch,** Gottlieb, Knecht, 33 J. — **Welzel,** Josef, Fabrikarb., 48 J.

Meine Verlobung mit Fräulein Laura Wolf, der Tochter des Herrn Rentier Wolf in Brünn, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, November 1886.

**Martin Meyer,**

[5340] Rechtsanwalt.

Die Verlobung ihrer Tochter **Anna** mit Kaufmann Herrn **Ferdinand Trojański** in Königshütte beehren sich anzuzeigen [5358]

**S. Zeletzki** und Frau.

Königshütte im November 1886.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Anna Zeletzki,**

**Ferdinand Trojański.**

**Statt besonderer Meldung.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Rosalie Kochmann,**

**Max Zadek.**

Gleiwitz. [5381] Königshütte.

**Paul Proskauer,**

**Selma Proskauer,**

geb. **Mamlok,** [6576]

**Neuvermählte.**

Breslau, im October 1886.

Heute wurde meine geliebte Frau **Marie**, geborene **Sachs**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 2. November 1886.

[6585] Stadtrath **Georg Pick.**

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an [5345]

**H. Tichauer** und Frau **Ida**, geborene **Silberstein.**

Guttentag.

**Todes-Anzeige.**

Am 1. d. M., Nachmittags 5 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber, guter Vater, Großvater, Onkel und Schwager, der frühere Buchbindermeister

**Eduard Reinert,**

im Alter von 71 Jahren.

Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung

Die [6604]

**tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Breslau, den 2. November 1886.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Brunnenstraße 21, nach dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Nach längerem schweren Leiden entriss uns der Tod heute Vormittag 11 Uhr unsere herzinnig geliebte Gattin und Mutter von 6 Kindern,

Frau Kaufmann

**Gertrud Beyer, geb. Hartig,**

im Alter von 35 Jahren, was ich hiermit schmerzerfüllt um stille Theilnahme bittend anzeige.

Breslau, den 1. November 1886.

**Carl Beyer.**

Beerdigung: Donnerstag, Vormittag 9 Uhr.

Trauerhaus: Alte Taschenstrasse 15. [5369]

**Danksagung.**

Hiermit sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns beim Heimgange unserer theuren, unvergeßlichen Mutter, Frau **Minna Themme**, geb. **Tschirner**, in so reichem Maaße bewiesene warme Theilnahme — insbesondere aber Herrn Sub-Senior **Schultze** für seine trostreichen Worte am Grabe der Verblichenen unsern innigsten und herzlichsten Dank. [6589]

Breslau, den 2. November 1886.

**Die trauernden Kinder.**




[2490]

**Hauptgewinne: M. 150000, M. 75000, M. 30000, M. 20000 etc.**

**Nur Geld-Gewinne.**

---

## Zweite Große Geld-Lotterie

zum Besten der deutschen Vereine **vom Rothen Kreuz.**

**Hauptgewinn: 150000 Mk.,**

ferner **75000, 30000, 20000 Mk.** u. s. w.

**Nur Baargewinne, sofort zahlbar ohne jeden Abzug.**

Ziehung 22. und 23. November 1886 im Ziehungssaale der Königlich Preußischen General-Lotterie-Direction in Berlin. [2284]

Loose à 5 Mark bei

**B. J. Dussault,**

General-Agent in Köln a. Rhein.

---

## Zum Weihnachtsausverkauf

ist ein schöner Laden **Schloß-Ohle 12** bis **ultimo December billig** zu vermiethen. Näh. Laden nebenan. [5338]

---

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**Gottschall, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung.**

In höchst eleg. Einband und ganz neuer Ausstattung.

**5 Mark.** [6911]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

---

**Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.**

Ziehung am 22. u. 23. d. Mts.
**Orig.-Loose à $5^1/_4$ Mk.**
**Antheile:** $^1/_2$ 3 M., $^1/_4$ $1^1/_2$ M.
verkauft und versendet

**J. Juliusburger,**

Breslau, N. Graupenstr. 2. [5332]

---

**Glück auf!**

**Bergmanns-Marsch,** op. 24 Nr. 3, 2 ms. 80 Pf.,
**Philister-Marsch,** op. 24 Nr. 5 2 ms. 80 Pf.,
von **Emil Nickel** [5361]
bei Einsendung von 1,20 M. frco.
**Theodor Lichtenberg,**
Musikalienhandlung.

---

**Zur gefälligen Beachtung.**

Da ich diesen Winter über mich in Breslau befinde, so empfehle ich mich, mit meinem Begleiter, Zithermeister **W. Lenz** aus Wien, den Herren Musikdirectoren, Capellmeistern, Privatgesellschaften, Vereinen 2c. zur Mitwirkung, event. zum Concertiren auf zwei Schlag-Zithern, Streich- und Schlag-Zither, sowie auf dem Xylophon.

**Felix Lohr,**
Zithervirtuos u. Componist,
Lehmdamm Nr. 29, II. Etage.

NB. Auch empfehle ich mich als Clavierspieler in Privat-Cirkeln. [6592]

---

**Gründl. Gesangunt.** für Herren. (Einzel.) Monatl. 3 M. Offert. erb. u. G. 31 im Briefk. d. Ztg.

---

1 bewährte **Clavierlehrerin** erth. vorz. Unterr. nach Prof. Kullaks Meth. Monatl. 6 M. Offert. erb. u. K. 33 im Briefk. d. Bresl. Ztg.

---

**Gründl. Clavierunterricht** erth. 1 gepr. Instituts-Lehrerin. Vorz. Referenzen. Offerten u. A. 24 im Briefk. d. Bresl. Ztg. [6595]

---

Gründl. Unterricht in **französ. u. engl.** Handelscorrespondence u. Grammatik erth. m. best. Erfolg ei. gepr. Sprachlehr. Monatl. 4 M. Off. erb. u. H. 32 im Briefk. d. Ztg.

---

Zu einem engl. u. franz. Circle für Anf. werd. noch einige **Theiln.** gesucht **Kirchstr. 6,** 3. Et. [5359]

---

1 **Stud.** erth. bei mäß. Honorar Std. in allen Fäch. m. sich. Erf. Off. sub M. N. 29 an die Expedition der Bresl. Ztg. [6599]

---

**Uebersetzungen** in u. v. **Schwedisch, Norweg., Dänisch** besorgt prompt **P. Vangerow,** Breslau, N. Junkernstr. 3.

---

Gründl. **Clavierunt.** monatl. 3 M. (pränu.) **Ohlauerstr. 43,** I. Etg. r.

---

**Rothe Kreuz-Geld-Lotter.**

**Ziehung 22. u. 23. November.**

**Original-Loose** à 5 Mk. 25 Pf.

**Antheile:** $^1/_2$ à 3 Mk., $^1/_4$ à $1^1/_2$ Mk.

**Kölner Dombau-**

Original-Loose à 3 Mk. 25 Pf.
Porto 15 Pf., Listen à 20 Pf.
empfiehlt [2661]

**Jos. Husse, Breslau, Ring 20,**
gegenüber dem Schweidnitzer Keller.

---

Schlesiens

**Tannenduft**

im Zimmer.

Räucher- u. Zerstäubungswasser, erfrischender Zusatz für Bäder, das Beste für Krankenzimmer, erfüllt die Luft mit
**Ozon,**
à **Fl. 75 Pf. u. 1 Mk. 25 Pf.,**
nach Gewicht billigst.

**Zerstäuber,**
elegant und einfach,
in großer Auswahl in allen Preislagen. [2647]

**R. Hausfelder,**
ältester Breslauer Parfumeur,
Schweidnitzerstraße 28,
dem Stadttheater gegenüber.

---

Wir führen vier **neue** elegante **Damen-Filzhüte** ein.

Der größere Theil der besseren Putzgeschäfte der Provinz führt dieselben und verkauft solche zu beigesetzten Preisen.

**Damen-Hut**

**Clara,** fertig garnirt M. 2,50,
**Lady Churchill,** do. M. 3,50,
**Prinzess Victoria,** do. M. 4,50,
**La Baronne de Rothschild,** do. M. 6,00.

Es sind dies die letzten Neuheiten der Saison.

Jeder Hut trägt ein großes gedrucktes Etiquett mit obigen Namen und obigen Preisen. [5202]

Wir bitten das verehrte Damen-Publikum, in den Geschäften diese Neuheiten zu verlangen.

**F. Klein & Co.,**
Liegnitz.

---

**Wer** leiht einem jungen Mädchen **100—200 M.** Gefl. Offerten unt. G. G. 23 Postamt Tauentzienplatz.

---

Die Herren Actionäre der unten genannten Actiengesellschaft werden hierdurch

# zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung

auf

**Sonnabend, den 27. November 1886, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr,**

**in den kleinen Saal des neuen Börsengebäudes zu Breslau**

eingeladen. [5333]

## Gegenstände der Verhandlung sind:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts, Genehmigung der Gewinn- und Verlust-Rechnung, der Bilanz und der vorgeschlagenen Gewinnvertheilung für das nächstvergangene Geschäftsjahr, Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath und Vorstand der Gesellschaft.
2) Bestimmung der Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths, Wahl von zwei eventuell drei Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
3) Wahl von drei Revisoren (§ 33 b der Statuten).

Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß spätestens am 22. November 1886:

**in Freiburg in Schlesien in dem Geschäftslocale der Gesellschaft,**

**in Breslau** { bei dem **Schlesischen Bank-Verein,** bei den Herren **Gebrüder Guttentag,** }

**in Berlin bei den Herren Georg Fromberg & Co.**

zu deponiren. Das Duplicat des Verzeichnisses wird, versehen mit dem Stempel der Gesellschaft und einem Vermerk über die Stimmzahl des betreffenden Actionärs demselben zurückgegeben und dient als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung. Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den vorstehend bezeichneten Hinterlegungsstellen in Empfang zu nehmen.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 29 der Statuten verwiesen. Vollmachten müssen mit 1,50 Mark Stempel versehen sein.

**Breslau, den 31. October 1886.**

**Der Aufsichtsrath**

**der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vormals C. G. Kramsta & Söhne).**

**Dr. E. Websky,**
stellvertretender Vorsitzender.

---

## Erklärung und Warnung.

Seit einiger Zeit wird die Wahrnehmung gemacht, daß in norddeutschen Brauereien und insbesondere in norddeutschen Wirthschaften unter der Bezeichnung **„Spatenbräu"** Bier verabreicht wird, welches nicht der Brauerei von **Gabriel Sedlmayr** in München entstammt.

Durch die Wahl dieser Bezeichnung wird offenbar bezweckt, das Publikum in den Glauben zu versetzen, es sei **Spatenbräu** die Bezeichnung einer besonderen Sorte Bier, die in jeder Brauerei erzeugt werden kann, oder als sei dieses Bier von **„Gabriel Sedlmayr,** Brauerri zum Spaten" in München bezogen.

Ich mache nun aufmerksam, daß **„Spatenbräu"** keineswegs eine besondere, von jeder Brauerei herstellbare Biersorte, daß **„Spatenbräu"** vielmehr der Hausname der Firma **„Gabriel Sedlmayr,** Brauerei zum Spaten" in München ist, daß daher nur das von dieser Firma bezogene Bier mit Recht als **„Spatenbräu"** bezeichnet wird, die Bezeichnung anderen Bieres mit diesem Namen aber auf Täuschung des Publikums berechnet ist.

Sollte nach Veröffentlichung dieser Erklärung der Mißbrauch nicht sofort abgestellt werden, so wird unnachsichtliche Einschreitung erfolgen. [5276]

München, im October 1886.

**Gotthelf,**
kgl. Advokat und Rechtsanwalt,
im Auftrage der Firma
**„Gabriel Sedlmayr, Brauerei zum Spaten" in München.**

---

**Büsten, Figuren, Wandteller 2c.**

**aus carton pierre in Bronce-Imitation**

empfiehlt als jetzt sehr beliebten Zimmerschmuck [5344]

**L. Lachmann's Bronce-Imitationen-Manufactur,**
**Berlin SO., Franzstr. 13.**
Preis-Courant und Abbildungen gratis und franco.

---

**F. Radig's Kohlensäure-Apparate**

behufs **Conservirung** von **Schankbier,** aus der **Radig & Köhler**'schen Concurs-Masse von hier, verkaufe ich **sehr** billig.

**Schweidnitz,** im November 1886.

[2655] **F. A. Schmidt,** Concursverwalter.

---

**Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.**

Die nachstehend bezeichneten, bis Ende März 1887 noch erforderlichen Werkstatts-Materialien sollen in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. [5351]

| | | |
|---|---|---|
| I. | 50 000 kg | Rund-, Flach- und Quadrateisen, |
| | 100 500 kg | Eisenblech, |
| II. | 19 500 kg | Blockzinn, |
| | 1 840 kg | Antimonium, |
| III. | 500 Stück | unfertige schmiedeeiserne Bufferstoßstangen, |
| IV. | 1 000 m | präparirtes und |
| | 500 m | unpräparirtes Segeltuch, |
| V. | 1 200 kg | Blank-, Kraus- und Maschinenriemenleder, |
| VI. | 5 350 kg | Waterprooffirniß, |
| VII. | 500 | Tafeln weiße Doppelglasscheiben, |
| VIII. | 3 000 kg | spanisches Stuhlrohr, |
| IX. | 100 Stück | Treibradreifen aus Tiegelgußstahl und |
| | 12 Stück | Treibradreifen aus ausgesuchtem Tiegelgußstahl. |

Die Verdingungsunterlagen nebst Angebots-Verzeichnissen liegen im diesseitigen Bureau, Brüderstraße Nr. 36, zur Einsicht aus, können auch von dort auf portofreie Gesuche, und zwar:

zu I für 50 Pf., II, IV bis VIII für 30 Pf., III für 75 Pf. und IX für 1 Mark, welche in baar oder in Briefmarken à 10 Pf. zu zahlen sind, unfrankirt bezogen werden.

Die Bedingungen 2c., welche gewünscht werden, sind nach der vorstehenden Eintheilung genau zu bezeichnen.

Die Angebote sind mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Werkstatts-Materialien" versehen bis zum Eröffnungstermine, Mittwoch, den 17. November d. Js., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei an das unterzeichnete Bureau einzusenden, der Zuschlag erfolgt innerhalb 3 Wochen nach dem Termine.

Breslau, den 26. October 1886. **Materialien-Bureau.**

---

## Großer Ausverkauf!

Wegen **Aufgabe** meiner Geschäftsräume **Goldene Radegasse 8, 1. Et.,** werde ich von heute an daselbst mein großes **Posamenten-, Kurz- und Weißwaarenlager** zu sehr **billigen,** aber **festen Preisen** ausverkaufen.

Darunter aus einem **Nachlasse** wegen **Todesfall** große Posten **Zwirne, Garne, Wolle, Seiden, Sammet, leinene u. baumwoll. Bänder, Stoffe u. Schnittwaaren 2c.**

**Knöpfe** in allen **Sorten** bei **Einkauf** von **1 M. 50 Pf. an gratis.**

**B. Jarecki,**
[6591] **Auctionator.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute bei der unter Nr. 56 vermerkten Firma [5334]

**„E. Singer"**

— Inhaber Kaufmann **Emanuel Singer** zu Lublinitz — eingetragen worden:

„Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag zunächst auf **Jenny Kretschmer,** verehelichte Kaufmann **Neumann Meyer** zu Lublinitz, und sodann auf den Letzteren übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergl. Nr. 181 des Firmen-Registers."

Hierauf ist dort die Firma gelöscht und unter Nr. 181 die Firma

**E. Singer**

zu Lublinitz und als deren Inhaber der Kaufmann

**Neumann Meyer**

zu Lublinitz eingetragen worden.

Lublinitz, den 30. October 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des Schnittwaarenhändlers [5346]

**Carl Essler**

in Neustadt OS. ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin

**auf den 18. November 1886, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst im Zimmer Nr. 11 des Hauptgeschäftsgebäudes anberaumt.

Neustadt OS., den 29. Octbr. 1886.

**Schurmann,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

---

**Concursverfahren.**

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns

**Adolph Rosenthal**

zu Oppeln ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [5337]

**auf den 6. December 1886, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, im Zimmer Nr. 12 des neuen Justizgebäudes bestimmt.

Oppeln, den 31. October 1886.

**Spribille,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

---

**Beschluß.**

In Sachen betreffend die Zwangsversteigerung der zur Bauunternehmer **Paul Wagner**'schen Concursmasse gehörigen Grundstücke Nr. 20a Vorstadt Strehlen und Nr. 83 Ackerstücke Strehlen wird, nachdem in dem zur Zwangsversteigerung beider Grundstücke anberaumt gewesenen Termin vom 13. Juli 1886 bezüglich des Grundstücks Nr. 83 Strehlen ein zulässiges Gebot nicht abgegeben ist, in Gemäßheit des Beschlusses vom 13. Juli 1886 behufs Fortsetzung der Zwangsversteigerung ein Termin [5336]

**auf den 20. November 1886, Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle anberaumt, in welchem das Grundstück Nr. 83 Strehlen zwangsweise versteigert werden soll.

Strehlen, den 18. October 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**
(gez.) **Schroetter.**

---

**Beschluß.**

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [5347]

**J. Warzecha**

in Neisse wird nach erfolgter Schlußvertheilung aufgehoben.

Neisse, den 26. October 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 378 die Firma [5335]

**Fritz Kochmann**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Kochmann** zu Landeshut heut eingetragen worden.

Landeshut, den 28. October 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Firmen-Register ist heut das Erlöschen der hierorts bestandenen unter Nr. $\frac{1669}{(53)}$ eingetragenen Firma [5350]

**S. Wiener**

eingetragen worden.

Myslowitz, den 30. October 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unserem Firmen-Register ist heut das Erlöschen der hierorts bestandenen unter Nr. $\frac{2094}{(87)}$ eingetragenen Firma [5348]

**S. Pinczower**

eingetragen worden.

Myslowitz, den 27. October 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 135 die Firma [5349]

**W. Lewin**

zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann

**Wilhelm Lewin**

in Myslowitz am 27. October 1886 eingetragen worden.

Myslowitz, den 27. October 1886.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

**Bekanntmachung.**

Für die bevorstehende einzige Vertheilung (Schlußvertheilung) der **Handelsmann Adolf Rosenthal'schen Concursmasse von Oppeln** ist gegenüber 189 M. 12 Pf. mit Absonderung oder Vorrecht und 3826 M. 24 Pf. ohne Vorrecht festgestellten Forderungen ein Massenbestand von 539 M. 22 Pf. verfügbar.

Oppeln, den 1. November 1886.

**Der Concursverwalter**
**Georg Scholz.** [5384]

---

Die Mandanten meines verstorbenen Mannes ersuche die auf ihre Angelegenheiten bezüglichen **Handacten** bei mir (Schweidnitzer Stadtgraben 23, III) bis spätestens Ende November in Empfang zu nehmen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Vernichtung der cassationsfähigen Acten.

Breslau, den 1. November 1886.

**Anna Lent,**
[6573] verwittwete Justizrath.

---

**Wegen Pensionirung des zeitigen Inhabers soll in hiesiger Gemeinde die Stelle eines**

**Vorbeters, Schächters, Religionslehrers und**

**בעל קורה**

**sofort, spätestens aber zum 1sten April 1887 neu besetzt werden.**

Mit dieser Stelle ist ein festes Gehalt von jährlich 900 Mark, Schlachtgebühren und Nebenrevenüen, welche zusammen in Höhe von 600 Mark garantirt werden, ferner freie Wohnung verbunden. Bewerber wollen sich unter Vorlegung von Abschriften der in ihrem Besitz befindlichen bezüglichen Atteste bei dem unterzeichneten Vorstande melden.

Reisekosten zur Probeleistung werden nur dem Gewählten erstattet.

**Bojanowo (Provinz Posen),**
den 1. November 1886.

**Der Vorstand** [2650]
**der Synagogen-Gemeinde.**
**Louis Landsberg.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß für die Station Breslau O/S. Bahnhof Herr **C. Schlerer** hierselbst zum **bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer** bestellt ist und demselben in dieser Eigenschaft insbesondere auch die Abholung von mit der Eisenbahn zu versendenden Gütern aus der Behausung der Absender — auf vorherige Anmeldung durch letztere — obliegt. [5376]

Breslau, den 27. October 1886.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Posen).**

---

## Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Verstärkungs-Canales des vorhandenen Entlastungs-Canales am Nicolai-Stadtgraben in der Strecke vom Königs-Platz bis zur Königsbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierauf bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden **bis zum 10. November, Mittags 12 Uhr,** in der Tiefbau-Inspection des Ostbezirkes angenommen, woselbst vorher die Zeichnungen, Anschläge und Submissions-Bedingungen eingesehen werden können. [5374]

Breslau, am 1. November 1886.

**Die Städtische Canalisations-Commission.**

---

Natürlicher

**Biliner Sauerbrunnen!**

**Altbewährte Heilquelle,**
vortreffliches diätetisches Getränk.

Dépôts in **Breslau** bei

**Erich & Carl Schneider,**
Schweidnitzerstrasse 13|15,

in **Liegnitz** bei: [5018]

**Erich Schneider,**
Kaiserlich Königl. u. Grossherzogl. sächs. Hoflieferanten.

**Haupt-Niederlagen**
sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.

---

## Submission.

Der Bedarf der unterzeichneten Verwaltung an

**Eisen, Zinkblech, Eisenblech und Stahl**

**für das Jahr 1887** soll im Wege der Submission beschafft werden. Lieferungslustige werden ersucht, ihre schriftliche Offerte mit der Aufschrift: **„Submission auf Eisen 2c."** versehen, bis zum 10. November c. einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Materialien-Verwaltung eingesehen oder gegen Einsendung von 1 Mark Copialien von da bezogen werden. [2634]

**Hermsdorf,** Reg.-Bezirk Breslau, den 30. October 1886.

**Die Verwaltung des Steinkohlen-Bergwerkes Vereinigte Glückhilf.**

---

**10—12000 Mark**
auf städtische oder ländliche Grundstücke zur 1. Stelle sind bald oder später zu vergeben. [6579]

Off. u. M. S. 22 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. Vermittler verbeten.

---

Eine Dame, die seit Jahren in bester Lage der Stadt ein Kindergarderobengeschäft mit Erfolg betreibt, sucht z. Vergröß. desselben eine **Theilnehmerin** mit 3000 M. Einl. Off. u. R. B. 26 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg.

---

**Gute Existenz!**

Ein nachweislich gut eingeführtes Band- u. Posamentier-Geschäft ohne Concurrenz ist in einem industriereichen Dorfe von 7000 E. anderweitg. Unternehmung wegen sofort zu verkaufen.

Offerten erbitte unt. R. W. 25 Expedition der Breslauer Ztg.

---




---

**Papierzahlen**

zum Selbstanfertigen von Preisschildern, in 4 Größen:

1½ 2½ 3½ 5 cm

40, 50, 60, 80 Pf. p. 100 Stück sortirt. Schilder dazu passend à 10, 15 u. 25 Pf. per Dtzd. [4079]

**C. G. Hüser, Elberfeld.**

---

Ersuche um

**Offerten**
**für Fasanen,**
**Krammetsvögel, Enten,**
überhaupt für sämmtliches **Geflügel** und **Hasen.** [6588]

**Traugott Geppert,**
Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 13, Delicatessenhandlung.

---

**Blanchen**
offerirt **Leuschner,** Kohlenstraße 14, 1 Treppe, links. [6583]

---

Tägl. lebende **Backhechte,**
à Pfund 55 Pf., **Sonnenstr. 17.**

---

**Rath und Hülfe!**
in Frauenleiden. Offerten Fr. Dr. **W. K.** Postamt 2, lagernd. [6574]

---

## Holzkohle!

Schönstes u. billigstes **Heizmaterial für englische Kamine und Porzellanöfen.**

Drei Mark pro Centner = 1½ Tonne inclusive Abfuhr und Abtrag. [2648]

**A. Pototzky.**
Steinkohlen-, Holzkohlen- und Brennholz-Niederlage,
**Oderthorbahnhof, Platz 9.**

---

**18 Pfg.**
d. Liter **Petroleum.** [6575]

**Oswald Blumensaat,**
**Reuschestr. 12,**
Ecke Weißgerbergasse.

---

**Natur-Weine.**

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

[2645] **J. Schmalgrund,** Dettelbach, Bayern.

---

**Erkältungen,**
Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen) lindert resp. hebt
**C. Stephan's Cocawein**
Originalflaschen (mit Schutzmarke) **à 1 u. 2 M.**
in den Apotheken. Haupt-Depôt: **Adler-Apotheke,** Ring 59. [3454]

---

"SCHUTZ-MARKE"

Professor
**Dr. Wellström's**
schwedische
**Magentropfen,**

anerkannt bestes, heilkräftiges Regenerations-Elixir gegen Magenschwäche, schlechte Verdauung 2c., besonders heilsam durch die oft bei Frauen entstehenden Störungen u. dadurch auftretende Krämpfe, Koliken, Migraine, Ohnmachten, Angstgefühle, Blutstockung 2c. Aus den heilsamsten Kräutern destillirt, von gutem aromatischen Geschmack, ärztlich empfohlen. Näheres besagt der jeder Flasche beiliegende Prospekt. Die Flasche 80 Pf. in den Apotheken und im Central-Depôt **M. Schulz, Hannover,** Escherstr. 6. **Depôt** in den meisten Apotheken, Breslau. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke Reichenbach. — Ferner zu bez. durch: **F. Heise,** Brieg. — Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — **Ernst Goldmann,** Neisse. — **C. Sperling,** Leobschütz. [6609]

---

**Magnum Bonum.**

**Speisekartoffeln** 150 Pfd. netto Mark 2,50 offerirt täglich frei ins Haus **A. Stober,** Museumsplatz 6.

---

**Für Grossisten.**

**Wollfilzsohlen** billigst zu beziehen durch **J. Braß,** Bischofstraße 3.

---

**Metzer**
**Poularden,**
**Fasanen,**
**Frische**
**Hummern,**
**Holl. u. Engl. Austern,**
**Astr. u. Elb-Caviar,**
Räucherlachs, Gänsebrüste, Aal, Bücklinge, Delicatess-, Brat- und Jäger-Heringe, Anchovis, Appetit-Sylt, Franz. und Russ. Sardinen.
**Görzer**
**Maronen und Prünellen,**
**Istr. u. Sic. Haselnüsse,**
Znaimer Gewürz- und Pfeffergurken, Senfgurken, Mixed Pickles i. Fässern,
**Knorr'sche**
Suppeneinlagen,
**Grünkern,**
Rh. Aepfelkraut,
**Grosses Lager von alten**
**Arac, Cognac, Jam.- u. Westind. Rum,**
Punschextract
**von den besten Fabrikanten der Welt,**
**Liqueure,**
**nur echte Marken,**
empfiehlt [5375]

**Eduard Scholz**
**9 Ohlauerstr. 9.**

---

Ein **Mahagoni-Sophatisch** zum Ausziehen ist billig zu verkaufen **Junkernstr. 11,** 1. Etage. [6578]

---



**Der Bock-Verkauf**
der [2660]
**Electoral-Stammheerde Casimir,**
Kreis **Leobschütz,** Post- und Bahn-Station **Oberglogau,** hat begonnen.
**B. von Prittwitz.**

---

**Der Bockverkauf**
aus der durch Herrn Schäferei-Director **Adolph Heyne** in Leipzig gezüchteten **Electoral-Negretti-Stamm-Heerde Peterwitz,** Kreis Jauer, hat begonnen. [2649]

---

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für einen größeren Haushalt in einer Mittelstadt Schlesiens wird eine **tüchtige**

**israel. Köchin,**

welche **die Küche selbst.** zu führen versteht, zum 1. Januar **gesucht.** Offerten sind **schriftlich** unt. Chiffre **K. 533** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden. [2654]

---

**Jacob Schweitzer,**
**Schwientochlowitz,** [6526]
sucht für sein Schank-Local **eine tüchtige Schänkerin,** welche jüdischer Confession ist, per 1. Decbr.

---

**1 Destillateur**
als **Ausschänker** gesucht. [6590]
Näheres **Reuschestr. 34,** III.

---

**Hôtel- und Restaurant-Personal**
empfiehlt das Bureau **A. Schmidt,** Breslau, Harrasgasse 1. 6549

---

**G. Hielscher's Placirungsbureau**
Breslau, Altbüßerstr. 59 **(Inh.: Carl Kottolinski),** empfiehlt
**Hôtel- und Restaurant-Personal.** [6550]

---

**Stadtreisender,**
jung, gewandt u. m. d. Eisenwaaren-Branche vertraut, wird zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Referenzen u. Angabe der Gehalts-Ansprüche an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre E. O. 13. [6563]

---

**Ein Reisender,**
welcher längere Zeit im Manufacturwaaren-Engros-Geschäft thätig ist, und mit der Kundschaft der Provinz **Posen** vollständig betraut ist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per 1. Januar anderweitige Stellung.

Offerten unter **O. F. 28** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [6598]

---

Ein **Kaufmann,** 30 Jahr alt, unverh., sucht Stellung für Reise, Comptoir oder Lager. Beste, langjährige Zeugnisse vorhanden.

Gefl. Offerten unter St. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6562]

---

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

**einen Commis**

jüd. Confession und poln. Sprache mächtig. [5321]

**S. F. Apt** in Gr.-Strehlitz.

---

**Ein Commis,**
**tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache mächt., findet per bald, event. später dauernd Stellung.** [5252]

**Eduard Tischler,**
**Kattowitz,**
**Putz-, Seiden-, Band- u. Weißwaaren-Handlung.**

---

Für m. Modewaaren- u. Confections-Handlung suche zum sofortigen Antritt bei hohem Salair einige, der polnischen Sprache mächtige **Verkäufer.** [6517]

Gefällige Offerten an Herrn **Louis Hamburger, Breslau,** Schloß-Ohle, erbeten.

---

Zum **sofortigen** Antritt suchen wir einen **tüchtigen**

**Verkäufer**

für **dauernde** Stellung bei **hohem** Gehalt. [6582]

**Adolf Staeckel & Co.,**
**Hirschberg i. Schles.,**
Confections- und Modewaaren-Handlung.

---

In meinem **Tuch-, Manuf.- u. Modewaarengeschäft** ist pr. sofort oder auch für 1. Januar 1887

**Verkäuferstelle**

offen. Bewerber müssen auch Schaufenster gut zu decoriren verstehen.

Gefl. Meldungen mit Photographie und Abschrift der Zeugnisse erbittet

**S. L. Gronau, Colberg.**

---

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1887 einen tüchtigen **Verkäufer,** der gut polnisch spricht.

**Jacob Apt,**
[5357] **Cosel Oberschles.**

---

**Als Comptoirist**
sucht ein mit schriftl. Arbeiten, doppelt. u. einfach. Buchführung vertraut. jung. Mann Stellung per 1. Januar a. f. [6571]

Gefl. Offerten unter H. S. 75 postlagernd Nimptsch erbeten.

---

Ein j. **prakt. Destillateur,** in der dopp. Buchführung firm, sucht bei bescheidenen Anspr. Stellung. Off. sub D. E. 27 Exped. der Bresl. Ztg.

---

Ein **gewandter Destillateur** bald oder per 1. Jan. gesucht. Nur solche mit schöner Handschr. u. die erfolgr. Land-Kundschaft bereist h., können sich melden. Photogr., Zeugn.-Cop. (Origin. u. Briefm. verb.) an

[2653] **A. Davis, Görlitz.**

---

**Ein junger Mann,**
**Specerist,** sucht per 1. Januar 1887 Stellung.

Gefl. Offerten unter S. 50 postl. Brieg erbeten. [6603]

---

Ein **junger Mann,** 26 Jahre alt, der poln. Sprache mächt., militairfrei, zuletzt 3 Jahre in einem gemischten Waaren-Geschäft, verbunden mit Restaurant, sucht Stellung.

Offerten unter D. 30 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [6600]

---

**Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann per sofort oder 1. December gesucht.** [6572]

**Offerten unter M. 500 postlag. Königshütte erbeten.**

---

Für mein **Speditions-Geschäft** suche ich **tüchtige junge Leute.**

**Moritz Jacobsohn,**
Spediteur
der Königl. Staats-Eisenbahn,
**Bromberg.** [5368]

---

Für meine **Wäschefabrik** suche ich einen fachkundigen **jungen Mann** mit guter Handschrift für **Lager und Reise** per 1. Januar 1887.

Offerten unter Z. 20 an die Exped der Bresl. Ztg. [5339]

---

Ein tüchtiger **Copirer u. Karten-Retoucheur** sucht per sofort Stellung. Gefl. Off. unter S. B. 21 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6577]

---

Ein erfahrener Brauer, praktisch u. theoretisch gebildet, sucht Stellung **als Oberbrauer.** Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Seite.

Gefällige Offerten werden unter **A. P. 22** Posen, Postamt 3 erbeten. [6570]

---

**Ein Lehrling,**
Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meinem **Modew.-, Tuch- und Confections-Geschäft sofort bei freier Station Stellung.** [2652]

**Siegbert Schwerin, Jauer.**

---

Für m. Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich **einen Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station und Wohnung. [5289]

**H. Guttmann,**
**Gleiwitz.**

---

Für mein Manufactur- und Tuch-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [5134]

**einen Lehrling,**

Sohn achtbarer Eltern, welcher mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

**J. Heilborn, Cosel OS.**

---

Für meine Dampf-Sprit-Fabrik u. Destillation suche ich zum sofortigen Antritt einen kräftigen **Lehrling** mit genügend. Schulkenntnissen.

**E. Liebrecht,**
[5356] **Kreuzburg OS.**

---

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

**Ohlauerstraße 4**
ist eine Wohnung, dritte Etage, für 1000 Mark zu vermiethen. [5111]

**N. Raschkow jr.**

---

**Friedr.-Wilhelmstr. 3a**
1. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, bald oder später, renovirt, zu verm.

---

**Carlsstr. 8, 1. u. 2. Stock,**
**Ecke Königsstraße, Beste Lage,** für Aerzte, Rechtsanwälte sehr geeig., sämmtl. helle Räume, per sofort od. später zu vermiethen. [3953]

---

**Ohlauerstr. 19**
der **2. Stock** per Ostern 1887 zu vermiethen. Näheres bei **J. Wiener u. Süskind,** Ohlauerstr. 5. [2599]

---

**Christophoriplatz 8,**
auch Eingang Ohlauerstraße 19, der 2. Stock sofort zu verm. Näh. bei **J. Wiener u. Süskind.** [2598]

---

**Bahnhofstraße 2**
(Ecke Ohlauerstadtgraben) ist im 1 St. eine Wohnung, bestehend aus 3 zweifenstrigen Zimmern, 1 einfenstrig. Zimmer, Cabinet, Küche, Mädchengelaß u. s. w., mit Aussicht auf die Promenade u. Liebichshöhe, per 1ten Januar zu vermiethen. [6581]

---

**Telegraphenstr. 7,** 1. Et., 8 Zimm. nebst Beigel. u. Gartenbenutz., per 1. April u. in der 3. Et., 3 Zimmer nebst Beigel., per 1. April zu verm. Näh. bei **Fuchs** daselbst. [6580]

---

**Sonnenstr. 10** 2 Wohng., 1. St. 7 Z. u. Zub. Ostern 87, 2. St. 4 Z. u. Zub. Jan. 87. Näh. im 3. St.

---

In der Nähe der innern Stadt sucht per Ostern ein junges Ehepaar **eine Wohnung,** bis zu 800 M., womöglich Hochparterre, nicht über 2te Etage. [6601]

Adressen unter B. K. 23 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

**Sadowastr. 15**
die hochherrsch. 1. Etg. mit Gartenbenutz. per bald ev. später zu verm.

---

**Salvatorplatz 8**
ist der **größere Theil** der **ersten Etage** event. m. Stallung u. Wagenremise per 1. April od. 1. Juli 1887 zu vermiethen. [6593]

Näheres beim Portier.

---

**Für Bureauzwecke** sind große zusammenhängende [2597]

**Räume**

in bester Lage der innern Stadt zu vermiethen.

Off. werden erbeten unter Chiffre **X. 427** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85.

---

**Kohlenplatz**
wird im Innern der Stadt **zu miethen gesucht.** Offerten können sich auch auf **große Höfe** beziehen und werden erbeten unt. **H. 25352** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau. [2659]

---

**Ein großer Laden,**
13½ Fuß breit und 54 Fuß lang, ist in meinem Hause [5110]

**Ohlauerstraße Nr. 4**
per 1. Januar 1887 zu vermiethen. **N. Raschkow jr.**

---

## Telegraphische Witterungsberichte vom 2. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore.. | 761 | 8 | SW 5 | h. bedeckt. | |
| Aberdeen... | 758 | 8 | SW 3 | wolkenlos. | |
| Christiansund. | 758 | 10 | SSO 3 | heiter. | |
| Kopenhagen.. | 769 | 7 | S 2 | heiter. | |
| Stockholm... | 772 | 8 | SSO 4 | bedeckt. | |
| Haparanda... | 776 | 5 | S 6 | bedeckt. | |
| Petersburg... | 778 | —2 | SSO 1 | bedeckt. | |
| Moskau...... | 773 | —1 | NO 1 | bedeckt. | |
| Cork, Queenst. | 765 | 8 | W 2 | heiter. | |
| Brest....... | 766 | 12 | NW 3 | Regen. | |
| Helder...... | 767 | 10 | S 1 | neblig. | |
| Sylt........ | 766 | 9 | S 3 | neblig. | |
| Hamburg..... | 769 | 6 | SO 1 | neblig. | |
| Swinemünde.. | 770 | 2 | SSO 3 | dunstig. | Reif. |
| Neufahrwasser | 774 | —1 | SSO 1 | wolkenlos. | Reif. Dunst. |
| Memel....... | 776 | 2 | SO 4 | neblig. | |
| Paris........ | 768 | 12 | SSW 1 | bedeckt. | |
| Münster..... | 768 | 9 | SW 1 | dunstig. | |
| Karlsruhe.... | 760 | 9 | still | dunstig. | |
| Wiesbaden... | 771 | 7 | still | bedeckt | |
| München..... | 772 | 7 | W 1 | Dunst. | |
| Chemnitz.... | 771 | 4 | SSO 1 | neblig. | Nachtfrost. Reif. |
| Berlin....... | 770 | 2 | S 1 | neblig. | |
| Wien........ | 773 | —1 | still | wolkenlos. | |
| Breslau...... | 772 | 1 | SO 3 | wolkenlos. | Reif. |
| Isle d'Aix.... | 770 | 13 | W 2 | bedeckt. | |
| Nizza........ | 771 | 10 | O 1 | heiter. | |
| Triest....... | 772 | 8 | still | wolkenlos. | |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert, ein barometrisches Maximum unter 753 mm liegt nördlich von Schottland ein Maximum über 776 mm im östlichen Ostseegebiete. Bei leichter Luftströmung aus meist südlicher bis östlicher Richtung ist das Wetter über Central-Europa im Osten heiter und kalt, im Westen stark neblig und warm, ohne nennenswerthe Niederschläge. Ueber der Osthälfte Deutschlands finden vielfach Nachtfröste statt. Oestlich der Linie Wien—Danzig herrscht leichter Frost.

---

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.